

elam

DAS JUGENDMAGAZIN

Freizeit-
Mannschaften:

Die Paten- kinder des Günter Netzer

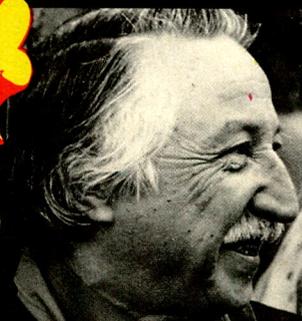
(Interview S.16/17)

13.-14.5.78
Dortmund

FESTIVAL DER JUGEND '78

SDAJ
& MSB

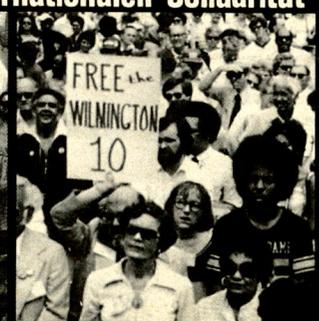
Das Festival der internationalen Solidarität



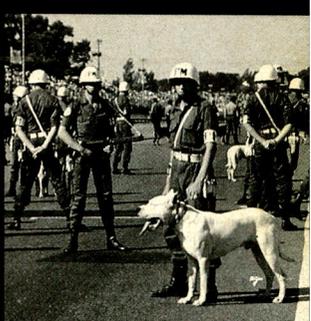
Luis Corvalan S. 8



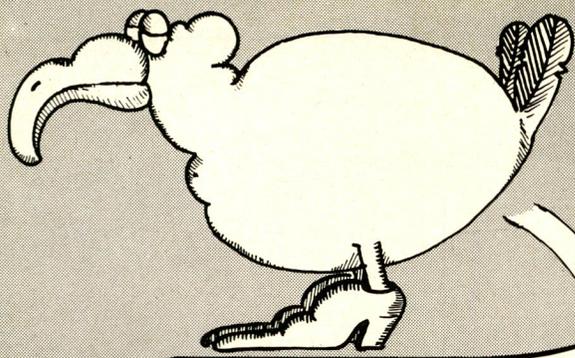
Südafrika S. 27



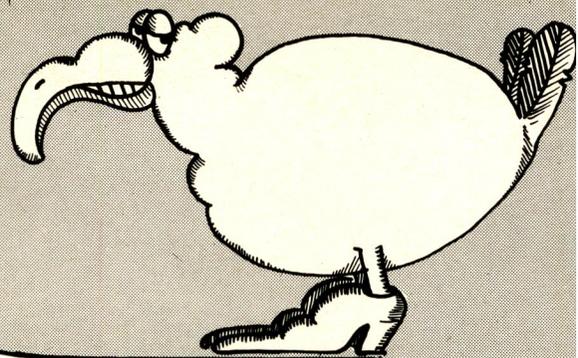
Wilmington 10 S. 26



Argentinien S. 24



Pfunds- Sachen



Politiker- Schwach- sinn

„Die Arbeitnehmer haben die Gewerkschaften, die Rentner uns.“

Alfred Dregger auf einer Landeskonferenz der hessischen Sozialausschüsse, Frankfurter Rundschau, 20. 2. 1978

„Rote Zahlen sind kein Ausweis für progressive Gesinnung.“

CDU-Vorsitzender Kohl auf der Meisterfeier der Handwerkskammer Düsseldorf, Welt, 27. 2. 1978

Ach so!

Wir wollen nicht unbescheiden sein. Aber in den letzten Jahren haben Parlament und Regierung tatsächlich eine ganze Menge für die Jugend getan. Viele wissen das. Aber nicht alle. Leider... Weil junge Menschen mehr können als bloß Groschen in die Music-Box zu stecken, fördern wir kulturelle Bildung. Wir sind auch beim Sport dabei, denn Siegen ist nicht das Wichtigste. ... Wir sorgen auch für Dächer über Köpfen und sind zwar sparsam, aber nicht knauserig...
Informationsschrift des Bundesjugendministeriums:
„Ach so! Was tun die denn eigentlich für uns!“

Grimmige Kapitalisten

Dies hindert Arbeitgeber daran, die grimmigen Wirtschaftskrisen einzuleiten, die in der früheren Zeit durch zyklische Lohnkürzungen erfolgten.

Nordamerikanische Arbeiter Nachrichten (AFL-CIO), 1. 2. 1978

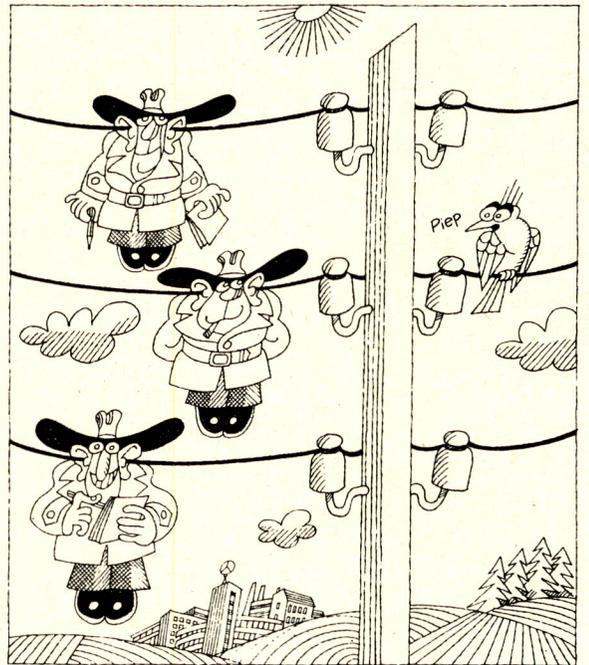
Sonder- angebote

„... ,politisch ein bißchen rechts, sonst aber ein ausgesprochener prima Kumpel und Typ...“

„Ein Mann als Herr ist nicht der Emanzen Traum. Aber vielleicht gibt es in der Generation der 20- bis 35jährigen Weiblichkeit deutscher Zunge doch noch ein – außerdem hübsches – Einzelexemplar, das die harte Hand eines im übrigen sensiblen Mannes als Voraussetzung für die Geborgenheit in der eigenen Unterwerfung kennt oder ahnt und deshalb sucht.“

„Dornröschen, erst Du und ich und dann ein Nestchen, oder ..., mach mit Dornröschen, erwa- che aus Deinem Schlaf, gebe Deinem Papierkorb einen Stoß und schreibe dem Prinzen ‚unserer Zeit‘ recht bald mit Foto zwecks spätere Heirat...“

Aus Heiratsanzeigen in der Frankfurter Allgemeinen vom 25. 2. 1978



Erinnerun- gen

Nicht nur Narben erinnern Menschen an ihre Begegnungen mit den Chirurgen.

Glückwunschtelegramm von Bundespräsident Scheel an den Chirurgen Prof. Dr. Zenger

Wahrer Sozialismus

Der Autor, Unternehmerberater und Wirtschaftswissenschaftler, untersucht in diesem Buch die Rolle der amerikanischen Pensions-Fonds und die Konsequenzen hieraus. Drukker kommt zu der These, daß angesichts des großen Gewichts der Pensions-Fonds die USA das einzig wirkliche „sozialistische Land“ seien.

Berliner Morgenpost, 9. 2. 1978

K(n)opf verdreht?

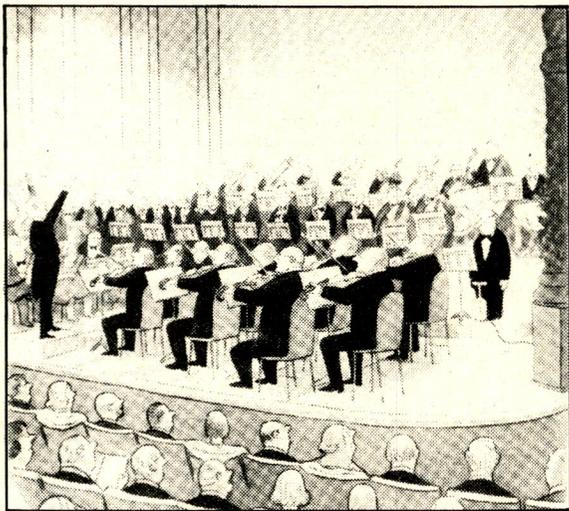
„Ein kurzes Band“, stellte er fest, während er an einem Kopf drehte, bis ein rotes Licht aufleuchtete und die leere Spule sich langsam zu drehen begann.

Schaumburger Zeitung, 2/78

Rot Front!

Souvenir-Jäger haben der „Justitia“ auf dem Hauptmarkt von Trier die Waage der Gerechtigkeit gestohlen, so daß die Renaissance-Dame jetzt Besucher der Stadt nach Sozialistenart mit der leeren und zur Faust geballten linken Hand grüßt. Und nicht nur das. Dieser Gruß ist ausgerechnet auf das Geburtshaus von Karl Marx gerichtet.

Frankfurter Allgemeine, 11. 2. 1978



Das erklärt manches

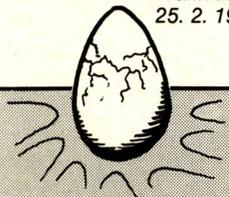
Teufel Fraktionsvorsitzender der CDU im Stuttgarter Landtag.

Überschrift in der Frankfurter Allgemeinen vom 17. 2. 1978

Fünf Tage sind genug!

Vor Gericht erklärte Iris, 37, Mutter von fünf Kindern, daß sie anfangs fünf Prügeltage pro Woche für ein normales Eheleben gehalten habe.

Welt, 25. 2. 1978



IN EIGENER
SACHE

Vergaloppiert

„Ich bestelle die ‚elan‘ nicht ab, aber ich bin sauer. Sauer über das geschmacklose Titelbild der Märznummer. Der Inhalt ist gut, auch der Artikel zum Internationalen Frauentag. Aber die halbnackte Frau paßt da nicht zu. Zwei Fragen: 1. Hat ‚elan‘ so etwas nötig, um verkauft zu werden? 2. Sitzt keine Frau in der Redaktion, oder konnte sie sich nicht durchsetzen?“

Mit gemischten Grüßen Dorothea Meyer auf der Heide.“ Bis zu dem Augenblick, in dem diese Kolumne geschrieben wird, haben uns zum Titelbild unserer März-Ausgabe genau 64 Leserzuschriften erreicht. Das ist eine Menge Holz, und diese mittelschwere und einhellige Meinungsflut zu einem Thema oder Aspekt unseres Magazins ist auch bisher einzigartig in den letzten Jahren.



elan-Titel März '78: ein Fehlgriff. Wer Scheiße baut, soll sie wenigstens nicht unter den Teppich kehren.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen gleichen diese Leserbriefe in Inhalt und Tonfall dem unserer Leserin Dorothea, mit dem wir diese Kolumne eingeleitet haben. Worte wie „Enttäuschung“ und „Entrüstung“ sind nicht selten. Und viele stellen fest, daß das Titelbild frauenfeindlich sei, weil es – wie die bürgerlichen Medien – die Frau lediglich als Lustobjekt darstelle. Die Summe dieser zahlreichen und heftigen Kritik hat elan-Leser Helmut Thielisch in Gedichtform – wie wir meinen sehr gut – zusammengefaßt. Ihr findet es in unserem Leserforum wieder. Bevor wir auf die gewichtige Kritik eingehen, noch eine Bitte um Verständnis: Der Raum unserer Spalten im „Leserforum“ hätte bei weitem nicht ausgereicht, um alle vorhandenen und noch eintreffenden Lesermeinungen zum Titel auch nur auszugsweise wiederzugeben. Darum der Versuch, an dieser Stelle eine umfassende Antwort zu geben. Natürlich wird jeder, der uns geschrieben hat, auch eine persönliche Antwort auf seine Kritik und seine Fragen bekommen. Das ist bei uns so üblich, diesmal um so üblicher...

Wir haben allen Grund, die ernstgemeinte Kritik in sehr offener und ebenso ernster Weise selbstkritisch aufzunehmen. Wenn man Fehler macht, dann soll man dies auch deutlich sagen. Wir meinen, daß dazu weniger Mut als vielmehr ein Grundprinzip sozialistischer Zeitungsmacher – nämlich Ehrlichkeit – gehört. In der Tat – der Versuch, das komplizierte Thema Abrüstung auf diese Weise originell (und für die vielen tausend von Wiederverkäufern von ‚elan‘) überzeugend darzustellen, ist gründlich mißlungen. Wir haben uns vergaloppiert. Wir stimmen Inhalt und Tonfall der Leserbriefe zu. Wir wollen auch gar nicht erst anfangen, über die Schwierigkeit des Titelbildmachens zu lamentieren. Dieser Titel war und bleibt ein Fehlgriff. Er erschwert es den jungen Arbeiterinnen und Arbeitern, Lehrlingen und Schülern, die ‚elan‘ Monat für Monat in hoher Auflage an ihre Kolleginnen und Kollegen weiterverkaufen, mit dieser Ausgabe so glaubwürdig zu sein wie mit allen vorangegangenen. Und wie mit allen nachfolgenden. Wir nehmen die Kritik ernst und werden in Zukunft noch gründlicher über die Titelauswahl im Redaktionskollektiv (in dem übrigens die Hälfte weiblichen Geschlechts ist) diskutieren.

Noch ein Wort zum Schluß: Die heftige, massenhafte und durchaus konstruktive Kritik hat erneut die enge Verbindung zwischen elan-Lesern, elan-Verkäufern und den elan-Machern demonstriert. Ein Verhältnis, das sich in dem ausdrücklich erklärten Willen der Lesermeinungen niederschlug, mit ‚elan‘ auch weiterhin und noch massenhafter für die Interessen der Jugend kämpfen zu wollen.

Redaktion
elan

INHALT

Schule 78

Und nach der Schule arbeitslos? elan besuchte die Abschlußklasse einer Bremer Realschule.

Seiten 4-6



Cartoon

Seite 7



Festival der Jugend

Pfingsten läuft in Dortmund die große Superschafte. Was dort läuft, und wie man dort hinkommt, findet man auf den

Seiten 8-12

Aktionen für die Berufsbildungsabgabe auf

Seite 13

Anti-Terror-Gesetze: Mehr Sicherheit und weniger Demokratie?

Seiten 14-15



Sport

HSV-Manager Günter Netzer im elan-Interview

Seiten 16-17

Monatsmagazin

Seiten 18-20

Zeichen der Zeit: Ermordung Martin Luther Kings

Seite 21

Siemens-Report

In dieser letzten Folge beleuchtet elan die Verbindungen des Konzerns mit südafrikanischen Rassisten

Seiten 22-23



elan-international

Argentinien im Jahr der Fußballweltmeisterschaft

Seiten 24-25

Stundenlohnaktion Südafrika, XI. Generalversammlung des WBDJ, Freiheit für die „Wilmington 10“.

Seiten 26-27

Expressgut

Brain – Rock mit deutschen Texten? Hansjörg Felmy im Interview, Platten, Kino, Kreuzworträtsel und vieles mehr auf den

Seiten 28-32

Leserforum

Seiten 33-34

elan-shop

Seite 35

Dieser Auflage liegt eine Abonnentenwerbekarte bei

„Dann hänge ich auf der Straße“

Die Freie und Hansestadt Bremen hat zur großen Blumenschau geladen. Tausende Blüten in den unterschiedlichsten Farben bestimmen in diesen Tagen das Bild der Stadthalle. Mitten durch den Besucherstrom ziehen die Schüler der 10. Realschulklasse der Otto-Braun-Schule, „bewaffnet“ mit Bleistift und Fragebogen sollen sie für den Kunstunterricht Eindrücke festhalten und Interviews mit den Ausstellern durchführen. Am 14. Juli werden sie ihre Abschlußzeugnisse erhalten.

Jetzt pauken sie für gute Noten, um sich einen aussichtsreichen Start in die Zukunft zu sichern. Zukunft?

Seit Monaten sind sie auf der Suche nach Ausbildungsplätzen.

Dunja, 17 Jahre, gehört zu denen, die noch immer nichts gefunden haben.

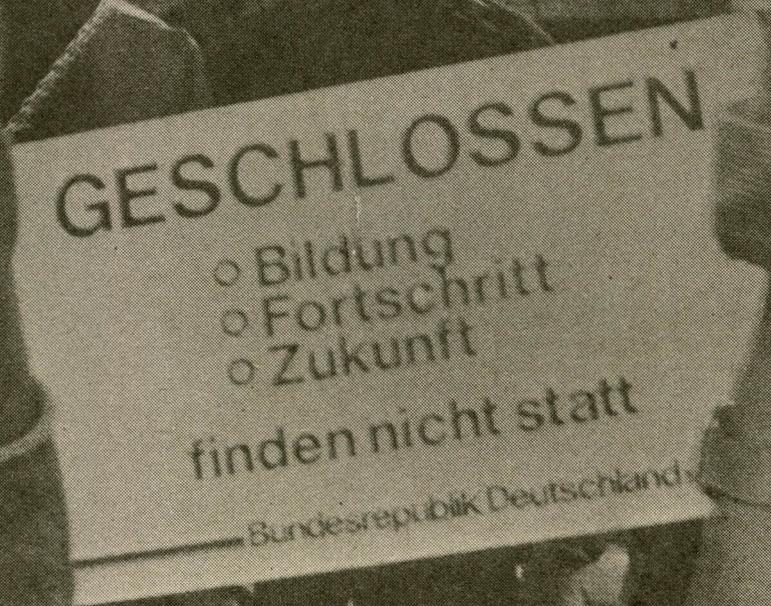
Ist für sie die Zukunft nach dem 14.

Juli geschlossen?

Findet für sie und ihre Klassenkameraden Bildung nicht mehr statt?

Text: Dieter Döpke

Fotos: Arbeiterfotografie Bremen, Georg Brinckmann



Dunja Knittel, 17 Jahre jung und hübsch dazu, hat die Nase von der Lehrstellensucherei allmählich voll. „Ich habe von Oktober letzten Jahres bis jetzt 15 Bewerbungen geschrieben und bei einem Test mitgemacht. Eine Lehrstelle habe ich immer noch nicht. Am liebsten würde ich Bauzeichner oder Schaufenstergestalter werden. Ich habe mich beim Bremer Senat beworben, bei Fincke, Hertie, Karstadt. Und dann noch als Tischler bei der AG Weser und als Köchin. Die meisten Betriebe nehmen gar keine Mädchen. Beim Arbeitsamt bin ich auch oft gewesen.

Das einzige, was die mir angeboten haben, war Frisöse und ähnliches. Aber das will ich überhaupt nicht werden. Oder im Hotel- und Gaststättengewerbe anfangen! Dann kann ich, wenn ich 18 bin, bis zwölf Uhr nachts arbeiten, wie das meine Schwester machen muß. Ich sehe nicht ein, daß ich mich abrackere und dann nichts dafür bekomme.“

„Mit 17 hat man noch Träume“

„Mit 17 hat man noch Träume“, war vor Jahren ein Schlagwort, mit dem sich Heidi Brühl in die Spitzen der Hitparaden gesungen hatte. Doch mit Träumen ist bei Dunja nicht mehr viel. „Wenn ich nichts kriege“, stellt sie ein bißchen resignierend fest, „dann weiß ich nicht, was ich machen soll. Dann hänge ich auf der Straße.“

Auf der Straße hängen – genau wie 100 000 ihrer Altersgenossen im letzten Jahr. Schule bestanden, keine Lehrstelle gefunden, arbeitslos mit 17 Jah-

ren. Tausende Schicksale, von den Bossen zu den Akten gelegt.

Dunja hat noch nicht aufgegeben, wird weiterhin Bewerbungen schreiben. Auch wenn sie sagt: „Noch mehr Absagen kriegen? Da flippste ja aus.“ Duja läßt sich auch sonst nicht an die Seite stellen. Sie ist ein fröhlicher Typ, kann leicht Kontakte knüpfen, geht gerne tanzen, fährt mit Freunden oft in außerhalb der Stadt gelegene Diskotheken, weil dort mehr los ist.

Die Ungewißheit vor der Zukunft läßt sie aber nicht mehr los.

Als Realschulabgänger haben Dunja und ihre Klassenkameraden der 10. Klasse der Otto-Braun-Schule sicher ein paar Chancen mehr als Hauptschulabgänger. Von der Bildungssackgasse werden aber auch sie nicht ausgenommen. Druck und Leistungsstreß sind an der Tagesordnung, der Kampf um gute Noten wird

Ein Gruppenfoto von einem Teil der Klasse (von links nach rechts)



Sie haben eine Lehrstelle: Elke Kluge, 16; Birgitt Winsemann, 16; Holger Pecker, 16; Susanne Kasselbring, 16; Frank Emshoff, 16; Frank Pellemann, 16; Birgit Schulz, 16; Thomas Obschewki, 15; Sabine Wesling, 15; Uwe Hemke, 17.

wie anderswo auch geführt.

„Wie haben viel zu wenig auf der Schule gelernt“, stellt Dunja fest, und Elke fährt fort: „Für ein paar Arbeiten lernt man schon. Aber ansonsten verschwendet man ja praktisch seine Zeit.“ Qualifizierte Bildung wird in der BRD immer noch klein geschrieben. Auf das Berufsleben ist in der Klasse noch keiner vorbereitet worden. Eine breite Allgemeinbildung, die später die besten Startchancen ermöglichen kann, die ein schnelles Anpassen an den technischen Fortschritt gewährleistet, haben sie mit ihrem Abgangszeugnis nicht in der Tasche. Die Gesamtschule, meint nicht nur Sabine, könnte allen eine gleiche und qualifizierte Bildung ermöglichen.

Sabine und Frank hatten mehr Glück als Dunja und die Hälfte ihrer Klasse. Frank, 16 Jahre alt: „Ich habe eine Lehrstelle bekommen. Aber das ist mehr ein Glücksspiel, ob es klappt

oder nicht.“ 30 Bewerbungen hat er gebraucht, bis es soweit war. Sabine Wesling, 15 Jahre, ist der Arbeitslosigkeit um Haaresbreite entgangen. Von 18 Bewerbungen hat sie eine Zusage erhalten. Und sofort zugegriffen. Eigentlich wollte sie Sozialarbeiterin werden. „Aber das hätte ich nicht geschafft, und es sind auch keine Stellen mehr frei.“ Auf eine Anzeige, die ihre Eltern in einer Fachzeitschrift für Hotel- und Gaststättengewerbe aufgaben, erhielt sie eine Zusage – aus dem Sauerland. Nun

„Ich wäre gerne in Bremen geblieben“

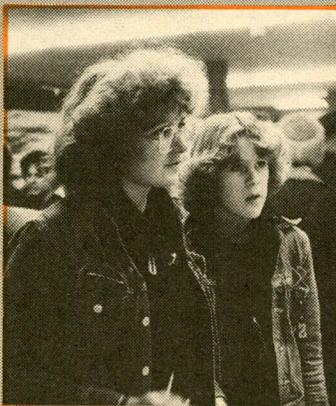
muß sie wohl oder übel umziehen. „Ich wäre gerne in Bremen geblieben. Aber hier ist überhaupt nichts zu kriegen.“ Sabine ist froh, daß sie überhaupt etwas bekommen hat. „Da geht es doch um die eigene Existenz“, meint sie.

Doch was wird nach der Lehre? „Ich weiß nicht, ob ich weiter beschäftigt werde. Da habe ich wirklich ein bißchen Angst vor.“ Diese Angst sitzt nicht nur Sabine im Nacken. Über 300 000 Jugendliche bis 25 Jahre sind in der Bundesrepublik, einem der reichsten Länder der Welt, arbeitslos. Tausende werden nach der Lehre auf die Straße gesetzt, nachdem sie zuvor oft vor allem in Klein- und Mittelbetrieben als billige Arbeitskräfte eingesetzt wurden und eine Ausbildung verpaßt bekamen, mit der ein Jahr später keiner mehr etwas anfangen kann. Aber wer ist heute nicht schon froh, überhaupt eine Stelle zu bekommen, auch wenn sie noch so miserabel ist? „Wenn man



Angela, 16 (Mitte), will weiter aufs Gymnasium. Den Platz hat sie noch nicht.

Voraussetzung ist ein Notendurchschnitt von 3,0.



Susanne, 15 Jahre (rechts): „Ich habe mich ein paarmal beworben und bin zur Vorstellung gegangen. Ich sollte schon Ende letzten Monats Bescheid bekommen und habe immer noch nichts gehört. Am Anfang wollte ich Reiseverkehrskaufmann werden. Aber das ist ja aussichtslos.“



Dunja, 17 Jahre: „Noch weiter zur Schule gehen? Wahrscheinlich ist es in drei, vier Jahren noch schlimmer, eine Lehrstelle zu bekommen. Damit überbrückst du doch höchstens deine Zeit. Und kommst dir immer mieser vor, weil du deinen Eltern auf der Tasche hängst.“

keinen erlernten Beruf hat und später 30 oder 40 ist, dann sitzt man erst recht auf der Straße", meint Sabine. Bildung und Fortschritt finden nicht statt. Für eine ganze Generation bleibt die Tür zur Zukunft verschlossen. Mehr als nur lapidar mutet dazu die

Nichts als Appelle?

Stellungnahme des Pressesprechers des Senators für Bildung, Pape, gegenüber elan an: „Wir haben in diesem Jahr wieder an die Betriebe appelliert, noch mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.“ Appelle haben aber noch keine der über 2000 Lehrstel-

len geschaffen, die die Jugend der Hansestadt Bremen heute braucht. Konkreter ist da schon Papes Zusage: „Bremen plädiert für die Einführung der Ausbildungsplatzabgabe. Das Ziel ist, im Bundesrat dafür zu stimmen.“ Ein erster Erfolg für alle, die in der Zwischenzeit nicht untätig herumgestanden haben, sich nicht damit zufriedengeben wollen, daß Zukunft nicht mehr stattfindet. Die Demonstration der Bremer Jugendverbände am 9. Februar, zu der über 4000 Jugendliche gekommen waren, die Aktionen der Gesamtschülervertretung Bremens haben ihren Teil sicherlich dazu beigetragen. ●

elan-Interview mit Prof. Dr. Müller Jetzt Gesamtschule!

Mit dem von der CDU unterstützten Volksbegehren gegen die kooperative Schule in NRW konnten die Rechtskräfte einen Erfolg für sich verbuchen: Über 30 Prozent (3,8 Millionen) der Wahlberechtigten sprachen sich gegen die Koop-Schule aus. Eine Niederlage für die SPD, die gegen diesen mit allen schmutzigen Tricks geführten CDU-Feldzug nichts, aber auch gar nichts

begehren erfolgreich? Ist der Ausgang ein Rückschlag für fortschrittliche Bildungspolitik? Darüber sprachen wir mit dem Bildungsexperten Prof. Dr. Hans Müller aus Dortmund:

„Beim Volksbegehren haben ganz bestimmte Leute entschieden. Wenn ich es richtig sehe, vor allem Katholiken und Angehörige der Mittel- und Oberschichten, die Angst haben, daß ihre Kinder im Konkurrenzkampf untergehen, und deshalb leicht zu mobilisieren sind.

Die CDU wird auf ihrer Linie weiterfahren: gegen Gesamtschule und alles, was auf die Humanisierung der Schule hinausläuft. Die SPD wird nach der Niederlage wohl kaum noch etwas machen.

Meiner persönlichen Meinung nach wäre jetzt die Einführung der Gesamtschule notwendig. Da ich für die Gesamtschule einträte, war die Koop-Schule für mich relativ uninteressant; denn dadurch hätte sich inhaltlich nicht viel geändert.

Der Rückschlag in der Bildungspolitik ist schon lange da, er hat sich im Koop-Begehren nur manifestiert. Viel schlimmer ist die sogenannte Tendenzwende: Berufsverbote, Verbreitung von Angst. Denn das behindert selbst Lehrer, die liberal sind, auch nur relativ fortschrittliche Inhalte zu vermitteln, und stärkt den Konservativen und Reaktionären das Rückgrat.“



Prof. Dr. Hans Müller (rechts) als Podiumsteilnehmer auf dem Schülerforum des Festivals der Jugend 1976 in Dortmund.

auf die Beine stellte. Sie wagte nicht einmal, das von ihr eingebrachte Koop-Modell zu verteidigen, überließ den Rechtskräften auf allen Ebenen das Feld. Die Schlacht in NRW hat die CDU für sich entschieden. Doch es ist nur ein Teil des Kampffeldes, auf dem sie sich im Augenblick bewegt. Gleichzeitig bläst sie zum Angriff auf fortschrittliche Lehrinhalte, will sie die Chancenbenachteiligung für Arbeiterkinder auf alle Ewigkeit zementieren. Warum war das Volks-

neu in der collectiv – Buchhandlung

Alexander Kröger
Die Kristallwelt der Robina Lux

Verlag Neues Leben, Berlin,
272 Seiten, Pappband,
DM 8,70
Best.-Nr. 058/6423949

Nach einem Zusammenstoß mit einem Riesenkristall findet sich die Kosmonautin Robina Lux plötzlich allein im Weltall vor. Wird sie sich retten können?

Tschingis Aitmatow
Frühe Kraniche

Der Kinderbuchverlag, Berlin, 128 Seiten, Pappband mit Folie
DM 7,90
Best.-Nr. 56/6304739

Winter 1943 in einem einsamen kirgisischen Dorf. Der Krieg fordert von allen große Opfer. Die Jungen des Dorfes sollen in der menschenleeren Steppe zusätzliches Getreide für ihre Väter und Brüder an der Front anbauen.

Hans Weber
Bin ich Moses?

Verlag Neues Leben, Berlin,
272 Seiten, Leinen,
DM 10,20
Best.-Nr. 058/6422145

Phantasiereich, mit einem Schuß Selbstironie, erzählt der sechzehnjährige Frank Mosmann, genannt Moses, von seiner Suche nach sich selbst, von der Suche nach dem Sinn des Daseins.



S. M. Budjonny
Rote Reiter voran

Militärverlag, Berlin,
429 Seiten, Leinen,
DM 9,30
Best.-Nr. 172/745984

Dies ist die lebendige Geschichte der 1. Reiterarmee des Sowjetstaates, die sich im Bürgerkrieg unsterblichen Ruhm erwarb.

Unser Sortiment
Politik/Zeitgeschichte
Romane/Erzählungen
Jugend-Kinderbücher
Gewerkschaftsliteratur

Wir
besorgen
schnellstens alle
lieferbaren
Bücher

Auf
Wunsch auch
Versand
ins Haus

5100 Aachen, Löhergraben 4
Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Telefon (0241) 36191

8600 Bamberg, Obere Brücke 3
Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Telefon (0951) 21112

5060 Bergisch-Gladbach 2,
Bensberger Straße 128
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (02202) 35225

4800 Bielefeld 1, Feilenstraße 10
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0521) 63518

5300 Bonn, Oxfordstraße 17
Progreß-Buchhandlung
Telefon (02221) 658433

3300 Braunschweig, Adolfsstraße 1
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0531) 791988

2800 Bremen 1, Richtweg 4
Volksbuchhandlung
Telefon (0421) 323334

6100 Darmstadt,
Lautschlagerstraße 3
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06151) 75230

4600 Dortmund, Königswall 22
Buch International
Telefon (0231) 140880

4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3
Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (0211) 350691

8520 Erlangen, Schiffstraße 5
Libresso-Buchzentrum
Telefon (09131) 22610

4300 Essen 1, Viehofer Platz 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0201) 232014

7300 Esslingen, Sirmauer Straße 18
Informationszentrum „Hans Rueß“
Telefon (0711) 356356

6000 Frankfurt/Main,
Goethestraße 31–33
Buchzentrum in der Goethestraße
Telefon (0611) 281090

6000 Frankfurt/Main,
Schumannstraße 56
Buchhandlung Johanna Kirchner
Telefon (0611) 751046

7800 Freiburg,
An der Mehlwaage 2
collectiv-Buchhandlung
Telefon (0761) 25136

6300 Gießen,
Schiffenberger Weg 1
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0641) 78948

3400 Göttingen, Burgstraße 24
Wissen und Fortschritt
Buchhandlung
Telefon (0551) 43918

2000 Hamburg 13, Johnsaal 67
Internationale Buchhandlung
Telefon (040) 4104572

3000 Hannover,
Hamburger Allee 37
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0511) 313955

6900 Heidelberg, Plöck 64a
Buchhandlung collectiv
Telefon (06221) 12633

3500 Kassel,
Werner-Hilpert-Straße 5
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0561) 15642

2300 Kiel 1, Falckstraße 16
collectiv-Buchhandlung
Telefon (0431) 92450

5000 Köln, Fleischhüppengasse 31
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0221) 215770

4150 Krefeld, St.-Anton-Straße 86
Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (02151) 72249

6500 Mainz, Billhildsstraße 15
Anna-Seghers-Buchhandlung
Telefon (06131) 24916

6800 Mannheim, U 2, 3
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0621) 15664

3550 Marburg, Am Grün 56
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06421) 26412

8000 München 40,
Türkenstraße 66
Libresso-Buchhandlung
Telefon (089) 281767

4400 Münster,
Steinfurter Straße 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0251) 28077

2350 Neumünster,
Kieler Straße 89a
Bücherstube Neumünster
Telefon (04321) 46865

8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a
Libresso-Buchzentrum
Telefon (0911) 221507

2900 Oldenburg,
Donnerschwer Straße 12
collectiv-Buchhandlung
Telefon (0441) 14449

8400 Regensburg, Glockengasse 7
Libresso-Buchhandlung
Telefon (0941) 561538

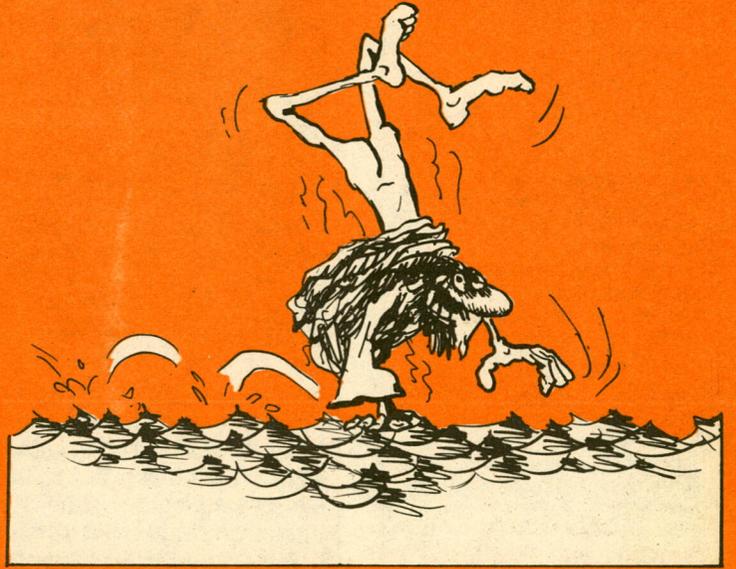
6600 Saarbrücken,
Nauwieser Straße 13
Buchhandlung lenchen demuth
Telefon (0681) 36559

5900 Siegen-Weidenau,
Auf den Hütten 20
Progress-Buchhandlung
Telefon (0271) 73060

7000 Stuttgart, Wilhelmplatz 1
Buchhandlung
Hornung und Steinbach
Telefon (0711) 246580

5600 Wuppertal 1, Gathe 55–57
Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (0202) 452853/456504

Freitags auf dem See Genezareth





Schleswig-Holstein

Kartenvorverkauf:

Kiel – SDAJ-Landesvorstand,

Schulstraße 8, Tel. (04 31) 73 46 41; Club M, Stadtfeldkamp 22.

Flensburg – SDAJ-Zentrum, Große Straße.

Lübeck – SDAJ-Zentrum.

Barmstedt – SDAJ-Zentrum, Chemnitzstraße.

Lütjenburg – SDAJ-Zentrum, Hindenburgstraße 1

Fahrmöglichkeiten:

Sonderzug: Kiel–Lübeck–Ahrensburg–Dortmund

Preis: 36,- DM

Hamburg

Kartenvorverkauf:

SDAJ-Landesvorstand, Palmaille 106a, Telefon: (040) 380 94 52

Club Störtebeker, Palmaille 26, (Altona);

SDAJ-Club Chlodwig, Arensburger Straße 132, (Wandsbek);

Club Junger Sozialisten, Mückenkampstraße 19, (Eimsbüttel);

SDAJ-Club Nord, Bilsler Straße 5, (Großborstel)

Fahrmöglichkeiten:

Sonderzüge: Hamburg-Dammtorbahn (aus Kiel kommend).

Drei Züge ab Hamburg-Altona

Preis: 29,- DM

Bremen

Kartenvorverkauf:

Bremen – SDAJ-Landesvorstand, Erlenstraße 62, Tel. (04 21) 59 14 14; SDAJ-Zentrum, Werderstraße 61; Volksbuchhandlung, Richtsweg 4.

Bremerhaven – SDAJ-Büro, Hafenstraße 47.

Irhove – SDAJ-Zentrum, Westoverledingen 1.

Bremen – SDAJ-Zentrum, Lange Straße.

Fahrmöglichkeiten:

Busse aus: Bremen, Bremen Nord, Bremerhaven, Oldenburg, Wesermünde, Osterholz-Schermbek, Nordenham, Syke, Verden, Leer, Emden und Delmenhorst.

Preis: zwischen 15,- und 20,- DM

Niedersachsen

Kartenvorverkauf:

Hannover – SDAJ-Landesvorstand, Fössestraße 47, Tel. (05 11) 44 12 26; Salvador-Allende-Club, Fössestraße 47.

Braunschweig – SDAJ-Zentrum, Adolfstraße 1.

Fahrmöglichkeiten:

Sonderzüge: 1. Wolfsburg–Braunschweig–Peine–Hannover–Dortmund

2. Göttingen–Kreiensen–Hildesheim–Hannover–Dortmund

Preis: 27,- DM

Busse aus: Osnabrück, Lingen, Sulingen, Diepholz.

Preis: zwischen 10,- und 15,- DM

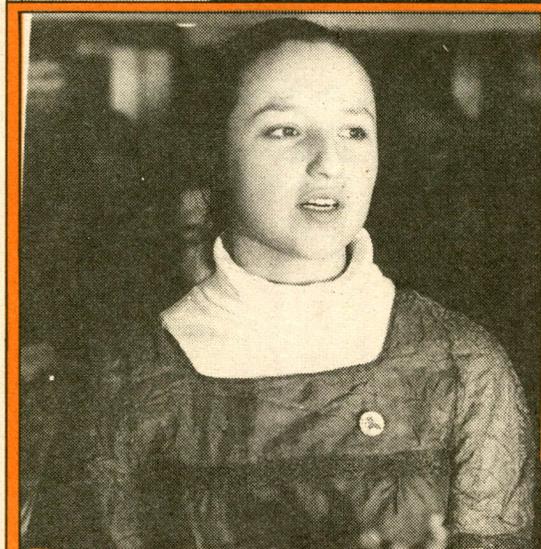
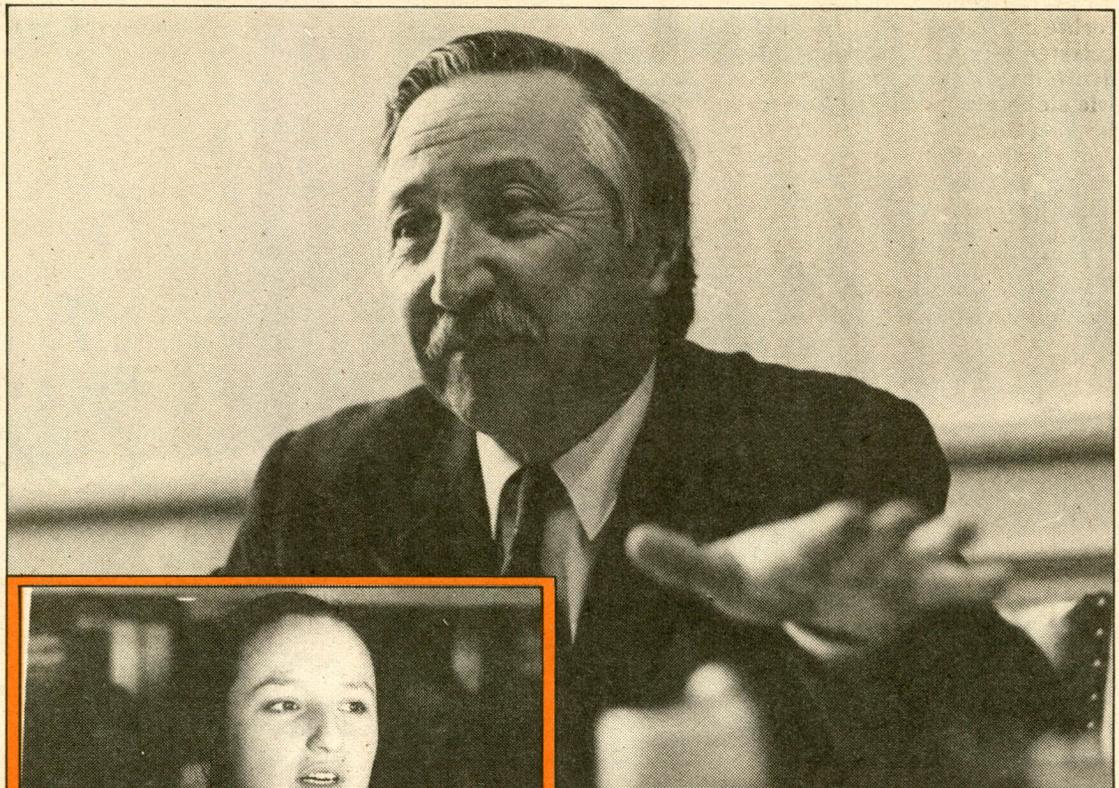
Ruhrgebiet-Westfalen

Kartenvorverkauf:

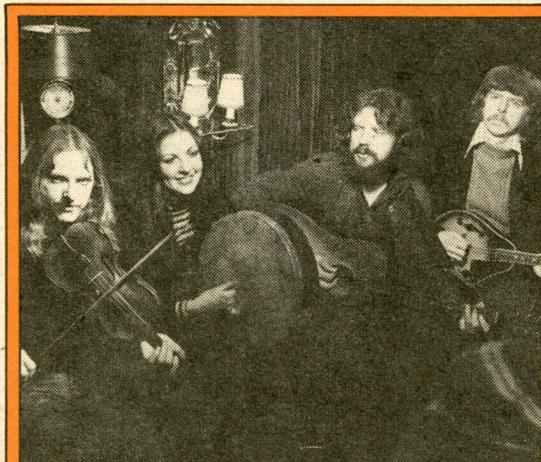
Essen Karl-Liebkecht-Buchhandlung, Viehofer Platz;

Gaststätte Schlotjunker (Rellinghausen);

Internationale Gäste von allen Kontinenten kommen **TREFFPUNKT**



Vor zwei Jahren sprach sie auf dem Festival der Jugend für die Freilassung ihres Vaters und aller eingekerkerten Patrioten in Chile – Vivian Corvalan. In diesem Jahr können wir ihren Vater, Luis Corvalan, den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, selbst begrüßen. Die internationale Solidarität kämpfte ihn frei.



Irland – das ist zwar auch Folklore, wie die Sands Family sie machen. Aber was Irland noch mehr ist, darüber wird die Conolly-Jugend authentisch Auskunft geben.

Dortmund, 13./14. Mai 1978. In den Westfalenhallen werden Zehntausende einen Mann begrüßen, für dessen Leben, dessen Freiheit sie sich eingesetzt haben. Luis Corvalan, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, im Dezember 1976 durch den Widerstand seines Volkes und die internationale Solidarität nach mehr als drei Jahren Haft und Folter aus den KZs der chilenischen Junta befreit, wird auf dem Festival der Jugend zum erstenmal Gast in der Bundesrepublik sein.

Das zeigt: Die Superschaffe zu Pfingsten in Dortmund ist nicht nur Top-Act in Rock, Folklore, Schlager und Chanson, sondern gleichzeitig größtes und breitetes Meeting der internationalen Solidarität. Hier wird Solidarität mit dem chilenischen Volk geübt. Hier werden Vertreter des African National Congress und Gäste aus Namibia und Zimbabwe über den Befreiungskampf im südlichen Afrika berichten. Und man hat die Gelegenheit, seinen Stundenlohn für diese Bewegung zu spenden. Hier kann man den Vertreter der Palästinenser nach ihren Vorstellungen über eine gerechte Friedenslösung im Nahen Osten befragen und mit dem jungen Mitglied der Französischen Kommunistischen Jugend über die Wahlergebnisse diskutieren. Wer in diesem Sommer nach Griechenland in Urlaub fährt, wird vorher wissen, welche phantastischen Wahlerfolge die Kommunistische Partei in diesem Land erreichte. Portugal-Freunde sind informiert, was aus der Revolution der Roten Nelken geworden ist, auch ohne eine landwirtschaftliche Kooperative besucht zu haben. Von italienischen Arbeitern und Schülern kann man erfahren, was sie tun, wofür sie kämpfen, während die Touristen Riviera und Adria bevölkern.

Wie kämpfen die fortschrittlichen Menschen illegal im faschistischen Brasilien und Uruguay? Wie lebt das iranische Volk unter dem Schah-Regime? Auch auf solche Fragen geben Gäste aus diesen Ländern Auskunft.

Und die Schwester von Ben Chavis, einem der „Wilmington 10“ (s. auch Seite 26), wird in aller Öffentlichkeit beweisen, wie die Menschen-

SOLIDARITÄT



Jugendheim
Hünninghauser
Weg (Steele);
Bürgerhaus
Kray;
Jugendzentrum
Papestraße;
Schallplatten

rechte in Mr. Carters gelobtem Land mit Füßen getreten werden. Der junge Bergarbeiter aus den Minen in den Appalachen wird erzählen, wie sie ihren monatelangen Streik organisierten und durchhielten.

Zur gleichen Zeit – oder eine Stunde später – kann man vom Bauarbeiter, der in Moskau geboren wurde und jetzt im fernen Sibirien arbeitet, hören, warum, wie und mit welcher Sicherheit Zigtausende junge Menschen Pionierarbeit leisten, um in ihrem Land, in der Sowjetunion, den Kommunismus aufzubauen. Und der junge Gast aus der DDR wird auch nach zehnstündiger Diskussion noch allen Interessierten Rede und Antwort stehen. Gibt es bei gleichen Gesprächen mit Polen oder Bulgaren Verständigungsschwierigkeiten, wird ein Dolmetscher helfen.

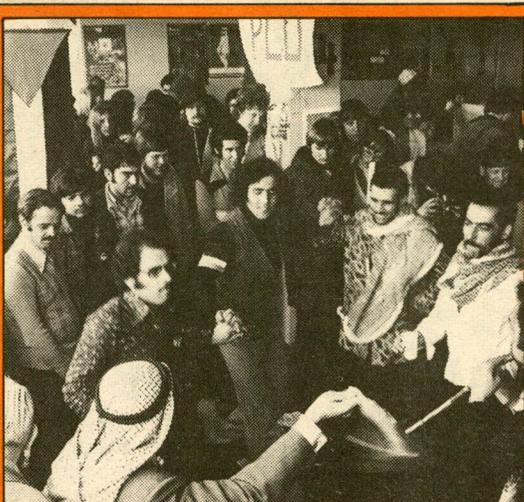
Zwei Tage lang wird die Halle IV die Halle der internationalen Solidarität sein, werden Freunde aus aller Welt ihr Land, ihr Leben und ihren Kampf darstellen, und viele von ihnen werden kulinarische Spezialitäten ihrer Heimat anbieten. Bei türkischem Kebab gemeinsam überlegen, wie man die türkischen Arbeiter in ihrem Kampf hier in der BRD unterstützt! Bei vietnamesischen gebackenen Bananen oder einer würzigen Glasnudelsuppe wissen, daß man dadurch einen Beitrag zum Aufbau des Landes leistet?!

Internationale Solidarität ist kein trockener Polit-Kram, und mit Menschen aller Kontinente reden, bildet nicht nur, sondern macht auch Spaß.

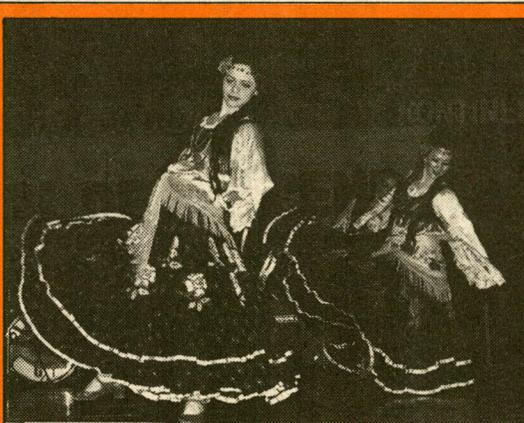
Und nicht zuletzt kann man bei diesem Meeting Kuba, das Land der XI. Weltfestspiele, kennenlernen, seine Menschen, seine Kultur und seine Politik, das erste sozialistische Land Amerikas. Es wird ein richtiger Vorgeschmack auf das große Festival im Sommer in Havanna.

Text: Dorothee Peyko

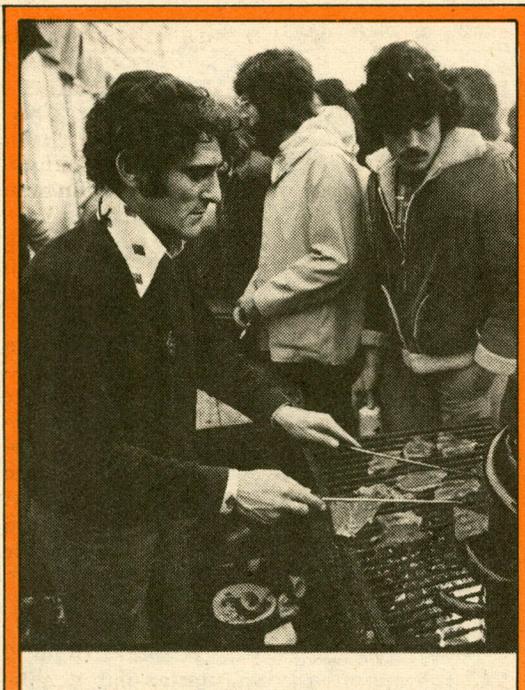
Fotos: M. Meyborg, G. Huber, K. Rose



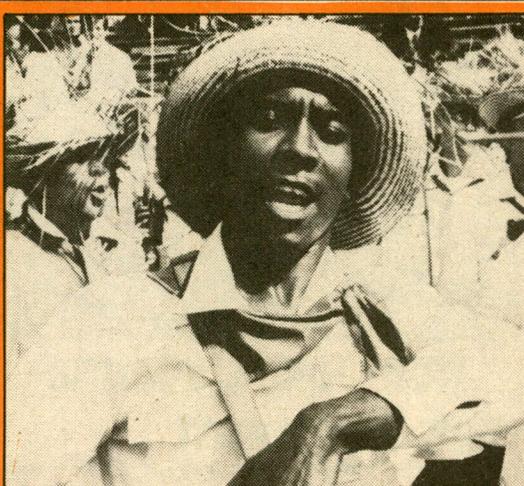
Eingeladen zum Festival der Jugend sind 38 Jugendorganisationen aus aller Welt und neun Organisationen junger Ausländer, die in der BRD leben. Sie werden über ihre Länder berichten und mit den Festivalsgästen diskutieren und feiern.



20 Stunden internationale Folklore und Tanzensembles sind im Programm auf den Hauptbühnen. Daneben durchgehend in Halle IV Foren, Gespräche, Informations- und Spezialitätenstände und im Silbersaal der internationale Club.



Internationale Solidarität geht auch durch den Magen. Die zahlreichen Stände mit ausländischen Spezialitäten werden es beweisen.



Cuba – Gastgeberland der XI. Weltfestspiele. Pfingsten in Dortmund wird es sich vorstellen – als Vorgeschmack auf Havanna.

shop Musik aktuell,
Germaniaplatz 1 (Borbeck)
SDAJ-Landesvorstand, Berson-
straße 11, Telefon: (0201)
31 11 27

Victor-Jara-Zentrum, Altendorfer
Str. 360;

Uni-Treff, Berliner Platz;
Gaststätte Adler, Altendorfer Str.
380

Bochum

Verkehrsverein am Hauptbahn-
hof;

SDAJ-Zentrum, Alleestraße 89 a

Gelsenkirchen
Reisebüro Büssemeier, Rothau-
ser Straße 3 und 37;

Urbanus, Kirchplatz 1 (Buer)

Rheda – Reiseboutique Uling-
holz, Bahnhofstraße 22, Rhea-
da-Wiedenbrück, Lange Straße
48

Rheine – Reisebüro Egon
Nasch, Bahnhofstraße 8

Münster

Kulturzentrum, Frauenstraße 24;
Jugendclub elan, Agustastraße
30 a;

Karl-Liebkecht-Buchhandlung,
Steinfurter Straße

Bad Oyenhausen – Reisebüro
KG, Bahnhofstraße

Bad Salzuflen – Reisedienst
Niebauer, Bahnhofstraße 1

Beckum – Reisebüro Osterhoff,
Nordstraße 58

Herford – Reisedienst Niebauer,
Neuer Markt 6

Lengerich – Städt. Reise- und
Verkehrsamt, Bahnhofstraße 10

Lippstadt – Städt. Reise-Center,
Lange Straße 14

Lüdinghausen – Reisebüro Ra-
demann, Wolfsberger Straße 5

Bochoft – Reisebüro Drachter,
Neustraße 24

Burgsteinfurt – RS Reigestudio
Volksbank, Wasserstraße 31

Dülmen – Zigarrenhaus Felien,
An den Türmen

Haltern – Vestinzer Reisedienst,
Annabergstraße 15 a

Castrop-Rauxel – SDAJ-Zen-
trum, Wittener Straße 115; Die
Schallplatte, Müller, Lönsstraße
10

Dinslaken – Reisebüro am Neu-
tor

Soest – Musik-Kiste, Thomä-
straße 17

Werl – Touristik-Center, Walbur-
gistraße 19

Kamen – Disco, Reckhof

Duisburg – DKP-Zentrum, Kar-
dinal-Gahlen-Straße

Emsdetten – SDAJ-Zentrum,
Holländerweg 36

Mülheim – SDAJ-Zentrum, H.-
Melzer-Straße 13

Rheinland

Kartenvorverkauf:

Düsseldorf:

SDAJ-Club Düsseldorf, Erkrather
Straße 10;

DKP-Kreisbüro, Kronprinzenstr.
106;

Heinrich-Heine-Buchhandlung,
Ackerstr. 3;

Gaststätte „Julio“, Mühlenstr. 15;

Gaststätte „Tamarinde“, Fried-
richstr.;

Gaststätte „Am alten Steinweg“;
Gaststätte „Mooren 18“, Moo-



renstraße 18;
Schallplatten-
geschäft
Lehner,
Luegallee 95;
Buchhandlung
Ü. Helf, Lueg-
allee 11;

Der Weinladen, Kirchfeldstraße;
Musik-Butiek Das Hörrohr, Düs-
seldorfer Str. 37, 4005 Meer-
busch 1

Neuss:

SDAJ, Hermann-Düllgen-Zen-
trum, Rheydter Str. 102;
Gaststätte „Okiedokie“, Herder-
str.

Köln

SDAJ-Landesvorstand, Werder-
straße 26, Telefon: (0221)
52 56 59

Club Havanna, Werderstraße 26;
August-Bebel-Zentrum, Ha-
chenburger Str. 8;
Buchhandlung Wissen und Fort-
schritt, Bacherstube, Fleisch-
mengerstraße;
Vorverkaufsstelle am Rudolf-
platz;

Vorverkaufsstelle, Bonner Str.
45;

Vorverkaufsstelle, Kauf-
hof/Schildergasse;

Zigarren Mück, Landmannstras-
se 2 (Ehrenfeld);

Modeparade, Landmannstras-
se 5;

Schreibwaren A. Frost, Venloer
Straße 432;

Sport Richter, Ehrenfeldgür-
tel 124

„Tynnef“, Kyffhäuserstr./Ecke
Hochstadenstr., im „Quartier-
Lateng“

Wuppertal

Jazz-Club Aderstraße (Elber-
feld);

Luise (Elberfeld);

Kluser Höhe (Elberfeld);

Bierhaus Risse, Am Laurentius-
platz (Elberfeld);

La Glaciere, Gutenbergstraße
(Elberfeld)

ticket-Zentrale, Elberfeld;

Friedrich-Engels-Buchhandlung,
Gathe 55-57, Telefon: 45 28 53;

elpi-Schallplatten, Elberfeld;

Bonn:

Progreß-Buchhandlung, Ox-
fordstr. 17;

Braun-Peretti, Dreieck 16;

Govi, Sternstr. 70;

MSB Spartakus Bundesvorstand,
Poppelsdorfer Allee 104;

Trömmel, Hauptstr., 5480 Ober-
winter;

SDAJ-Bonn, Dorotheenstr. 117

Mönchengladbach:

Verkehrsverein, Bahnhofplatz;

Verkehrsverein, Alter Markt;

Verkehrsverein, Marktplatz, Mön-
chengladbach 2;

Reisedienst Klimes, Bahnhofstr.;

DKP-Büro, Humboldtstr. 24

Viersen:

Jeans-Center, Bocholter Weg 1,
Lobberich;

Imbiß-Schmitz, Gladbacher Str.
57, Waldniel;

Spielhalle Küsters, Marktstr. 1,
Dülken;

Frechen:

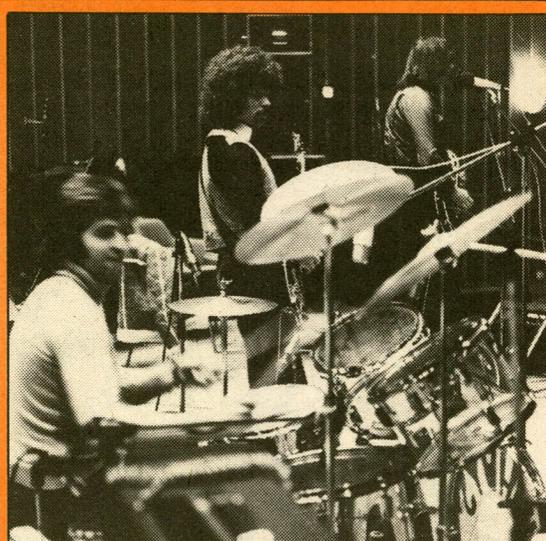
Verkehrspavillon, Hauptstr.;

Jugendzentrum Frechen, Alte-
str., Telefon: 50 12 97;

Gevelsberg:

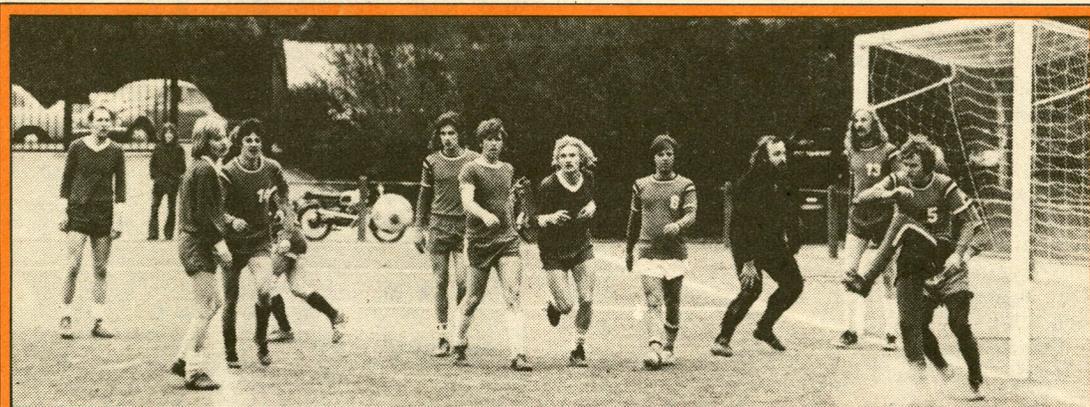
Kiosk D. Leifels, Hagener Str.
158;

Audimax, Mittelstr.



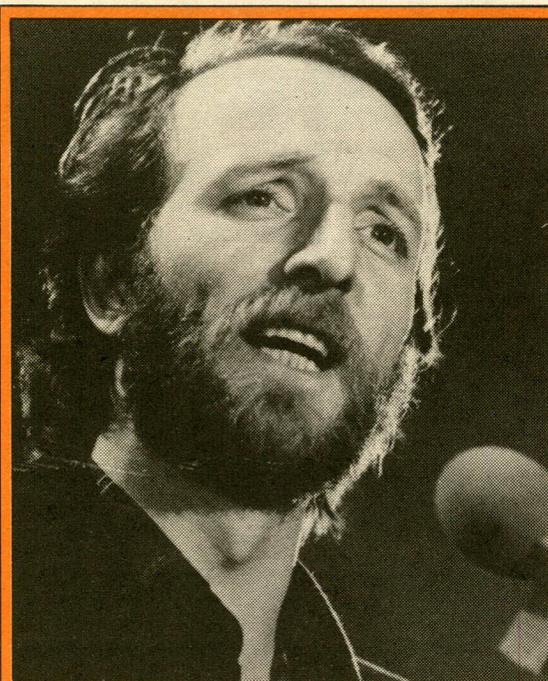
Heiße Rock-Nacht

Eine heiße Nacht für alle Freunde der Rock-Mu-
sik. Sie sind dabei: Puhdys (unser Foto), Franny
and the Fireballs, One day blues band, Jutta
Weinhold, Geff Harrison, Wolfgang Dauner, Vol-
ker Kriegel, Morgenrot, Stintfunk.



Amateur-Rock

Die besten von über 250 Amateur-Rock-
gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet
werden auf dem Festival zu hören sein.
Eine mit Kennern besetzte Jury wird den
Sieger ermitteln.



Non-Stop-Liederma- cher-Programm

Sie werden auf dem Festival ihr Bestes geben:
Hannes Wader (unser Foto), Degenhardt, Dieter
Süverkrupp, Fasia, Dietrich Kottner, Ekkes, Jas-
mine Bonnin, Francesca Solleville, Floh de Co-
logne, Hedy West, Perry Friedman.

Jahrmarkt der Möglichkeiten

Über 200 Stände wird es auf diesem spek-
takulären Jahrmarkt geben. Da wird nicht
einfach zugesehen, sondern mitmachen,
Köpfchen anstrengen, Muskeln anspannen
ist Trumpf:

Trimm-dich-Strecke, Wurfбудen, Wett-
melken, Quizspiele, Kunstausstellungen,
Studienberatungen für Schüler, Tips für
alle Lebenslagen, Plakatausstellungen,
Spezialitäten, Schnapsbrennen und vieles
andere mehr!

Fußball-Endspiele

Rund 300 Freizeit- und Hobby-Fußball-
mannschaften kicken zur Zeit um den
elan-/rote-blätter-Pokal. Die Endspiele
werden auf dem Festival der Jugend aus-
getragen. Die Sieger erhalten ihren Pokal
beim großen Sportlerball.

Motorradclubs „Kuhle Wampe“ rufen auf:
**Internationales
Motorrad-
treffen**
auf dem Festival
der Jugend '78
13./14. Mai
Dortmund

Kontaktbörse,
Tauschmarkt,
Geschicklichkeits-
wettbewerb,
Motorrad-
ausstellung,
Prominenten-
treff und
vieles mehr

Prämierung der weitesten Anfahrt,
der originellsten Maschine,
des Clubs mit den meisten Mitgliedern,
der größten und kleinsten Maschine.

Information und Anfordigung über R. Müller, Bahnhofstr. 39, 44139 Dortmund



Tartuf,
Lindenstr. 32,
Viersen;
Kartenbestel-
lung per
Telefon:
(02162) 58132

Außerdem:

Arthur-Becker-Zentrum, Alexanderstraße 34, 5630 Remscheid;
Sozialistisches Zentrum, Goethestraße 55, 5603 Wülfrath;
SDAJ Hagen, Röntgenstraße 9, 5800 Hagen;
Progress-Buchhandlung, Auf den Hütten 21, 5900 Siegen 21

Fahrmöglichkeiten:

Sonderzüge: 1. Bonn-Beuel-Troisdorf-Köln-Dortmund;
2. Köln-Dortmund
Preis: ab Bonn 13,- DM; ab Köln 11,- DM

Hessen

Kartenvorverkauf:

Frankfurt - SDAJ-Landesvorstand, Hohenstauffenstraße 14, Tel. (06 11) 74 99 52.

Offenbach - SDAJ, Marktstraße 13.

Gießen - SDAJ-Raum im Jugendzentrum, Kanzeleiberg; SDAJ-Zentrum, Frankfurter Straße 59 (2. Hinterhaus).

Marburg - SDAJ-Zentrum, Am Grün 9.

Wiesbaden - DKP-Zentrum, Zietenring 13

Darmstadt - Georg-Fröbe-Heim, Jahnstraße 4

Fahrmöglichkeiten:

Busse aus: Frankfurt, Kassel, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt, Oberursel, Bad Vilbel, Gießen, Marburg, Fulda, Hanau. (Unter Umständen führt die Route über kleinere Orte, wo noch Leute steigen können.)

Preis: 24,- DM (bei der SDAJ gibt es die Fahrkarten als Sparbuch zu 6 Raten à 4,- DM)

Rheinland-Pfalz

Kartenvorverkauf:

Mainz - SDAJ-Landesvorstand, Jakobsbergstraße 10, Tel. (061 31) 27957; Anna-Seghers-Buchhandlung, Bilhildisstraße.

Ludwigshafen - SDAJ-Club, Hartmannstraße.

Fahrmöglichkeiten:

Busse aus: Speyer, Landau, Neustadt, Kaiserslautern, Kottweiler, Ludwigshafen, Worms, Oppenheim, Idar-Oberstein, Bad Kreuznach, Mainz, Konz, Trier, Mayen, Koblenz, Neuwied.
Preis: je nach Ort zwischen 15,- und 25,- DM

Saarland

Kartenvorverkauf:

Saarbrücken:
SDAJ-Landesvorstand, Försterstraße 19;
Buchhandlung Lenchen Demuth, Nauwieserstraße 13;
Tabak Haas, Bahnhofstraße;
DKP-Bezirksvorstand, Bleichstraße 18;
und bei allen SDAJ-Gruppen

Fahrmöglichkeiten:

Busse aus: Merzig, Beckingen, Dillingen, Püttlingen, Saarbrücken, Völklingen, Saarlouis, St. Ingbert, Dudweiler, Homburg, Bexbach, Neunkirchen, Schutweiler, Ottweiler, St. Wendel, Eiversberg, Sulzbach.
Preis: 26,- DM

Politische Lieder: „Väterchen Franz“ unterwegs

Der Musiker Degenhardt hatte sich in der letzten Zeit etwas rar gemacht, der Schriftsteller Degenhardt wurde populärer. Doch das heißt keineswegs, daß er das Liedermachen aufgegeben hat. Im Gegenteil. Er suchte nach neuen musikalischen Formen und machte aktuelle politische Texte. Beides wird er ab Mitte April auf seiner Tournee und auf dem Festival der Jugend vorstellen.



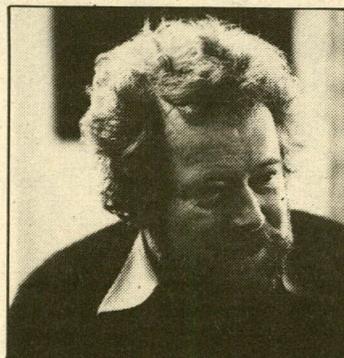
Franz Josef Degenhardt hat für seine Tournee neue musikalische Formen entwickelt.

Warum wird er dann bei diesen Konzerten trotzdem „Spiel nicht mit den Schmuttelkindern“, „Väterchen Franz“ und andere alte, nahezu klassische Stücke bringen. Ist Degenhardt nostalgisch geworden?

„Diese alten Lieder singe ich immer wieder, es sind ja schöne Lieder, und sie bekommen eine neue musikalische Qualität dadurch, daß jetzt die Band mitspielt. (Die Band, das sind der Hamburger Mundharmonikaspieler Uli Rademacher und der Gitarrist, der Bassist und der Schlagzeuger der Kölner Headband, - Anm. d. Red.). Zweitens hat sich die Grundstimmung, die in diesen Liedern angesprochen ist, nicht verändert, weil sich die Verhältnisse in unserem Land nicht geändert haben - im Gegenteil, sie sollen auf die Zeitreise geschickt werden, zurück in die "heile

Welt" des Kalten Krieges der fünfziger Jahre“.

Wie recht Degenhardt mit dieser „Grundstimmung“ hat, konnte er unlängst merken, als seine „Befragung eines



Auf seiner Tournee wird Franz Josef Degenhardt von einer Band begleitet.

Kriegsdienstverweigerers“ vom NDR aus einer geplanten Fernsehsendung gestrichen wurde. Und die Behauptung des NDR-Bosses Räufer, Degenhardt werde ohne Unterlaß in allen möglichen Programmen gesendet, kommentiert er cool: „Das wäre natürlich schön, stimmt aber nicht.“ Fakt ist, daß solche Liedermacher wie Degenhardt und Süverkrüp aus Funk und Fernsehen so gut wie verbannt sind - ein Zustand, zu dem sich Hörerbriefe an Herrn Räufer und seine Kumpanen lohnen. Die 600 000ste verkaufte Degenhardt-LP zeigt jedoch, daß er trotz Medienboykott gefragt ist, und seine neuen aktuellen wie älteren - und leider immer noch aktuellen - politischen Lieder ankommen. D. P.



Treffen

Diskussion und Erfahrungsaustausch wird es bei den Treffs von Lehrlingen, Studenten, Schülern und Soldaten geben. Beim Soldatentreff „Rudi Rotarsch“ wird es wieder Versteigerungen geben. Besondere Rarität: lange olivgrüne Bundeswehrunterhosen.



Folklore

Aus der Bundesrepublik sind dabei: Liederjan, Zupfgeigenhansel, Peter, Paul & Barmbek, Fidel Michel, Bläck Fööss, Hän'sche Weiß.

Fotos: Bittner, Rose, Arbeiterfotografie Bremen, VIK-Kollektiv, Scholz, Spieler, Meyberg



Baden-Württemberg

Kartenvorverkauf:

SDAJ-Landesvorstand, Filderstraße 61, 7000 Stuttgart; Telefon: (07 11) 644889
Pablo-Neruda-Club, Karl-Bend-Straße 28, 6800 Mannheim;
SDAJ Stuttgart, Cottastraße;
SDAJ-Zentrum Freiburg, Conradstraße 7;
SDAJ-Club Solidarität, Bühlerstraße 8, 7920 Heidenheim;
SDAJ-Zentrum Karlsruhe, Wilhelmstraße 52;
Dimitroff-Club, Fischergasse 6a, 7900 Ulm;
SDAJ-Zentrum Waiblingen, Mayenner Straße 7;
SDAJ-Club Heidelberg, Blumenstraße 50

Fahrmöglichkeiten:

Busse aus: Freiburg, Ortenau, Baden-Baden, Geislingen, Waiblingen, Blaubeuren, Ulm, Reutlingen/Tübingen, Singen/Konstanz, Heidenheim, Freudenstadt, Grenzach, Schorndorf, Pforzheim, Mannheim/Weinheim, Heidelberg, Heilbronn, Stuttgart, Esslingen, Karlsruhe, Schwäbisch Hall, Ravensburg, Ludwigsburg. Bei größeren Orten mehrere Abfahrten.
Preis: 32,- DM aus allen Orten

Franken/Oberpfalz

Kartenvorverkauf:

SDAJ-Landesvorstand, Alexanderstraße 23, 8500 Nürnberg; Telefon: (09 11) 44 24 49
Salvador-Allende-Zentrum, Königstraße 45, 8510 Fürth;
Hans-Beimler-Club, Feldstraße 22, 8520 Erlangen

Fahrmöglichkeiten:

Sonderzug: Nürnberg-Fürth-Würzburg-Aschaffenburg-Dortmund. Außerdem Busse aus zahlreichen Orten.
Preis: mit Eintrittskarte aus keinem Ort mehr als 50,- DM

Südbayern

Kartenvorverkauf:

SDAJ Südbayern, Romanstraße 10, 8000 München; Telefon: (089) 133438
SDAJ-Zentrum Augsburg, Märzenbad 15;
Libresso-Buchhandlung, Türkenstraße 66, 8000 München

Fahrmöglichkeiten:

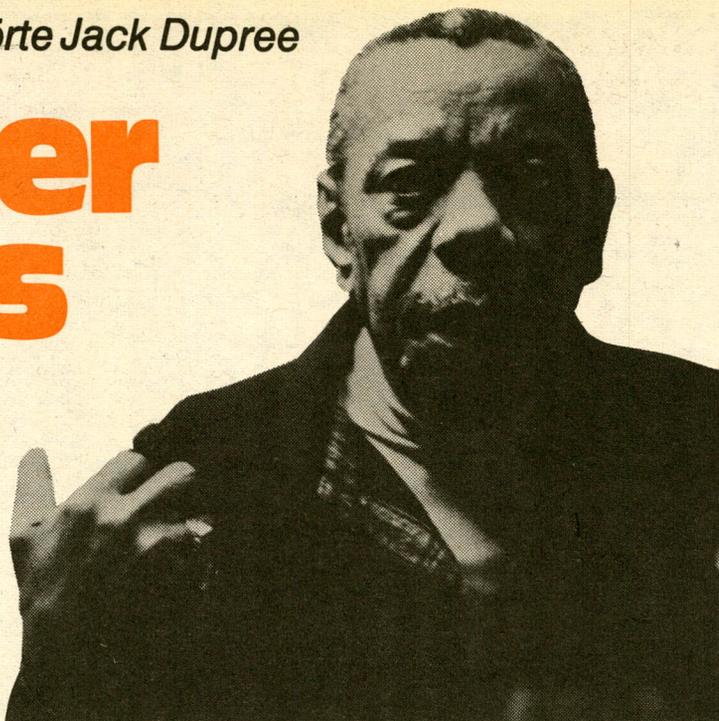
Busse aus: München, Augsburg. Busse aus Miesbach und Landshut fahren unter Umständen noch andere Orte an, wo Leute zusteigen können. Je nach Voranmeldung auch aus anderen Orten.
Preis: 35,- DM (bei der SDAJ gibt es die Fahrkarten und Eintrittskarten auch als Sparbuch mit Ratenzahlung)

Alle Preise gelten für Hin- und Rückfahrt in Bussen und Sonderzügen.

Selbst Al Capone hörte Jack Dupree

Echter Blues

Mit Geschichten aus seinem fast siebzigjährigen Leben könnte Champion Jack Dupree Bücher füllen. Hier ist ein kurzer Einblick, den der bekannte Sänger des urwüchsigen Blues, der auch beim Festival der Jugend dabei sein wird, in einem e-lan-Interview gab.
Text: Holger Dzieran
Fotos: Friedo Flügge



„In meiner frühesten Kindheit wurden meine Eltern vom Ku-Klux-Klan ermordet. Dieses Ereignis und den ganzen Rassenhaß kann ich überhaupt nicht verstehen. Ich hasse niemanden nur wegen seiner Hautfarbe.“ Mit diesem Hintergrund versteht man auch eher seine Erklärung von Bluesfeeling: „Das Bluesfeeling der Afro-Amerikaner ist so eine Art ‚Slavefeeling‘. Unsere Vorfahren sind aus Afrika verschleppt worden, wurden jahrhundertlang als Sklaven mißhandelt und unterdrückt, und heute werden wir nach wie vor als Menschen zweiter Klasse behandelt. Diese Vergangenheit und Gegenwart prägt uns und damit natürlich auch unsere Musik. Die Texte des alten, originalen Blues sind fast immer sehr konkret und setzen sich mit den Alltagsproblemen der Vortragenden

auseinander.“ Auch in den Texten von Jack kommt diese Konkretheit zum Ausdruck. Da geht es um Arbeit und Arbeitslosigkeit, um Rassismus, um die Polizei, aber auch um Liebe, um die Verwandten und die Schwiegermutter.

In der Zeit der Prohibition,

„als Al Capone Präsident der USA war“, wie Jack meint, spielte er in einem Club, der dem Bruder Al Capones gehörte. Nachts um eins traf sich dort die Crème der Gangster, Berühmtheiten wie Babyface-Miller oder Machine-Gun-Bush. Ihnen waren die Chicagoer Musiker völlig ausgeliefert. „Aber sie zahlten gut“, fügt Jack Dupree hinzu. Und warum hat er den Beinamen Champion?

„Ich habe längere Zeit geboxt, aber nie aus sportlichen Motiven. Nur um am nächsten Tag etwas zu essen zu haben, bin ich auf Jahrmärkten als ‚Preisboxer‘ aufgetreten. Häufig beschränkte sich mein boxerisches Talent nicht nur auf den Boxing. Die Zeiten waren hart, und man mußte sich irgendwie wehren.“

Für seine Zukunft hat er sich nur eins vorgenommen: „Ganz einfach: leben!“



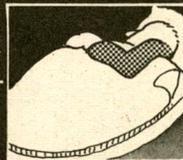
Praktische Tips zum Festival

Fahrgeld sparen:



Für alle hier aufgeführten Sonderzüge gibt es eine Anschlußermäßigung von 50 Prozent beim Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte an allen Schaltern der DB. Für alle sonstigen Züge im Umkreis von 31 bis 200 km von Dortmund gibt es Sonderrückfahrkarten zum Festival. Ermäßigung 40 Prozent. Beim Vorzeigen von Festivaleintrittskarten an allen Schaltern der DB erhältlich.

Übernachtung:



Natürlich können bei solchem Riesen-Festival keine Schlafplätze gestellt werden.

Die sicherste Methode, doch zu ein paar Stunden Schlaf zu kommen: Pack den Schlafsack ein, für Platz wird gesorgt! Auch Zelte können mitgebracht werden, auf geeignete Plätze in der Nähe von Dortmund wird verwiesen.

Verpflegung:



Verhungern wird bestimmt keiner! In der Budenstadt werden genügend nationale und internationale Spezialitäten angeboten. Und für die, die sich weder auf Pizza noch auf pfälzischen Schwenkbraten einlassen wollen, gibt's natürlich auch Bockwurst und Pommes. (Tip für Schlankheitsfanatiker: Kalorienzähler zwei Tage vergessen!)

**Aktion zur
Berufsbildungsabgabe:**

Lehrlinge sagen: Zahlen!

Wenn der Bildungsminister darüber befindet, ob er nun endlich die Berufsbildungsabgabe erheben soll oder nicht, wen fragt er da? Die Chefs der Unternehmerverbände. Die Lehrlinge und die, die nach Lehrstellen suchen, hat er bisher noch nicht gefragt. Aber das besorgen andere für ihn, wie z. B. die SDAJ in Wiesbaden.

An die 150 Lehrlinge der Firma Kalle & Albert – das ist ein Tochterbetrieb des Hoechstkonzerns – verteilten SDAJler morgens vor dem Werkstor Stimmkarten. Nachmittags standen sie dann mit einer großen Wahlurne da. Das Ergebnis: 94 Prozent der Lehrlinge sind für die sofortige Erhebung der Berufsbildungsabgabe. Bitteschön, Herr Minister!

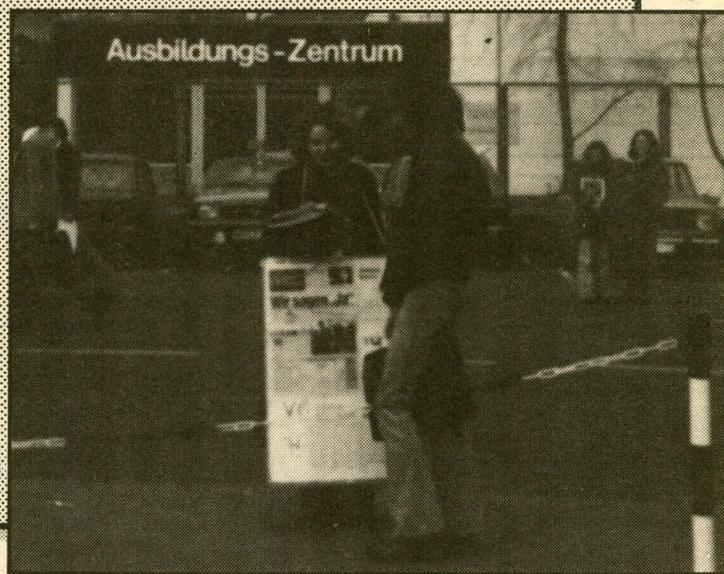
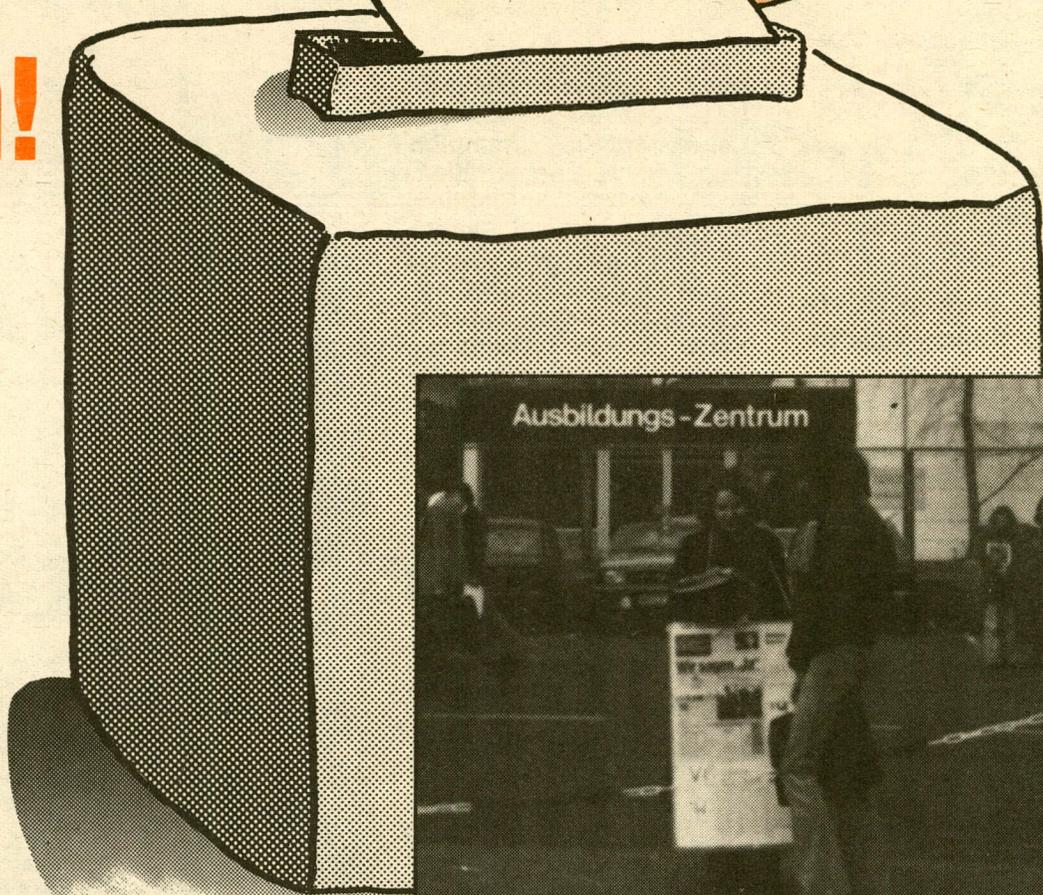
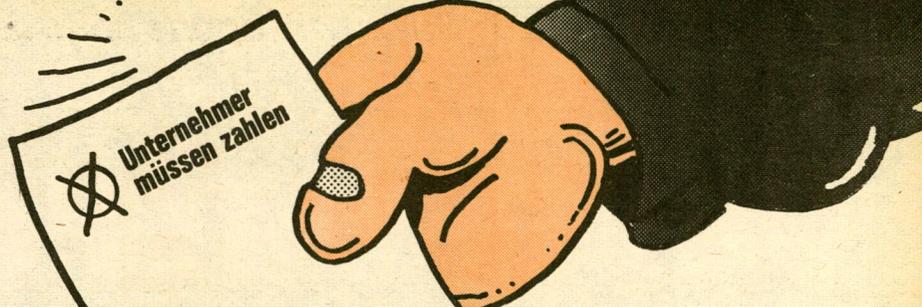
Und so berechnet man die Berufsbildungsabgabe: Von der jährlichen Lohn- und Gehaltssumme werden 400 000 DM Freibetrag abgezogen. Von dieser Summe dann ein Viertel Prozent ausrechnen – und schon hat man's. Für Hoechst beträgt die Berufsbildungsabgabe 7409655 DM.

Um dieser Forderung nach der Berufsbildungsabgabe Nachdruck zu verleihen, knallte die SDAJ der Firmenleitung symbolisch einen Zahlungsbefehl auf den Tisch – in Form von Flugblättern. Mitsamt der Berufsbildungsaktionsplakette

Lehrlinge vor dem Hoechst-Betrieb an der Wahlurne. 94 Prozent meinten: Ja, die Unternehmer müssen die Berufsbildungsabgabe zahlen!

von elan! 7409655 DM müßte Hoechst im Jahr zahlen. Davon können und müssen neue Lehrstellen finanziert werden.

Der Paragraph des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes muß endlich in die Tat umgesetzt werden!



0,25%

Unternehmer

Jetzt müssen sie zahlen!

Berufsbildungsabgabe



Am Beispiel Hoechst setzt elan die Aktion „Jetzt müssen sie zahlen“ fort. Die Unternehmer müssen die Berufsbildungsabgabe zahlen, so wie es das Gesetz vorschreibt. Mit unserer Aktion wollen wir auch einen Beitrag leisten, um Regierung und Justiz zu zwingen, endlich Schluß zu machen mit der Nichtanwendung des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes. An ganz konkreten Fällen und Zahlen wollen wir deutlich machen, was es bedeutet, wenn dieses Gesetz endlich angewandt wird, welche Mittel für mehr Lehrstellen dann zur Verfügung stehen würden. Die Aktionsplakette kann bestellt werden bei: elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund.

Was steckt wirklich hinter den heiß diskutierten „Anti-Terror-Gesetzen“? Wem gelten sie eigentlich?

Wie wird man Terrorist?

Thomas, 19 Jahre, sitzt mit seinen Eltern abends beim Fernsehen. Es ist kurz nach acht, gleich beginnt der Krimi. „Ich fahr’ mal eben rüber zum Kiosk, Zigaretten holen. Bin gleich wieder da.“ Thomas zieht sich die Windjacke an, die Wohnungstür fällt ins Schloß. Für den Rest der Nacht sollte er nicht wiederkommen.*

Von Achim Krooß

Der Krimi hatte begonnen. „Wo Thomas nur bleibt? Er wollte sich den doch unbedingt ansehen!“ „Er hat bestimmt wieder einen seiner Freunde getroffen und es sich anders überlegt. Außerdem ist er alt genug, um zu wissen, was er macht.“

Damit war das Gespräch zwischen seinen Eltern beendet, aber ein unbestimmtes Gefühl der Sorge blieb doch, als sie später am Abend ins Bett gingen und Thomas immer noch nicht wieder zu Hause war.

Am nächsten Morgen jedoch waren sie in heller Aufregung: Thomas war immer noch nicht da, sein Bett unberührt. „Unser Junge ist verschwunden. Das hat er noch nie getan, so lange wegzubleiben, ohne uns etwas zu sagen oder wenigstens anzurufen. Wir müssen sofort die Polizei anrufen!“

Gerade als Thomas’ Vater den Hörer in der Hand hält, geht die Tür auf, und Thomas, bleich und übernächtigt, mit Schatten unter den Augen und total fertig, kommt herein.

„Junge, was ist denn mit dir passiert?“

* Die Geschichte von Thomas S. ist in Wirklichkeit noch nicht passiert. Mit Inkrafttreten der „Anti-Terror-Gesetze“ kann sie jedoch so oder ähnlich jederzeit verlaufen.

„Mensch, so was hätte ich nicht für möglich gehalten. Daß einem so was passieren kann!“ Thomas schüttelt immer noch ungläubig den Kopf. „Wie im Krimi. Nein. Schlimmer.“ Und er erzählt seinen Eltern.

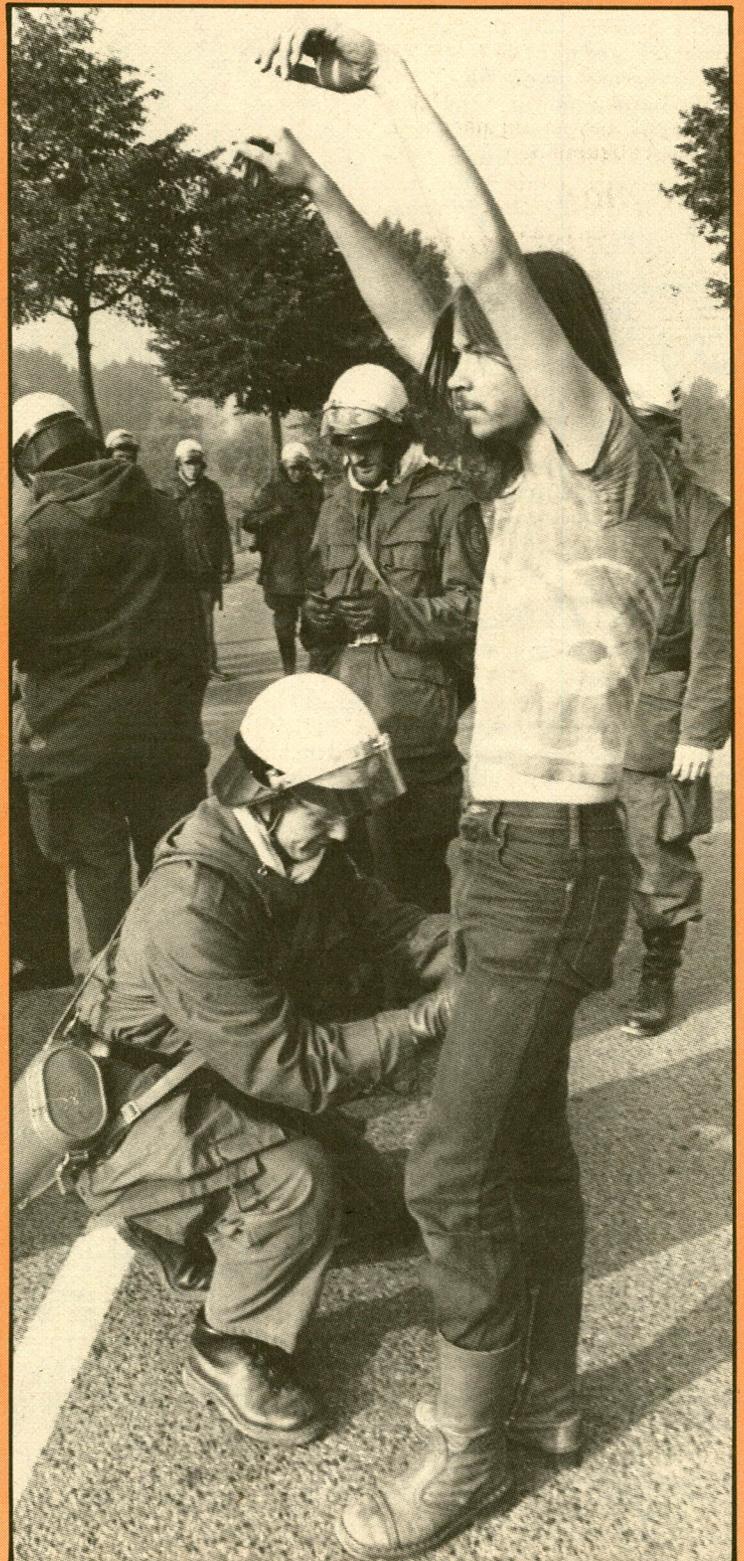
Wo Thomas nur bleibt?

Er war mit seinem Wagen ganze zweihundert Meter weit gekommen, da war er in eine Polizeikontrollstelle geraten. Terroristen wurden gesucht, man vermutete sie in diesem Wohngebiet und hatte Straßensperren eingerichtet. Das ganze Stadtviertel war abgeriegelt. Jede Person und jedes Auto wurden kontrolliert. Und er – hatte natürlich keinen Personalausweis mit. Wagenpapiere? Die kann sich ja jeder nachmachen. Und er wurde über den neuesten Gesetzestext belehrt: „An einer Kontrollstelle ist jedermann verpflichtet, seine Identität feststellen zu lassen und sich sowie mitgeführte Sachen durchsuchen zu lassen.“ Und außerdem: Er würde sich durch Alter und Aussehen nicht gerade auffallend von möglichen Terroristen unterscheiden.

Was in der Nacht geschah

„Aber Sie brauchen doch nur meine Eltern...“ Ob er sich denn vorstellen könne, daß die Beamten der Kontrollstelle nebenbei auch noch alle Familienangehörigen der Kontrollierten aufsuchen könnten? Seinen Ausweis hat man als anständiger Bürger eben immer bei sich.

Thomas mußte mit zur Wache, auf der außer ihm noch 37 Per-



sonen warteten. Alle mußten „überprüft“ werden. Eltern oder Freunde, vielleicht gar einen Rechtsanwalt benachrichtigen? Ist nicht drin. Da könnte ja jeder kommen und als Terrorist seine Komplizen auch noch warnen.

Und was Thomas noch „belastete“: Die Polizei hatte in seinem Wagen „verdächtige Gegenstände“ gefunden. Ein Paar abgeschraubte Nummernschilder eines Pkw. Mehrere Reservakanister, einen zweiten Verbandskasten, zwei Werkzeugkästen, zwei Wagenheber usw. Alles Dinge, die zu einem Fluchtauto gehören könnten. Alle seine Erklärungen halfen nichts: Er habe zusammen mit seinem Freund dessen altes, schrottreifes Auto ausgeschlachtet und die Nummernschilder abgeschraubt, um es am nächsten Morgen abzumelden. Das Auto

Wie man „Terrorist“ wird

solle in den nächsten Tagen zum Schrottplatz abgeschleppt werden. Niemand glaubte ihm, er war „verdächtig“. – Erst am frühen Morgen, gegen sieben, waren alle seine Aussagen überprüft worden und seine Identität nachgeprüft. Es hatte alles seine Ordnung. Mit einem lapidaren „Wir tun nur unsere Pflicht“ durfte er die Polizeiwache verlassen.

In welchem Land kann so etwas passieren? In unserem? Ja. Seit der Verabschiedung der „Anti-Terror-Gesetze“ wurden wesentliche Einschränkungen der Freiheiten vorgenommen, die im Grundgesetz verankert sind:

Auf dem Weg zum Polizeistaat?

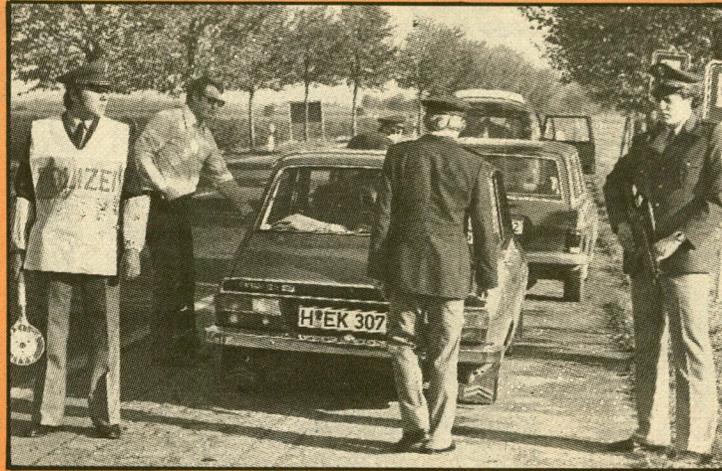
– Bürger können auch ohne Verdacht, Straftaten begangen zu haben, bis zu 12 Stunden ohne Benachrichtigung eines Anwalts oder von Angehörigen festgehalten werden;

– Es können jederzeit Wohnungen unverdächtigter Personen durchsucht werden, wenn irgendjemand eine „verdächtige Person“ in einem Hauseingang hat verschwinden sehen;

– Anwälte können jederzeit von Prozessen ausgeschlossen werden, wenn nur der Verdacht besteht, daß sie ihr Mandat „mißbrauchen“.

Aber: Gar so neu sind diese Gesetze gar nicht. Schon vorher konnte man ihre Auswirkungen am eigenen Leibe verspüren. Weit ab von jeder Terroristenbekämpfung.

Da gab es zum Beispiel die Demonstration der Kernkraftwerksgegner in Kalkar. Wollte man zu dieser Demonstration, mußte man durch ein „tiefgestaffetes Netz“ von Polizei-Kontrollstellen. Teilnehmer wurden fünf-, sechs- bis siebenmal kontrolliert. Bierflaschen, hartgekochte Eier und Autowerkzeug wurden



Kontrollstellen, denen niemand entgeht. Angeblich zur Terroristenbekämpfung gesetzlich festgelegt, aber bei Demonstrationen gegen Kernkraftwerke „erfolgreich“ durchgeführt.

beschlagnahmt. Das waren in den Augen der Polizei Waffen. Und die Demonstranten Zehntausende Terroristen? Im Uni-Center Köln durchsuchte die Polizei in Abwesenheit der Bewohner über 100 Studentenwohnungen und hinterließ – nachdem nichts gefunden wurde – ein „Entschuldigungsschreiben“. Studenten als Terroristen?

Und schließlich können nach den neuesten „Anti-Terror-Gesetzen“ auch Kontrollstellen vor Bundeswehrkasernen oder Großbetrieben eingerichtet werden, wenn „Gefahren abgewehrt“ werden müssen. Flugblattverteiler als Terroristen?

„Anti-Terror-Gesetze“ – gegen wen?

Die „Anti-Terror-Gesetze“ bieten die Grundlage dafür, daß die Polizei jederzeit in die Rechte unverdächtigter Bürger eingreifen kann, wenn sie es für notwendig hält. Eine Nachprüfung und Kontrolle ist fast nicht möglich.

Ein Staat aber, in dem die Polizei demokratische Grundrechte außer Kraft setzt, wird allgemein als „Polizeistaat“ bezeichnet.

Diese neuen Gesetze reihen sich in eine Kette von Verfassungsbrüchen ein: Notstandsgesetze 1968, Berufsverbotsersaß, Abhörsgesetze. Hunderttausende demonstrierten gegen die Notstandsgesetze, die aber doch mit den Stimmen der Mehrheit der SPD-Abgeordneten durchgepeitscht wurden. Hunderttausende brachten in den letzten Jahren

ihren Protest gegen Berufsverbote, Gesinnungsschnüffelei und Abbau demokratischer Rechte zum Ausdruck. Sie entwickeln breite außerparlamentarische Bewegungen.

0,8 Prozent im Bundestag für Erhalt des Grundgesetzes

Aber lediglich vier Abgeordnete der SPD haben dieser breiten außerparlamentarischen Bewegung für den Erhalt der demokratischen Rechte Ausdruck verliehen und gegen die „Anti-Terror-Gesetze“ gestimmt. Eine Lawine von Verleumdungen, Erpressungen und Rufmord stürzte sofort auf sie ein. Von rechtesten Schmierblättchen bis zur eigenen SPD-Bundestagsfraktion: Alles hatte sich gegen sie verschworen. Die reaktionärste Presse sprach gar von „Abweichlern“, „Rebellen“ und dem „harten Kern“ der Parteilinken, den man zur „Räson“ bringen müsse. Worte also, die man auch zur Beschreibung von Terroristen gebraucht. Soweit also sollte die Meinungsmache gehen: Abgeordnete als Sympathisanten des Terrors?

Anzeige

Daß sich die Furcht in Widerstand verwandeln wird Trotz alledem



LIVE-MITSCHNITT einer Solidaritätsveranstaltung gegen die BERUFSVERBOTE am 19. 2. 77 im AUDIMAX Hamburg

30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.Nr. S 66 701



Verlag „pläne“, GmbH.
Braunschweiger Str. 20
Postfach 827
4600 Dortmund 1

Gesamtverzeichnis anfordern!
Kostenlos! Kennwort ELAN angeben!



Die Paten- kinder des Günter

1973 schoß er im Endspiel gegen den 1. FC Köln für seine Mannschaft Borussia Mönchengladbach das entscheidende Tor um den DFB-Pokal. Das war seine letzte Glanzleistung als Kapitän der Gladbacher. Das war auch das Ende seiner

Spielzeit in der BRD-Nationalelf. Denn Günter Netzer wechselte zu „Real Madrid“. Von dort aus ging er zu „Grasshoppers Zürich“. Seit einigen Monaten ist er in Hamburg. Doch nicht als Libero, sondern als Nachfolger des skandalumwitterten ehemaligen

HSV-Managers, Dr. Peter Krohn. Günter Netzer war ein hervorragender Regieführer im Mittelfeld. Werden ihm seine Kenntnisse und Erfahrungen beim HSV helfen, den Verein wieder nach oben zu bringen? Über diese und andere Fragen unterhielten wir uns mit ihm.

elan: Sie sind Manager des HSV geworden, als es mit diesem Verein immer mehr bergab ging. Zieht das für die nächste Saison personelle Konsequenzen nach sich?

Günter Netzer: Sicherlich wird es Veränderungsvorschläge geben. Die Vertragsverhandlungen mit unseren derzeitigen Spielern werden in drei bis vier Wochen stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt werden wir auch neue Verträge mit anderen Spielern ab-

schließen.

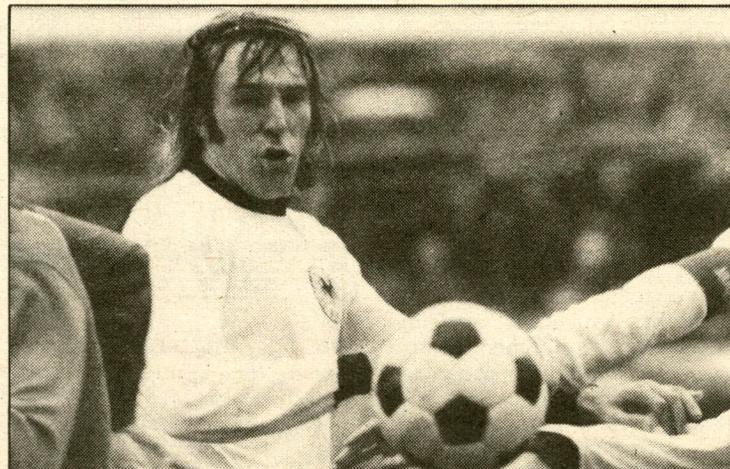
elan: Der HSV steht im Moment auf dem neunten Platz in der Bundesliga. Welche Chancen sehen Sie für Ihren Verein noch in dieser Saison?

Günter Netzer: Das kann ich heute schlecht sagen. Noch haben wir Chancen, einen Platz im UEFA-Pokal zu erreichen. Sollte es aber mit unserer

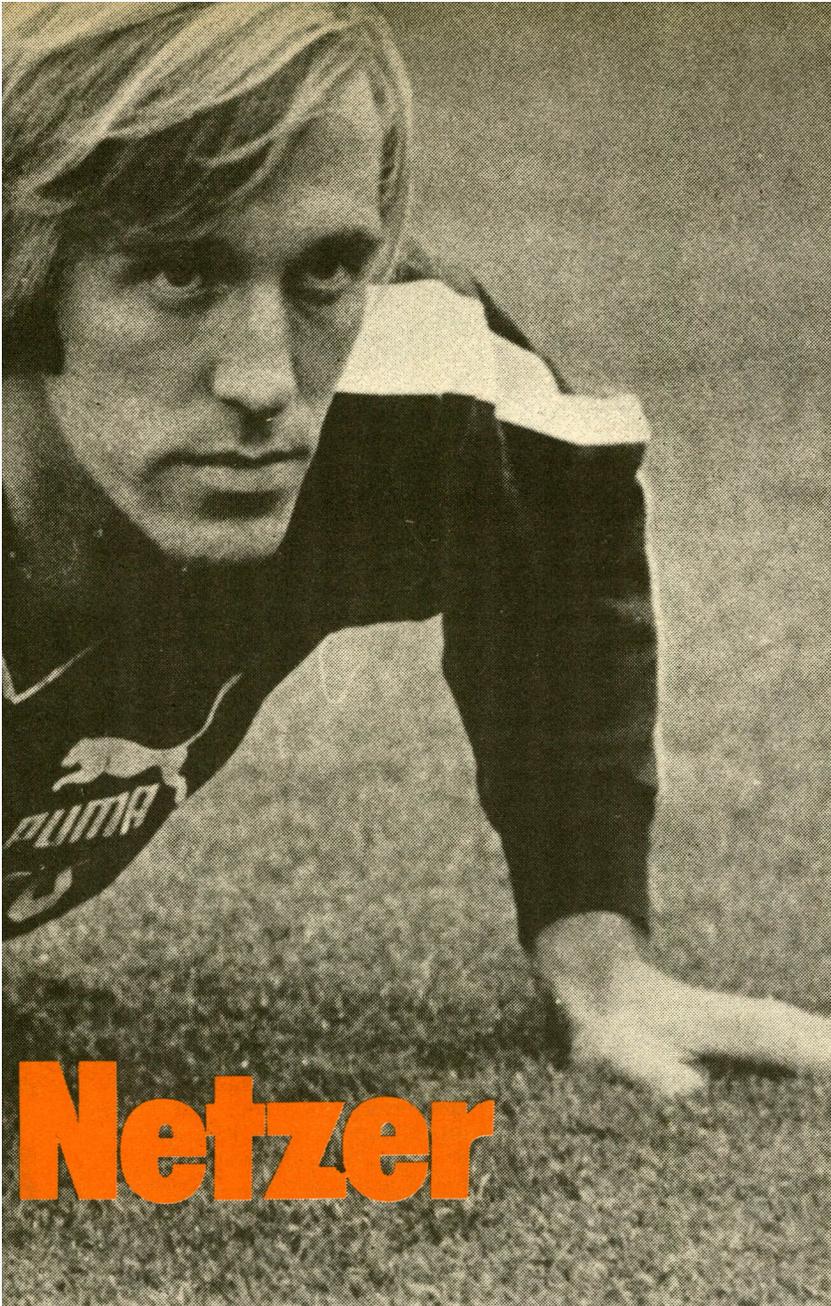
Mannschaft ganz schlecht laufen, dann brauchen wir noch einige Punkte, um nicht abzustiegen.

elan: Sie haben die Schirmherrschaft für das Fußballfreizeitturnier in Hamburg, das in Vorbereitung zum Festival der Jugend durchgeführt wird, übernommen.

Günter Netzer: Ich mache das



„Die Durchführung von Freizeitturnieren finde ich eine ganz hervorragende und erstklassige Sache, die man nur unterstützen kann.“



Netzer

gern. Denn ich habe erstens noch immer ein Herz für die Jugend. Zweitens möchte ich auch diesen Jungs die Gelegenheit geben, mit einem bekannten Sportler zusammenzukommen. Wenn es im Rahmen meiner Möglichkeiten lag und ich Zeit dazu hatte, habe ich das im Grunde genommen schon immer gemacht.

elan: Glauben Sie, daß in Freizeitmannschaften Nachwuchstalente „schlummern“ und...
Günter Netzer: Ja, überall gibt es Talente. Die werden nur teilweise nicht richtig erkannt oder nicht richtig gefördert. Es kommt immer wieder vor, daß bei solchen Veranstaltungen Nachwuchsfußballer entdeckt werden.

elan: Es gibt sehr viele Freizeitmannschaften. Welche Maßnahmen müßten ergriffen werden, ihnen zu helfen, vorhandene Talente zu fördern?

Günter Netzer: Nun, Freizeitmannschaften, das sagt der Name schon, spielen in ihrer Freizeit. Sie kicken, wenn sie Lust und Laune dazu haben. Eigentlich kann aber nur derjenige was werden, der sich in

einem Verein organisiert. Einer, der diesen Sport sehr ernsthaft betreibt, regelmäßig trainiert, unter guter Leitung steht, hat selbstverständlich mehr Chancen als ein „reiner“ Freizeitfußballer.

elan: Für jeden Verein stellt sich ja ständig die Frage nach dem Nachwuchs. Werden vom HSV auch Spieler aus Freizeitmannschaften gesucht?

Günter Netzer: Natürlich machen wir das. Wir haben eigens Leute, die immer auf Talentsuche sind. Das wird im nächsten Jahr noch stärker geschehen. Denn ich glaube, daß dies ein wesentlicher Faktor ist, gute und vor allem auch billige Spieler heranzuziehen. Deshalb werde ich für die nächste Saison mein besonderes Augenmerk darauf legen.

elan: Und wie wird dieser Nachwuchs betreut?

Günter Netzer: Wir haben sehr gut ausgebildete Trainer. Sie verfolgen den Entwicklungsweg der Jugendlichen genau und geben uns dann rechtzeitig Tips, diesen oder jenen Spieler in die erste Mannschaft einzubauen.



In Vorbereitung auf das Festival der Jugend, das Pfingsten in Dortmund stattfindet, haben sich bisher Hunderte von Mannschaften aus dem Bundesgebiet angemeldet. Allein in Hamburg sind es 63. Dem Landessieger wird von Günter Netzer der Pokal verliehen. Außerdem erhält die Gewinner-Elf eine Fahrkarte nach Dortmund zur bundesweiten Endausscheidung um den elan-/rote-blätter-Pokal.

Anzeige



Volkslieder 3

Die dritte LP des erfolgreichen Duos.

Im Krug zum Grünen Kranze

Fordre niemand,
mein Schicksal zu hören.

Ein stolzes Schiff.
ua.

Texte und Noten.
30-cm-LP, stereo
Best.Nr. GF 0074

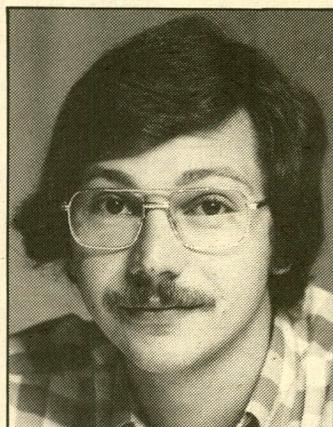
Titelsong als Single erhältlich - Nr. APO 271



Verlag „pläne“, GMBH
Postfach 827
4600 Dortmund 1
Tel.: 0231 - 81 89 25

NEUES Gesamtverzeichnis anfordern!
Kostenlos! Kennwort ELAN angeben!





1899 forderte der „Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe“: Man muß die Arbeiter aussperren, „damit es mit den ungerechtfertigten Anforderungen ein Ende nimmt“.

1978 sperrten die Bosse der Druckindustrie (nicht zum erstenmal) die Arbeiter aus, um ihren gerechtfertigten Forderungen ein Ende zu machen. 150 000 Druckerarbeiter werden nicht in die Betriebe hineingelassen, weil 1500 in Schwerpunkten der Druckindustrie durch Streiks ihren Forderungen Nachdruck verliehen. Den Forderungen nämlich, daß die geplanten Rationalisierungen durch völlige Umstellung der Satztechnik auf modernste Maschinen nicht der Vernichtung der Arbeitsplätze von Setzern, Korrektoren und Metzeuren dienen dürfen, sondern daß der technische Fortschritt den Arbeitern zugute kommt, ihnen Arbeitserleichterung garantiert. Es geht um die Zukunft eines ganzen Berufszweiges, um Erhaltung und Neuschaffung von Tausenden Arbeitsplätzen, um die Zukunft von 3000 Setzerlehrlingen in der ganzen Bundesrepublik, die nicht heute einen Beruf lernen sollen, den es morgen schon gar nicht mehr gibt. Es geht um die Sicherung des sozialen Besitzstandes der Arbeiterklasse, um das Recht auf Arbeit bei den Druckern, um mehr Lohn bei den Metallern an Rhein, Ruhr, in Baden-Württemberg.

Und den Bossen, worum geht es ihnen? Um den Profitsack, der nicht dünner werden soll. Darum sperren sie aus, nehmen sich 150 000 Druckerarbeiter als Geiseln, setzen ihre Macht am Besitz der Maschinen ein, um damit den Streikwillen zu zerschlagen. Unternehmerterror.

Daß ihr Vorgehen gegen das Grundgesetz und gegen Landesverfassungen verstößt, schert sie wenig. Warum auch? Kein Politiker der bürgerlichen Parteien hat sie verwarnt, kein Gericht hat es ihnen verboten. In Hessen gibt es ein Gesetz, das

Von Aussperrung und Solidarität

Aussperrung ausdrücklich verbietet. Die Gerichte schreiten nicht ein. Und wenn, wie in Wiesbaden, ein Richter sich auf das Gesetz beruft, das Aussperrung als Bruch der Landesverfassung verbietet, sitzen eine Etage höher schon diejenigen, die das Ganze auf dem schnellsten Wege rückgängig machen. Klassenjustiz. Im Grundgesetz ist etwas von sozialer Verpflichtung des Eigentums zu lesen. Die Bosse haben sich ihr eigenes Grundgesetz gezimmert. Sie haben das sozial gestrichen, die Verpflichtung durch Profit ergänzt, das Eigentum in den Adelsstand erhoben, die Aussperrung legalisiert.

Und diese Aussperrung ist nicht irgendeine. Sie ist von den Bossen einkalkuliert. Bei steigenden Arbeitslosenzahlen spielen sie mit dem Millionenheer der Arbeitslosen, setzen es als Druckmittel ein, um Ruhe in die Betriebe einkehren zu lassen. Diese Aussperrung ist aber auch deshalb nicht irgendeine, weil sie soviel Solidarität wie noch nie zuvor hervorgebracht hat. In Betrieben, Schulen, auf Veranstaltungen, überall werden Spenden für die Kollegen gesammelt, in zahllosen Städten finden Demonstrationen statt. Denn Solidarität ist stärker als Unternehmerwillkür.

Dieter Döpke

Dieter Döpke

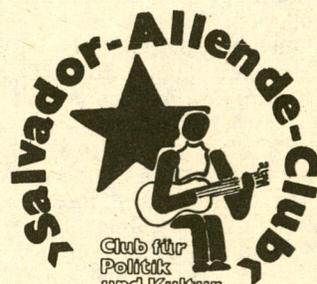
Wir bringen Stubenhocker in Fahrt

Jeden Monat 300 verkaufte elan

Von Rüdiger Zimreck

Bombenstimmung bei der Jubiläumsfeier. 160 Tage wurde der Salvador-Allende-Club „alt“. Die Tage des einstigen Lagerschuppens, in dem man bei zehn Grad minus und einer

Dampfradio-Atmosphäre nichts weiter konnte, als sich einen Weg über Bücherstapel, Farbeimer und leere Gurkengläser zu bahnen, sind längst vorbei. Mehr und mehr wird der Klub zu einem beliebten Treffpunkt der hannoverschen Jugend. Und das nicht ohne Grund. In den täglich geöffneten Klubräumen läuft ein Programm, das auch müde Stubenhocker in Fahrt bringt: Musikfilme, Auftritte von Rock-, Folk-, Bluesgruppen und Liedermachern, Dichterlesungen, Diskos, Mau-Mau-Turniere, Festival-Feten und vieles mehr. Die Jugendlichen sind im doppelten Sinne mit elan dabei. Denn ohne unser Jugendmagazin geht hier nichts. Vor jeder Veranstaltung werden Ideen ausgeknobelt, elan bekannter zu ma-



Club für
Politik
und Kultur

Hannover
Fössestr. 47
Tel. 4-41226

chen. Der Verkauf klappt sehr gut. Kein Besucher wird dabei „übergangen“. So gelingt es uns auch, monatlich 300 elan „an den Mann“ bzw. „an die Frau“ zu bringen. Und so mancher „eiserne“ elan-Leser ist im Laufe der Zeit zum Abonnenten geworden.

Frischer Wind im Rathaus

DKP-Erfolge bei Kommunalwahlen

Von Gerhard Grummel

Der Junge-Union-Vorsitzende Dirk Selhorn aus dem schleswig-holsteinischen Barmstedt wollte sich um keinen Preis mit Kommunisten an einen Tisch setzen. Kurz vor den Kommunalwahlen lehnte er eine Einladung zu einer elan-Talk-Show mit Kandidaten aller Parteien mit der Begründung ab: „Mit den erklärten Feinden unserer parlamentarischen Demokratie bestreitet die CDU keine Podiumsdiskussionen.“ Doch dem Kneifer war die Wahlgöttin, genauer gesagt: der Wähler, nicht hold:

Mit einem Extrablatt war elan beim Wahlkampf in Barmstedt dabei. elan wollte Jungwählern die Möglichkeit geben, Aussagen und Praxis der Parteien zu vergleichen. Doch CDU, SPD und FDP kniften vor heiklen Fragen.

Mit fast 12 Prozent der Stimmen zogen erstmalig in Barmstedt zwei DKP-Kandidaten in die Stadtvertretung ein. Die Wahlerfolge der DKP in Barmstedt kamen nicht im Selbstlauf. Ohne finanzielle Unterstützung finanzkräftiger Unternehmen und konfrontiert mit Vorurteilen und Verleum-

dungen, mußte die DKP harte Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit leisten. Sogar eine Versammlung „Barmstedts Bürger gegen DKP“ war von der CDU aufgeboten worden, um die DKP, die vor vier Jahren mit 4,99 Prozent an der 5-Prozent-Klausel gescheitert war, aus dem Rat zu halten. Die Veranstaltung wurde ein großer Reinfall. Gerade junge Wähler quittierten der DKP, was sie in den letzten Jahren auf die Beine gestellt hatten. Regelmäßig wurden im SDAJ-Zentrum Feiern und Diskotheken organisiert. SDAJ und DKP unterstützten gemeinsam aktiv die Forderung Hunderter Jugendlicher nach einem Jugendzentrum, nach einem Arbeitslosenpaß für verbilligten Eintritt in öffentliche Veranstaltungen und Bäder. Spektakuläre Aktionen für die Schaffung neuer qualifizierter Arbeitsplätze und Lehrstellen erregten Aufsehen in der Bevölkerung und brachten wahre Hetztiraden der Jungen Union hervor. Daß die Forderungen der Jugend auch im Rat auf der Tagesordnung stehen werden, dafür werden in Zukunft die beiden gewählten DKP-Kandidaten Günter Thiel, ein vom Berufsverbot betroffener Lehrer, und Helmut Welk, langjähriger SDAJ-Vorsitzender in Barmstedt, schon sorgen. Nicht nur in Barmstedt brachten der DKP diese Wahlen Stimmengewinne. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Bayern konnte die DKP insgesamt einen Stimmenzuwachs verzeichnen. In Nürnberg, Fürth, Ergoldsbach und Kösching ist die DKP wieder im Stadtrat vertreten.

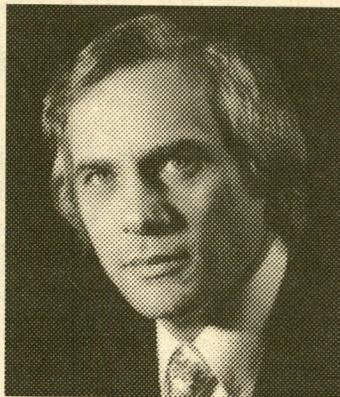
In München fehlten ihr diesmal nur wenige hundert Stimmen für einen Vertreter im Rat der Stadt. Umsonst war der Wahlkampf damit allerdings nicht. Die SDAJ, die einen aktiven Wahlkampf zur Unterstützung der DKP-Kandidaten führte, konnte auf dem Münchner Festival der Jugend zahlreiche neue Mitglieder und neue elan-Abonnenten gewinnen. DKP und SDAJ haben den Rathausparteien angekündigt, durch zahlreiche Initiativen und außerparlamentarische Aktionen dafür zu sorgen, daß auch in Zukunft frischer Wind im Rathaus weht.

Der Abgang des Hans Lothar Fauth

Jetzt landete der CDU-Funktionär vor Gericht

Von Werner Winter

Aufmerksame elan-Leser werden sich des Hans Lothar Fauth erinnern. Jener Lübecker Gastronom und CDU-Funktionär, dem elan schon im März 1976 wegen seiner Kampagnen gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz auf die Schliche gekommen war und mit ihm sogar vor Gericht im Clinch gelegen hatte. Damals war Fauth noch Boß des Lübecker Hotel- und Gaststättenverbandes und Kläger. Er hatte sich durch einige Formulierungen in elan 4/76 beleidigt gefühlt. Nun sitzt der Besitzer eines der lukrativsten Nightclubs in Schleswig Holstein auf der Anklagebank. Das ihm vorgehaltene Sündenregister hat echtes Ganovenformat: Es geht um Erpressung, Nötigung, Betrug, Veruntreuung von CDU-Wahlspenden, Verkürzung der Lohnsteuer, Nichtabführung von Sozialversicherungsbeiträgen. Vor den Kadi kam der „smarte“ Fauth, weil sein Sekretär – der Schikanen und Erpressungen überdrüssig – auspackte.



Nightclub-Besitzer und CDU-Funktionär Hans Lothar Fauth. Wird er bald den Clubstuhl gegen einen Gefängnisstuhl eintauschen müssen?

Die 900 laufende Meter Beweispapier sind eine wahre Fundgrube: So soll Fauth mittels anonymer Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft seine Konkurrenten madig gemacht und ihnen die Steuerfahndung auf den Pelz geschickt haben. Privateinkäufe seiner Frau und kostspielige Renovierungen seines eigenen Hauses soll Fauth mittels getürkter Rechnungen als Geschäftsausgaben von der Steuer abgesetzt haben. Außerdem sollen etliche blaue Scheine, die über ihn dem Hotel- und Gaststättenverband und der CDU zugute kommen sollten, in seine eigene Tasche gewandert sein. Nun sitzt der Ex-Dominikaner-Mönch (Klostername: Frater Martin-Maria), der sich nie so richtig ans Fasten gewöhnen konnte, ganz schön in der Klemme. Als 1. Vorsitzender des Hotel- und Gaststättenverbandes wurde er abberufen, Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung sitzen ihm im Nacken und selbst der CDU ist er nicht mehr ganz geheuer. Beten schien nicht geholfen zu haben: Seine Tage im lindgrünen Mercedes 350 SE und Luxus-Bungalow sind gezählt.

Wenn Ausbilder 'ne Reise tun

Raus kommt nichts, doch Bonn bezahlt

Da soll noch einer sagen, die Bundesregierung täte nichts für die Berufsausbildung! Die 15 Ausbilder aus bundesdeutschen Großbetrieben, die im schönen Wonnemonat Mai einen vierwöchigen Trip durch Japan machen, wissen es besser. Fahren sie doch auf Rechnung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft: Besichtigung von Automobilwerken und Brauereien samt dem japanischen Arbeitsminister inklusive.

Organisiert wird die Ausbilder-Rundreise von der Carl-Duisberg-Gesellschaft, die schon zehn solcher Bildungsfahrten organisiert hat. Nur bis vor einem Jahr war es noch so, daß die Unternehmen, die ihren Ausbildern was Gutes antun wollten, selbst dafür in die Kasse greifen mußten. Da war der Zuspruch dann manchmal etwas mäßig, ja, einmal mußte sogar eine Fahrt ausfallen, wie Herr Diefenbach von der Gesellschaft nachträglich betrubt feststellt. Da kam das Ministerium tatkräftig zur Hilfe. Wenn die Unternehmer schon keine Berufsbildungsabgabe zahlen müssen, dann sollen sie auch nicht für Luxusveranstaltungen für ihre Ausbilder blechen müssen! Der Erfolg ließ nicht auf sich warten: Schon gut fünf Wochen vor der Abreise waren die 15 Plätze ausgebucht.

Was für die Berufsausbildung hier vor Ort bei dieser Studienreise herauskommen wird, war nicht zu erfahren.

Mit roter Grütze unterwandert?

Warum ein Koch aus der Bundeswehr entlassen wurde

Von Jürgen Pomorin

In der Braunschweiger Rose-lies-Kaserne litt der Militärische Abschirmdienst (MAD) an chronischer Magenverstimmung. Die Küche war schuld. Doch was den hartgesottene Spitzeln des MAD so schwer im Magen lag, waren keine schimmeligen Brotscheiben oder versalzene Kartoffeln. Der Koch war gut, aber ein Roter. Beweise hatte der MAD, durch Abhör- und Beschattungsaktionen genügend bekannt, reichlich. Nicht daß etwa zuviel russische Eier oder Rotkohl, rote Grütze und rote Bete auf dem Speiseplan gestanden hätten – über die Kochkünste des Küchenmeisters Norbert Spröer bestanden keine Zweifel. Der ehemalige Stabsunteroffizier und seit Juni 1975 fest angestellte Küchenmeister hatte die Un-

geheuerlichkeit besessen, anläßlich der Olympischen Spiele 1976 die Erfolge der DDR-Sportler auf die bessere staatliche Planung zurückzuführen. Das, was Willi Daume, Präsident des Nationalen Vorbereitungskomitees der Olympischen Spiele, in elan 1/76 ebenfalls mit überzeugender Selbstverständlichkeit bestätigte, führte die Wehrbereichsverwaltung II in Hannover zu dem Schluß, Spröer sei eine Person, dessen „Gesinnung und ideologisches Bewußtsein erwiesenermaßen anders geartet ist“. Außerdem hätte er behauptet, daß das Grundgesetz häufig von Staatsorganen in der Wirklichkeit nicht beachtet werde. Das reichte der Bundeswehrführung, um den kritischen Koch mit Kochtopf- bzw. Berufsverbot zu belegen und zu entlassen. Die Sicherheit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und der Schutz der Bundesrepublik schien wiederhergestellt. Doch der „rote Koch aus Braunschweig“ klagt nun – mit nicht wenigen Erfolgsaussichten – gegen die Entlassung vor dem Arbeitsgericht.

Ein Mordplan wurde ausgeführt

Interview zur Lage im Libanon und in Israel

Kurz vor Redaktionsschluß erschütterte die militärische Besetzung von Teilen des Libanon durch israelische Truppen erneut die Chancen für einen

Frieden im Nahen Osten. Vor der Weltöffentlichkeit sollte einmal mehr die Schuld der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) zugeschoben werden. Über die wirklichen Ereignisse und Hintergründe sprach elan-Redakteur Peter Bubenberger mit dem Generalsekretär des Kommunistischen Jugendverbandes Israel, Yoram Gozansky.

elan: Was ist die Haltung der Friedenskräfte in Israel zur Besetzung libanesischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte?

Gozansky: Zunächst einmal hat diese erneute militärische Aggression durch die Regierung Begin niemanden überrascht, der die Entwicklung im Nahen Osten und in Israel selbst aufmerksam verfolgt hat.

Wir verurteilen diese grausame militärische Aktion. Es ist eine durch nichts zu entschuldigende

völkerrechtswidrige Aggression gegen den Libanon. Und es ist durchaus kein „Vergeltungsschlag“, wie dies durch die offizielle Propaganda der israelischen Regierung verbreitet wird.

elan: Bei uns in der Bundesrepublik wird die Meldung verbreitet, die PLO habe die volle Verantwortung über den terroristischen Anschlag auf einen israelischen Bus in der Nähe von Tel Aviv übernommen und die Säuberung des südlichen Libanon durch israelische Militärs sei die Vergeltung dafür...

Gozansky: Daran ist nichts, aber auch gar nichts wahr. Der terroristische Anschlag wurde von einer kleinen Gruppe innerhalb der „Fatah“, die wie-

derum eine der Mitgliedsorganisationen der PLO ist, ausgeführt. Wir verurteilen diesen Anschlag. Unschuldige Menschen wurden dabei ermordet.



Begin: Krieg für ein großisraelisches Reich

Das hilft niemandem, der den Frieden im Nahen Osten wirklich will. Es hat der israelischen Reaktion die willkommene Gelegenheit zum für sie genau richtigen Zeitpunkt gegeben, ihren Gesamtplan zur Vernichtung des palästinensischen Volkes generalstabsmäßig und grausam auszuführen. Daß die PLO und die übergroße Mehrheit des palästinensischen Volkes für diese Entwicklung keine Verantwortung trägt, mag auch die Äußerung des Außenministers der USA, Mr. Vance, verdeutlichen. Er lehnte die Schließung des PLO-Büros mit dem Hinweis ab, daß der Terroranschlag nicht von der PLO zu verantworten sei.

elan: Du sprachst von einem Generalstabsplan. Also kein spontaner israelischer Revancheakt?

Gozansky: Unsinn. Der militärische Operationsplan zur Besetzung des Südlibanons war in Israel bereits zwei Wochen vorher bekannt und veröffentlicht. Die Regierung hat allein einen Anlaß zur Ausführung gesucht und gefunden. Das palästinensische Volk – und sein gerechter Anspruch auf einen eigenen Staat – soll ausgelöscht werden nach einem globalen Plan. Dagegen muß die gesamte Weltöffentlichkeit mobil machen. Wir israelischen jungen Kommunisten stehen in dieser Stunde fest an der Seite unserer palästinensischen Brüder und Schwestern.

Anzeige

Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen.
Riesenauswahl,
 stets Sonderposten. - **Kein Risiko,**
 da Umtauschrecht -
 Kleine Raten. Fordern Sie
 Gratiskatalog 286

NÖTHEL Deutschlands großes
 Büromaschinenhaus

A. G. - M. Z. H.

34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Zeichen der Zeit

April '68 in Memphis

Der Mord an Martin Luther King

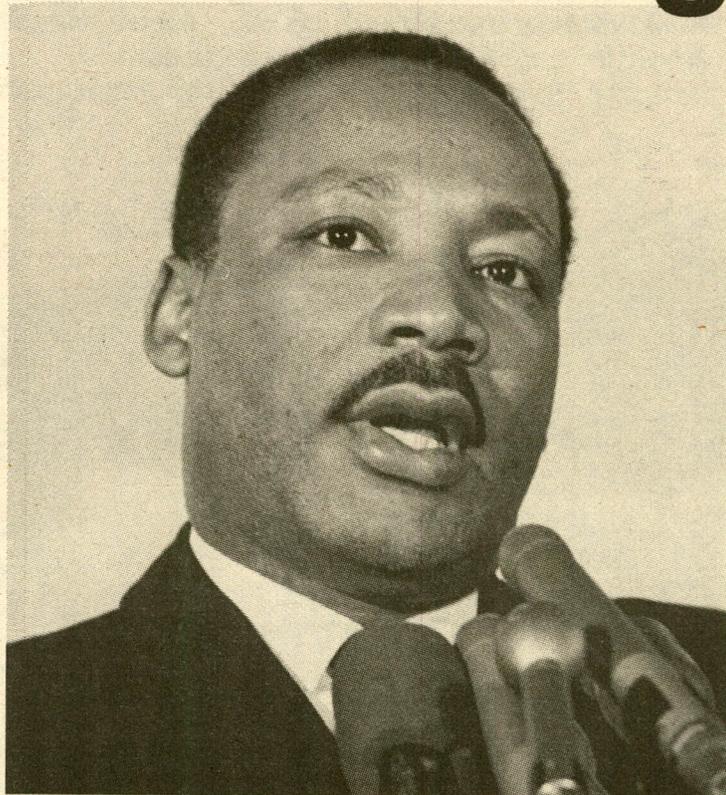
Es ist April 1968 in Memphis. In Tennessee, einst ein Sklavenhalterstaat, kämpfen die Schwarzen wie überall im ländlichen Süden und in den Großstadtgettos des Nordens der USA um die Verwirklichung der Bürgerrechtsgesetze. Sie wollen ungehindert wählen, ihre Kinder von qualifizierten Lehrern unterrichten lassen, die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln, Restaurants, bei Veranstaltungen usw. aufheben – und sie wollen Arbeit, normalen Lohn, menschliche Wohnungen, ein gesichertes Alter.

Martin Luther King hält sich zu dieser Zeit in Memphis auf – der Friedensnobelpreisträger (1964), Prediger und Repräsentant des Prinzips gewaltlosen Widerstands innerhalb der Bürgerrechtsbewegung unterstützt streikende Arbeiter und bereitet den für Ende April geplanten „Marsch des armen Volkes“ in die Bundeshauptstadt Washington vor, als er am Morgen des 4. April ermordet wird. „Ich habe zwar keine Fakten; doch ich kann zu diesem Zeitpunkt schon sagen, daß es ganz nach einer Verschwörung aussieht, nach einer Verschwörung der Regierung, die zum Tod meines Mannes geführt hat.“

Coretta King klagt 1975 öffentlich die Geheimdienste

Coretta King klagt den CIA an

CIA und FBI des Mordes an ihrem Mann an. Tatsächlich deuten alle (juristischen) Indizien in diese Richtung. Noch wichtiger aber sind die politischen Begleitumstände des Falles: Martin Luther King wurde erschossen, als er sich verstärkt für sozialpolitische Forderungen der Schwarzen einsetzte,



Um ihn sammelten sich breiteste Kreise der US-Bevölkerung, Schwarze und Weiße und die verschiedenen nationalen Minderheiten.

als sich erste Erfolge bei der Organisation einer den ökonomischen und sozialen



Angela Davis – sie verdankt ihr Leben der weltweiten Solidarität demokratischer Bewegungen.

ten. CIA und FBI waren an der Ermordung des Bürgerrechtlers Martin Luther King beteiligt.

Grundrechten der Neger verpflichtet Bürgerrechtsbewegung einstellten.

Er war eine Persönlichkeit, um den sich breiteste Kreise der US-Bevölkerung und der verschiedenen nationalen Minderheiten sammelten. Schwarze und Weiße, Puertorikaner, Indianer, Chicanos traten gemeinsam für die Verwirklichung ihrer Rechte ein. Doch Ziel der Herrschenden ist es, jegliche Organisation der schwarzen Minderheit von vornherein im Keim zu ersticken. Tausende von Bürgerrechtskämpfern wurden in den fünfziger Jahren gelyncht, verhaftet, gefoltert. Aber auch

am Ende der sechziger Jahre. Noch ist der Name Angela Da-

Tausende von Bürgerrechtlern gelyncht

vis in frischer Erinnerung – wir wissen, daß diese Frau, Schwarze, Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin, ihr Leben der weltweiten Solidarität demokratischer Bewegungen verdankt, wir wissen, daß auch sie wie Martin Luther King und Tausende Namenloser „ausgeschaltet“ werden sollte.

Dies alles ist nicht Geschichte – es ist Gegenwart, Auftrag und Verpflichtung: 1972 wurde Ben Chavis, ein junger Geistlicher und Bürgerrechtskämpfer wie King, zusammen mit neun Mitstreitern wegen „Brandstiftung und Konspiration“ zu 282 Jahren Gefängnis verurteilt. Warum? Sie hatten in Wilmington, einer Kleinstadt in North Carolina, schwarze Schüler unterstützt, denen eine Gedenkstunde zum Geburtstag von Martin Luther King verboten worden war. Unter dem Druck des Ku-Klux-Klan wurde der Prozeß zu einer „Parodie auf die Justiz“ (Spiegel): Bestochene Zeugen, parteiische Geschworene, Kriminelle und Geistesgestörte im Zeugenstand. Vor wenigen Wochen erst lehnte das oberste Berufungsgericht in North Carolina die Aufhebung des rassistischen Gesinnungsurteils ab. Die „Wil-

Die „Wilmington 10“

mington 10“ müssen ihr Engagement für das Menschenrecht auf Gleichberechtigung hinter Gefängnismauern büßen.

Das Erbe der Sklaverei endgültig abzustreifen – das war und ist der „Traum“, den Martin Luther King beim Friedensmarsch 1963 beschwor, das war und ist der Kampf von Malcolm X, Angela Davis und den „Wilmington 10“. Sie kämpfen ihn weiter unter Einsatz ihres Lebens. Wenn ihre Vergangenheit nicht ihre Zukunft sein soll, dürfen sie nicht alleine stehen: ihre Sache ist auch unsere Verpflichtung.

Bernd Greiner

Siemens in Südafrika

Lockruf des Profits

Unauslöschlich haben sich uns die Bilder eingeprägt: Schulkinder, die um ihr Leben rennen. Über 100 sterben im Kugelhagel der Polizei in Soweto – dem Getto der Schwarzen bei Johannesburg. Der tote Studentenfürer Steve Biko, ermordet im Gefängnis. Südafrika in

diesen Tagen.

„Der Weltsicherheitsrat verurteilt nachdrücklich die südafrikanische Regierung wegen ihrer Unterdrückungsmaßnahmen, wegen ihrer herausfordernden Fortsetzung des Apartheidsystems und ihrer Angriffe gegen unabhängige Staaten.“ Im

November 1977 prangert der Weltsicherheitsrat der UNO einmal mehr die Rassenpolitik in Südafrika an und fordert von allen Staaten, keine Waffen nach Südafrika zu liefern und auch jede Lieferung von militärischen Ausrüstungen zu verhindern. Die Herren des Hauses

Siemens lassen Bilder und weltweite Verurteilungen kalt. Sie investieren weiter in Südafrika. Sie mischen auch mit im Rüstungsgeschäft. Südafrika – das ist für sie ein lohnendes Geschäft.

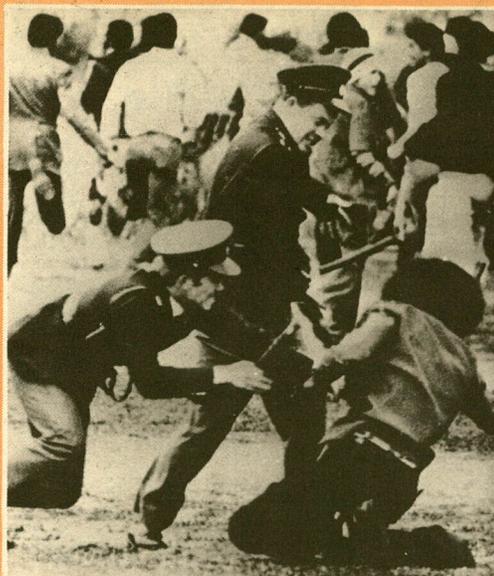
Ruth Sauerwein



Siemens hat in Südafrika zwei Hauptbüros in Johannesburg und Pretoria. Ferner drei Zweigniederlassungen in Kapstadt, Durban und Port Elizabeth. Dazu kommen vier Ingenieur- und drei Verkaufsbüros sowie sechs große und zwei kleine Fabriken. 1975/76 arbeiteten für Siemens Südafrika 6954 Arbeiter. 54 Prozent davon sind Schwarze.

In der Elektroindustrie betrug der Durchschnittslohn Ende 1976 626,74 Rand für Weiße und 145,72 Rand für Schwarze.

arzen
ner



Die schwarze Bevölkerung läßt sich im Kampf für ihre Rechte nicht einschüchtern!

Siemens Südafrika ist die größte Zweigniederlassung von Siemens außerhalb Europas. Was lockt Siemens – und andere Konzerne – in den Süden des schwarzen Kontinents? Südafrika ist ein sehr reiches Land. Reich an Bodenschätzen. Und reich an billigen Arbeitskräften: 18 Millionen Schwarze. Durch die Politik der Rassentrennung wurden sie zu rechtlosen Arbeitssklaven gemacht. Politik der Ras-

Rassentrennung – das heißt...

sentrennung – das heißt für dich, wenn du schwarz bist: Aus dem Bus für Weiße wirst du rausgeschmissen, du mußt in den Bus für Schwarze. Das sind getrennte Klos und getrennte Kantinen. Du darfst keinen Beruf lernen und mußt immer die dreckigsten und billigsten Arbeiten machen. Du vegetierst in Wellblechhütten am Rand der weißen Städte. Du bist nur geduldet als Arbeitskraft. Du darfst nicht wählen und keine Gewerkschaft gründen. Du verdienst den zehnten Teil von dem, was ein Weißer verdient.

Siemens ist kein Neuling in Südafrika. 1859 war die Firma beteiligt am Bau der ersten telegrafischen Verbindung zwischen Kapstadt und Simons-town. Heute ist sie in allen wichtigen großen Vorhaben in Südafrika mit drin. Seit 1977

Siemens – überall dabei

führt Siemens in Südafrika das elektronische Fernsprechsyste ein. Die Montagetrupps bauen Hochmastbeleuchtungsanlagen, Kaltwalzanlagen für Stahlwerke, Kraftwerke aller Art. Siemens mischt mit bei dem militäri-

schen Radar-Überwachungssystem „Advokaat“. Wie sehr sich Siemens in Südafrika ins Geschäft brachte, zeigen die emporschnellenden Umsatzzahlen. Im Geschäftsjahr 1956/57 lag der Jahresumsatz bei drei Millionen Rand (Das ist die südafrikanische Währung: 1 Rand = 2,35 DM.) 1975/76 waren es 178 Millionen!

Seit Jahrzehnten unterstützt der Elektro-Multi mit seiner Technik und seiner wirtschaftlichen Macht die Herrschaft der Rassisten. Gemeinsam mit anderen großen Konzernen aus der BRD, wie AEG, MAN, und der Bundesregierung stärkt Siemens das militärische Rückgrat Südafrikas. Denn die Rassentrennung bringt Gewinn für Siemens. Aber in der letzten Zeit sieht es so aus, als seien die goldenden Zeiten in Südafrika für die Konzerne vorbei.

Die schwarzen Arbeiter wollen nicht länger der letzte Dreck sein. Die schwarzen Schüler und Studenten, die Arbeiter und Arbeitslosen kämpfen immer stärker für ihre Rechte und lassen sich auch durch Terror, Verhaftungen und Morde nicht mehr einschüchtern. In aller Welt wächst die Solidarität mit dem Kampf der Schwarzen und Farbigen in Südafrika.

Die UNO beschließt Boykottmaßnahmen, und auch die Außenminister der EG-Staaten müssen den vielen Protesten Rechnung tragen: Im letzten Jahr erließen sie einen Kodex für westeuropäische Konzerne, die in Südafrika investieren. Darin fordern sie die Konzerne auf, in ihren Firmen Rassentrennung abzubauen und insbesondere schwarze Gewerkschaften als Tarifpartner anzuerkennen.

Das Haus Siemens gab eilends eine Erklärung ab, daß es ein Schrittmacher gegen den Ras-

sismus in Südafrika sei. Die

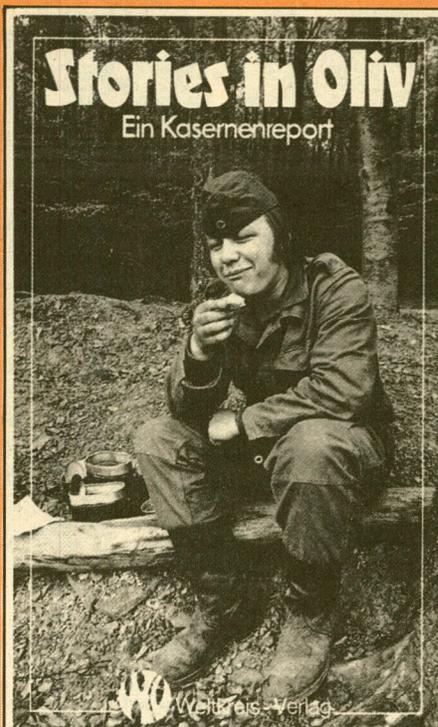
Schrittmacher gegen den Rassismus?

Wirklichkeit sieht anders aus. Auch bei Siemens gibt es getrennte Klos und Kantinen, werden Schwarze nur angeleitet, haben aber keine Möglichkeit zur Berufsausbildung. Siemens versichert, die Schwarzen würden in ihren Firmen besser bezahlt als anderswo. Das stimmt sogar, im

Elektrobereich liegen die Löhne im ganzen über dem Durchschnitt. Aber die Rassentrennung bleibt. Die Weißen verdienen mehr. Schwarze Arbeiter können keine Facharbeiter werden und darum auch keinen Facharbeiterlohn bekommen. Die guten Posten sind weiter für die Weißen. Viel Wind macht Siemens um sein Liaison-Komitee. Damit

Tarnen und täuschen

will Siemens die Forderung nach schwarzen Gewerkschaften umgehen. In diesem Liaison- oder Verbindungskomitee für die südafrikanischen Siemens-Betriebe sitzen zur Hälfte schwarze und zur Hälfte weiße Arbeiter. Der Vorsitzende ist ein Weißer vom Management. Auch auf die Aufstellung der Kandidaten nimmt das Management entscheidenden Einfluß. Was ein solcher Ausschuß zu sagen hat, kann sich wohl jeder an zehn Fingern ablesen! Dieses Täuschungsmanöver soll möglicherweise Siemens den Rücken frei halten, wenn sich die Zeiten in Südafrika ändern. Und Beispiele, wie sehr sich die Zeiten ändern können für Siemens und die anderen Konzerne, gibt es in Afrika ja genug: Angola, Guinea-Bissau, Moçambique...



Über Soldaten ist viel geschrieben worden, hier schreiben Soldaten selbst: 23 an der Zahl, Wehrpflichtige, Offiziere und Reservisten. Und eine Soldatenbraut. Wer wissen will, was wirklich in den Kasernen vorgeht, muß diesen heißen Kasernenreport lesen! Von Schleifern, Suff und Sackratzen. Aber auch von Solidarität und Aktion.

Stories in Oliv – ein Kasernenreport 256 Seiten, mit vielen Fotos und Karikaturen, 9,80 DM, jetzt im Buchhandel!



Weltkreisverlag, Postfach 789 4600 Dortmund

Anzeige



Den „Pinochetistas“ keine Chance



Spätestens als es Bundestrainer Helmut Schön von argentinischen Militärs unter vorgehaltener Maschinenpistole verwehrt wurde, das Fußballstadion von Buenos Aires zu betreten – spätestens da dämmerte es einer Millionenzahl von Bundesbürgern, daß mit dem Gastgeberland der Fußballweltmeisterschaft irgendetwas nicht ganz in Ordnung sein kann.

Sicher ist: Die im Juni beginnende Fußball-WM veranlaßt immer mehr Menschen auch in unserem Land, nicht nur Fragen nach der Qualität der Farb-

fernsehübertragung und – natürlich – nach dem Abschneiden unserer Nationalmannschaft zu stellen. Welche politischen und gesellschaftlichen Zustände herrschen eigentlich in dem Land der Gauchos und des Rio de la Plata? Welchen Charakter hat die Militärdiktatur des General Videla? Ist das Argentinien Videlas gleichzusetzen mit dem Chile Pinochets? Diese und andere Fragen, die im Zusammenhang mit der Fußball-WM und dem Gastgeberland Argentinien auftauchen, wollen wir mit diesem Artikel beantworten.

Unbemerkter von der west-deutschen Öffentlichkeit als die Vorgänge in Chile hat Argentinien einen Grad des politischen und physischen Terrors erreicht, der wahrscheinlich schon jetzt mehr Menschenleben gefordert hat, als die Befreiungskriege gegen den Spanier im 19. Jahrhundert. Täglich verschwinden Menschen, werden Leichen mit Folterspuren gefunden und Ermordungen auf offener Straße praktiziert. Politische Flüchtlinge aus Chile, Uruguay, Bolivien, Paraguay und Brasilien, deren letzter Zufluchtsort – während der Zeit der peronistischen Regierungen vom März 1973 bis März 1976 – Argentinien war, werden bedroht, verschleppt und umgebracht. Liberale Zeitungen stellen ihr Erscheinen ein, weil sie die Unversehrtheit ihrer Büros nicht mehr garantieren können. Antisemitische und faschistische Literatur taucht in den argentinischen Buchläden auf und Fremdenhaß wird artikuliert. All dies vollzieht sich unter den Augen der Militärs, die seit März 1976 das Land regieren

Parteienverbot

Schon die ersten Maßnahmen der Militärs nach dem Putsch vom März 1976 zeigten, daß die Junta mit Gewalt gegen alle Kräfte vorzugehen gedachte, die ein Widerstandspotential bildeten. Es wurden nicht nur die politischen Institutionen aufgelöst, Gewerkschaftsverbände mit einem militärischen Führer versehen, ein Teil der Arbeits- und Sozialgesetzgebung aufgehoben, die Gewerkschaftsgelder beschlagnahmt, politische Parteien verboten bzw. suspendiert und das Militär mit faktisch unumschränkten Vollmachten gegen die Guerilla ausgestattet. Gleichzeitig wurden die Industriebetriebe militärisch „geschützt“ und Gesetze zum „Schutz der Produktion“ erlassen. Kernstück dieser reaktionären Maßnahmen bildete das Programm des neuen Wirtschaftsministers De Hoz, der gleichzeitig Direktoriumsmitglied einer Reihe ausländischer Konzerne wie z. B. von Western Telegraph, Pan American Airways, Motor Columbus, Italo Argentina de Electricidad ist. Es zielt darauf ab, über Freigabe der Preise und Lohnfestschreibungen zu einer Abdrosselung der Binnenkonsumption und einem Sinken der Inflationsraten zu kommen, um dann in einem zweiten Schritt die Exporterlöse erhöhen zu können mit

dem Ziel des Abbaus der Außenverschuldung Argentinienens.

Differenzen in der Junta

Die Hoz'sche neue Wirtschaftspolitik und das brutale Vorgehen gegen die Linkspersonen bildeten auch den gemeinsamen Nenner innerhalb der Militärs, obgleich es unterschiedliche Strömungen gibt: So repräsentieren z. B. Luftwaffe und Marine den Pinochetflügel innerhalb des Militärs, der auch eng mit der traditionellen argentinischen Oligarchie verbunden ist. Das Heer und die Gruppe Videla sind eher dem nationalen und internationalen Industriekapital verbunden, dessen Streben auf die Unter- und Einordnung in den kapitalistischen Weltmarkt gerichtet ist. Differenzen bestehen in der Frage der Auseinandersetzung mit den Organen der Arbeiter und in der Haltung zum politisch-parlamentarischen System. Während die einen eine offen faschistische Lösung unter Beibehaltung einer Militärdiktatur wünschen, sehen die anderen dies als Übergangslösung an, in der die

„Ruhe und Ordnung“ in den Fabriken zementiert werden soll.

Obwohl heute in Argentinien die Tätigkeit der politischen Parteien untersagt ist, können sie unter den gegenwärtigen Bedingungen dennoch politisch aktiv sein. Beispielsweise dürfen politische Publikationen von bekannten Kommunisten erscheinen. Ferner finden politische Seminare statt, zu denen sich die demokratischen Kräfte gegenseitig einladen. Allerdings bieten sich den politischen Parteien und Massenorganisationen derartige Möglichkeiten politischer Arbeit nur in jenen Gebieten des Landes, in denen progressive Militärs die Macht innehaben. In anderen Gebieten, in denen reaktionäre Militärs regieren, richtet sich der faschistische Terror gegen Kommunisten und alle Demokraten, werden aufrechte Kämpfer ermordet, eingekerkert, nach chilenischem Vorbild „verschleppt“, ohne daß je wieder etwas von ihnen in Erfahrung gebracht werden kann.

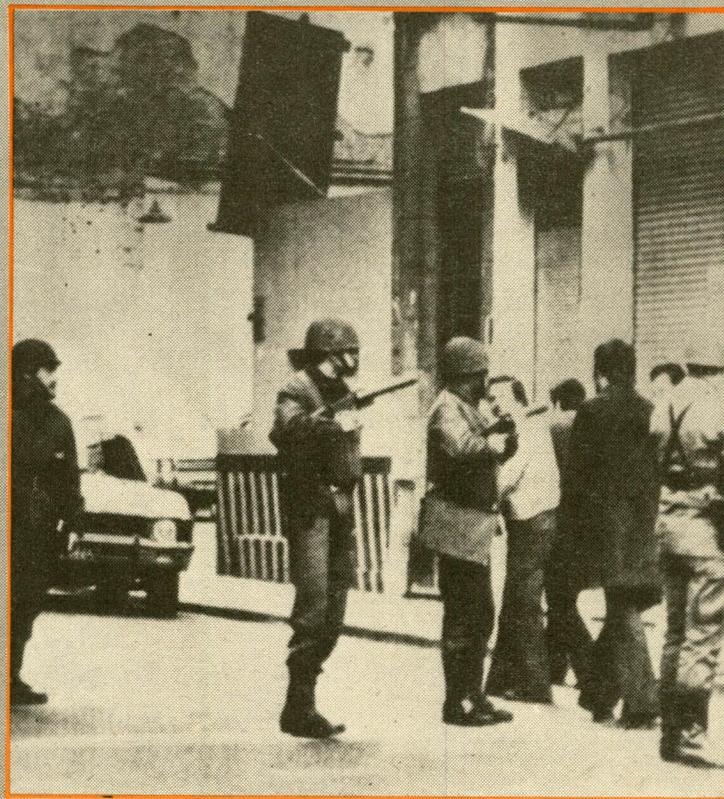
Zurückgewiesen werden von den demokratischen Kräften alle Versuche, die Öffentlichkeit in Argentinien, aber auch außerhalb der Landesgrenzen

im Hinblick auf die tatsächlichen Verhältnisse im Lande zu manipulieren, indem sie die Diskrepanzen in den Streitkräften leugnen, die Regierung von General Videla als faschistisch charakterisieren und Videla selbst mit Pinochet vergleichen. Eine solche Auffassung ist für die Kommunistische Partei Argentiniens und die anderen demokratischen Kräfte des Landes völlig unannehmbar, denn beide Strömungen existierten bereits vor dem Militärputsch. Als Isabel Perón nach dem Tode ihres Mannes die Regierung übernommen habe, ist bald immer mehr jener von den Kommunisten damals als „Vakuum der Macht“ bezeichnete Zustand eingetreten, charakterisiert durch sich verbreitendes Chaos sowie die Gefahr eines offenen volksfeindlichen Putsches der „Pinochetistas“, der Befürworter eines Regimes der Art Pinochets. Insofern stellte

Kompromiß Videla

die Berufung von General Videla zum Staats- und Regierungschef nach dem Militärputsch vom 24. März 1976 eine Kompromißlösung dar. Die reaktionären Kräfte wollen mit allen Mitteln verhindern, daß Videla seine Konzeption durchsetzt.

In Argentinien sind Streiks gesetzlich verboten, und ein Dekret erlaubt es der Regierung, Streikende mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren sowie dem Verlust des Arbeitsplatzes zu belegen. In der Tat sind viele Streikende verhaftet worden. Die rechten, faschistischen Kreise in den Streitkräften wollten die Armee zum Eingreifen bewegen. Videla aber entschloß sich zu verhandeln, damit die Ausstände sich nicht ausweiten. Als Ergebnis der gemeinsamen gewerkschaftlichen Aktionen wurden eine Reihe von Erfolgen, vor allem auch im Hinblick auf geforderte Lohnerhöhungen, erreicht. Viele Verhaftete konnten wieder freikämpfen werden. Den mächtigsten Ausstand organisierten die Eisenbahner, unter denen die Kommunistische Partei starken Einfluß besitzt. Ob und wann es in Argentinien zur Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten kommt, hängt indessen davon ab, inwieweit es gelingt, das politische Gewicht der einheitlich handelnden demokratischen Parteien und der fortschrittlichen und kämpferischen Gewerkschaftsbewegung spürbar zu erhöhen.



Bombenterror und Mordkommandos der faschistischen Organisationen, explodierende Preise und galoppierende Inflation, das allgegenwärtige und machtausübende Militär – aber auch die Streiks, Demonstrationen und der politische Widerstand der demokratischen Kräfte prägen das Bild Argentiniens. Diejenigen, die Argentinien kurzum als faschistisches Land wie z. B. Chile einordnen, machen es sich ein wenig zu leicht.

X. Generalversammlung des WBDJ

Einiger als je zuvor



Der Herr Wiesner vom ZDF war sauer. Weil es eine solch feine Sache im gelobten Westen und zum Lob des Kapitalismus nicht gibt. In seinem Fernsehbericht über die X. Generalversammlung des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) – natürlich mit den üblichen antikommunistischen Granaten versehen – ließ er keinen Zweifel daran, daß sogar die eingeschworenen Feinde der Interessen der Jugend beeindruckt waren von der bedeutenden Kraft und Geschlossenheit dieser größten Dachorganisation der fortschrittlichen Jugend aller Kontinente. Und dazu noch schrecklich einig im Kampf um Demokratie, Solidarität und Fortschritt, gegen Faschismus, Rassismus und Neokolonialismus. ... Acht Tage lang hatten 704 Delegierte von 127 Mitgliedsorganisationen aus 104 Ländern in der Plenumsdebatte, in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Rundtischgesprächen die Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte in den kommenden vier Jahren beraten. Am Ende stand die einstimmige Verabschiedung eines umfangreichen Aktionsprogramms und einer Reihe von Resolutionen: Sie besagen, daß im Mittelpunkt der kommenden Aktivitäten und weltweiten Kampagnen die energische Fortsetzung des Kampfes um Abrüstung stehen wird.

Weiterhin die Fortsetzung und Verstärkung der antiimperialistischen Solidarität vor allem mit den Völkern des südlichen Afrika, mit dem palä-



stinensischen und dem chilenischen Volk.

Einige der Anregungen des WBDJ zu neuen Initiativen – so z. B. die Kampagne zur Freilassung der „Wilmington 10“ haben wir bereits in dieser Ausgabe von elan aufgegriffen. In den „jugendpolitischen blättern“ von elan sind die wichtigsten Beschlüsse dokumentiert.

Im Herbst 1971 gingen in Wilmington/Nordcarolina schwarze und weiße Bürgerrechtskämpfer auf die Straße. Sie forderten die Durchsetzung der bereits erkämpften Aufhebung der Rassendiskriminierung an Wilmingtons Schulen. Plötzlich tauchten Anhänger des rassistischen Ku-Klux-Klan auf, schlugen einige Demonstranten nieder und begannen zu schießen. Sie ermordeten zwei Menschen. Doch die Behörden verfolgten nicht die Rassisten, sondern klagten zehn der Bürgerrechtskämpfer wegen Mordes an.

Aufgrund erpreßter Zeugenaussagen, einem Geschworenengericht, dem Mitglieder des Ku-Klux-Klan angehörten, wurden die „Wilmington 10“, neun Afroamerikaner und eine weiße US-Bürgerin, dennoch zu insgesamt 282 Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen „Verschwörung und Brandstiftung“. Seit Januar 1976 sind sie in Haft. Die drei Hauptzeugen des Prozesses haben inzwischen unter Eid ausgesagt, daß sie auf Druck des Staatsanwaltes und der Polizei bei der Verhandlung gelogen haben. Aber nach wie vor weigert sich der Gou-

verneur von Nordcarolina, James Hunt, die unschuldig Verurteilten freizulassen.

Sie sind politische Gefangene, weil sie die Anwendung dessen verlangten und verlangten, was Präsident Carter unlängst unterzeichnete: die Internationale Konvention über Bürgerrechte und politische Rechte. Der Fall „Wilmington 10“ erinnert sehr stark an den geplanten Justizmord, der vor einigen Jahren an der schwarzen Bürgerrechtskämpferin Angela Davis begangen werden sollte. Doch der massive Protest in den USA und im Ausland fiel den Henkern in die Arme. Angela wurde freigekämpft.

Diese Postkartenaktion ist Teil einer weltweiten Solidaritätskampagne „Freiheit für die Wilmington 10“! Bitte schneidet die unten angegebenen Vordrucke aus (das Foto ist als Rückseite der Karte gedacht), klebt sie auf eine Postkarte und frankiert sie. Die Postkarten können in größerer Anzahl bestellt werden bei: Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1. (Bitte 1,- DM in Briefmarken für Porto beilegen.)



Freiheit für die „Wilmington 10“



I demand the immediate release of the "Wilmington 10", who have been put into prison for political reasons, as well as the complete realisation of human rights in the U.S.A.

Ich fordere die sofortige Freilassung der aus politischen Gründen eingekerkerten „Wilmington 10“ sowie die volle Verwirklichung der Menschenrechte in den USA.

Unterschrift

By Airmail

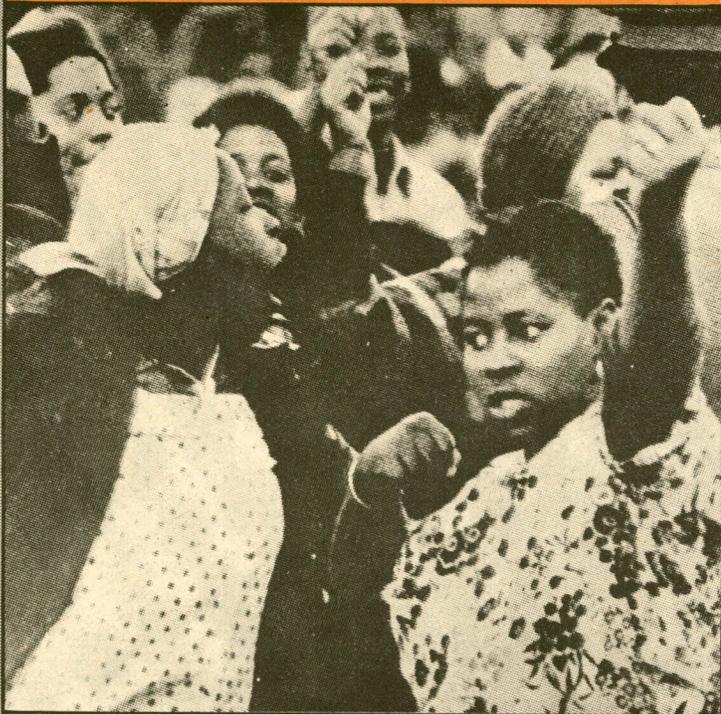
Porto
DM 0,70

MR. J. CARTER
President of the United States of America

Capitol
Washington DC
U.S.A.

elan-Aktion

Solidarität hilft siegen!



Ein Stundenlohn für Südafrika.

Im Juni 1977 begannen wir unsere Solidaritätsaktion „Ein Stundenlohn für Südafrika“. Tausende DM gingen durch das Solidaritätskonzert von Harry Belafonte auf unser Konto. Hunderte Mark gaben bekannte Stars wie Jürgen Drews und Otto. Den Großteil des Geldes jedoch spendeten Lehrlinge, junge Arbeiter, Arbeitslose, Soldaten, Schüler und Studenten mit ihren Stundenlöhnen und ihrem Taschengeld. Dafür möchten wir allen nochmals recht herzlich danken. Wir werden weitermachen mit unserer Aktion, werden uns noch höhere Ziele stecken. Beispiele wie von der Jugendgruppe in Ihrhove, die bei Gruppenabenden zu Südafrika, an Informationsständen und Basaren in einer Woche über DM 300,- sammelten, sind kein Einzelfall. Gehen wir in den nächsten Wochen gemeinsam daran, solche Aktivitäten in den Stadtteilen zu verstärken. Jeder Pfennig, jede Mark von uns hilft. Unsere Solidarität gilt uneingeschränkt den um seine Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfenden südafrikanischen Volk. Wir werden in unserem Land weiter über die wahren Zustände in Südafrika informieren. Unsere Stundenlohnaktion geht weiter bis zu dem Tag an dem es heißt: „Südafrika ist frei“.

Spendenkonto Südafrika

(P. Bubenberger)

Stadtparkasse Dortmund

Kto.-Nr. 171013682

Kuboo

Hannes Stütz



vom Zuckerrohr zur Zukunft

Kuba, die rote Perle der Karibik, fasziniert jeden Besucher. Dieses

Grafiken von Dieter Süverkrüp

Großformat
144 Seiten
50 Farbfotos
19,80 DM

erste sozialistische Land des amerikanischen Kontinents hat sich von einer Kolonie des US-Kapitals zu einem modernen Staat entwickelt, der keinen Hunger, keine Arbeitslosigkeit und kein Analphabetentum mehr kennt. Mit Kuba begann die Entdeckung Amerikas. Das Beispiel Kuba steht auch am Anfang der Zukunft Lateinamerikas.

Hannes Stütz, der Autor und Fotograf dieses erregenden Buches, bereiste mehrfach die Insel. Er sprach mit Tabakbauern und fuhr mit Arbeitern in die Zafra, die „höllische“ Zuckerrohrrente. Stütz berichtet von der Schweinebucht, wo die Kubaner die Revolution gegen die Eindringlinge verteidigten, und von der Sierra Maestra, wo der bewaffnete Freiheitskrieg gegen Ausbeutung und Unterdrückung begann.

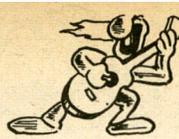
Als Augenzeuge erlebte Hannes Stütz den ersten Parteitag der kubanischen Kommunisten. Er interviewte Guerilleros und fotografierte Landschaften von paradiesischer Schönheit. Sein Bericht macht uns mit Kultur und Geschichte des Landes vertraut, das 1978 die Jugend der ganzen Welt zu den XI. Weltfestspielen in Havanna empfängt.

Artikel-Nr. 525518



Weltkreis-Verlag

Postfach 789 4600 Dortmund 1



PAAN zwei Jahre danach

Sie waren Sieger des bundesweiten Rock-Amateurgruppen-Wettbewerbs auf dem Festival der Jugend 1976. Wie hat sich dieser Erfolg auf die Gruppe PAAN aus dem Münsterland ausgewirkt. Willi Karkoska von PAAN berichtet uns:

„Hatten wir vorher höchstens zweimal im Monat gespielt, waren wir einige Zeit nach dem Festival Woche für Woche unterwegs, vorwiegend in der näheren Umgebung. Wir spielten jetzt mit Profis wie Hölzlerin oder Kraan zusammen. Aber dazu mußte sich die Gruppe technisch angleichen und vergrößern. Tausende Marken wurden in eine Anlage gesteckt. Die sowieso miserablen Gagen wurden sofort aufgefressen. Und damit kamen auch viele Schwierigkeiten. Verständlich – einige wollten nicht mehr Woche für Woche spielen, wo nicht einmal die eigenen Kosten gedeckt waren und für Privatleben keine Zeit blieb. Zwei verließen die Gruppe. Und da gute Musiker auch nicht auf der Straße liegen, hat es

lange gedauert, bis ein neuer Keyboard-Mann gefunden und mit ihm die alte PAAN-Qualität wieder erreicht war. Heute laufen die Verpflichtungen gut, die Gruppe kommt an, es gibt auch mehr überregionale Termine. Ein Mitglied der Festival-Jury, Funkjournalist, unterstützte uns mit gelegentlichen Kommentaren, und im WDR liefen Veranstaltungshinweise. Aber es war nicht der Beginn einer großen Karriere. Den diesjährigen Siegern beim Festival wird ein Plattenvertrag angeboten. Das könnte ein echter Einstieg sein. Wir wünschen den Teilnehmern viel Glück.“

Übrigens – PAAN ist beim Festival auch dabei, doch nicht mehr im Wettbewerb.

Brain-Festival hießen die beiden mehrstündigen Rockfeten, die am letzten Februarwochenende in der Essener Grugahalle abliefen. Brain ist das englische Wort für Hirn – doch strapaziert wurde auf diesem Festival nicht das Hirn, sondern Gehör und Nerven. „Feeling“ war gefragt für die Musik, die elf bundesdeutsche Rockformationen – und die norwegische Gruppe „Ruphus“ als ausländisches Zugpferd – den rund 4000 Zuschauern und -hörern boten.

Das Spektrum der Musik war breit – mal jazzig, mal funky, mal ausgemachter Hard-Rock. Und in der Bilanz muß man wohl feststellen, daß viele Gruppen in der Qualität ihren britischen und US-amerikanischen Kollegen nicht nachstehen. Wenig wurde jedoch fürs „brain“ geboten, keine Texte, die man versteht, mit denen man sich auseinandersetzen oder identifizieren kann.

Nur die waschechten Hamburger Amateure „Blonker“ brachten deutsche Texte – als einzige der elf Gruppen, wenn man von den Dichterworten Novallis' aus dem 18. Jahrhundert einmal absieht, die die gleichnamige Gruppe zu ihrer Rock-Musik singt. Sicherlich, über die Qualität von Texten kann man streiten, und die von Blonker war wirklich nicht umwerfend – aber man kann nur streiten, wenn man was versteht. „Wenn man deutsch singt, hat das Publikum einen völlig anderen Anspruch an den Text und an den Sänger“, meinte einer unserer Diskussionspartner von der Düsseldorfer Gruppe „Gate“. Wie wahr! – Aber warum stellen sie sich selbst diesem Anspruch nicht?



„Ich habe seit eh und je mit englischen Texten gearbeitet. Heute gerät man mit deutschen Texten immer in eine ganz komische Ecke, entweder man macht Lindenberg oder Ougenweide. (Diese Gruppe bringt mitelhochdeutsche Minnelieder – d. Red.) Ich finde deutsche Sprache für unsere Musik nicht glücklich. Sie klingt einfach nicht so gut, ist zu hart, hat zuwenig Vokale.“ Diese Meinung des „Gate“-Sängers vertreten viele Rock-Gruppen unseres Landes.

Anne Haiges, die die Gruppe „Message“ aus Stuttgart auf ihrer Tour begleitet (übrigens ein heißer Tip für alle, die gute

Tourneen

Franz Josef Degenhardt

10. 4. Bremen; 11. 4. Kiel; 12. 4. Münster; 13. 4. Meppen; 14. 4. Marburg; 15. 4. Troisdorf; 17. 4. Hamburg; 18. 4. Göttingen; 19. 4. Ulm; 20. 4. Tübingen; 21. 4. Erlangen; 22. 4. Karlsruhe; 24. 4. Mannheim; 25. 4. München; 26. 4. Gießen; 27./28. 4. Westberlin; 29. 4. Oldenburg; 30. 4. Würzburg.

Dieter Süverkrüp

20. 4. Bonn; 21. 4. Oldenburg; 22. 4. Unna; 23. 4. Schwäbisch Hall; 24. 4. Traunreut; 26. 4. Göppingen; 27. 4. Marburg; 28. 4. Schorndorf; 29. 4. Wolfsburg; 30. 4. Köln; 1. Mai Frankfurt (DGB).

Hannes Wader

27. 4. Rheine; 28. 4. Aachen; 29. 4. Hannover; 30. 4. Bielefeld; 1. Mai morgens Krefeld, abends Düsseldorf.

Eric Burdon & Band

2. 4. Mannheim; 3. 4. Erlangen; 4. 4. Westberlin; 6. 4. München; 7. 4. Stuttgart.

David Qualey

1. 4. Neuss; 6. 4. Göttingen; 7. 4. Braunschweig; 9. 4. Soest; 10. 4. Duisburg; 15. 4. Villingen-Schwenningen; 21. 4. Ingolstadt; 23. 4. Bruchsal; 27. 4. Augsburg; 30. 4. Marburg.

Georges Moustaki

2. 4. Stuttgart; 3. 4. Hamburg; 4. 4. Münster; 6. 4. Aachen; 7. 4. Düsseldorf; 8. 4. Köln; 9. 4. München.

Gary Burton Quartett

6. 4. Frankfurt; 7. 4. Unna; 8. 4. Krefeld; 21. 4. Bonn; 22. 4. Iserlohn; 26. 4./27. 4. Hamburg; 28. 4. Wilhelmshaven; 29./30. 4. Westberlin.

Beatles Revival Band

1. 4. Dauphenthal; 2. 4. Wörth; 8. 4. St. Ingbert; 9. 4. Völklingen; 10. 4. Trier; 13. 4. Bielefeld; 14. 4. Paderborn.

The Manhattan Transfer

13. 4. Münster; 14. 4. Köln; 17. 4. Aachen; 18. 4. Düsseldorf; 19. 4. Bremen.

Franz K.

8. 4. Warendorf (Festival); 30. 4. Recklinghausen (Ruhrfestspiele).

Guru Guru

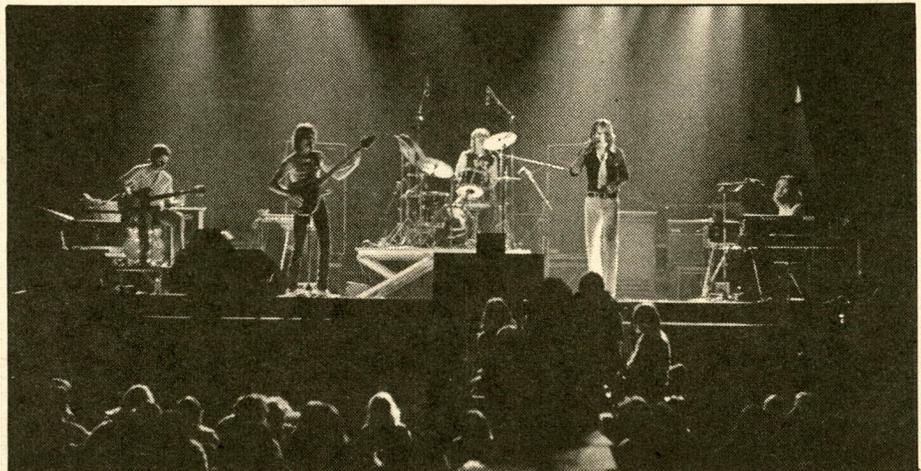
7. 4. Kulmbach; 8. 4. Bamberg; 9. 4. Rothenburg o. d. T.; 11. 4. Bayreuth; 12./13. 4. Westberlin; 14. 4. Bielefeld; 15. 4. Ennepetal; 16. 4. Dortmund; 19. 4. Emptinghausen; 21. 4. Emden; 22. 4. Wuppertal; 23. 4. Lünen; 26. 4. Varrelbusch; 27. 4. Essen; 28. 4. Stadtlohn; 29. 4. Wipperfürth.

The Ramblers

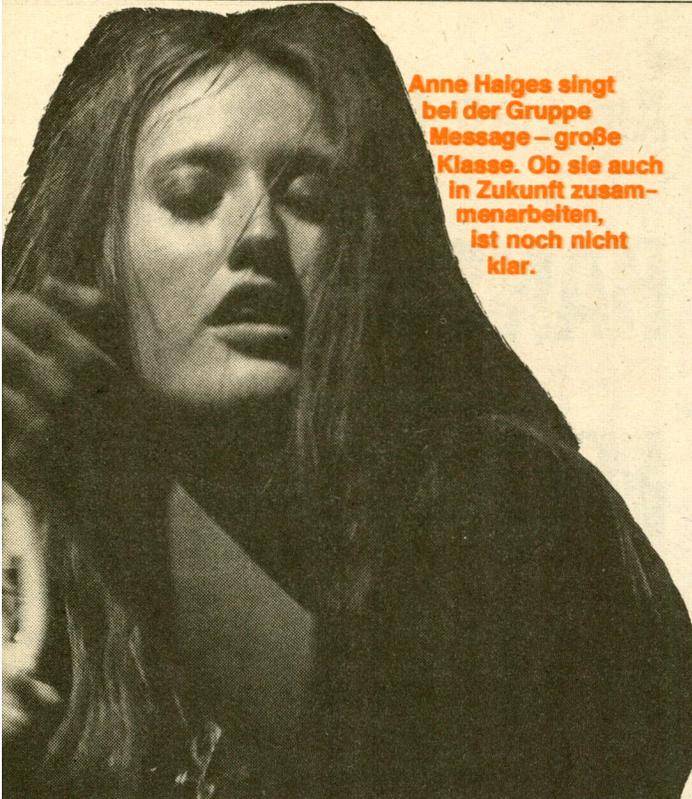
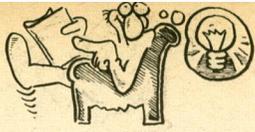
7. 4. Köln; 8. 4. Cuxhaven; 14. 4. Gieblodshausen; 15. 4. Krefeld; 28. 4. Nordheim (Festival).



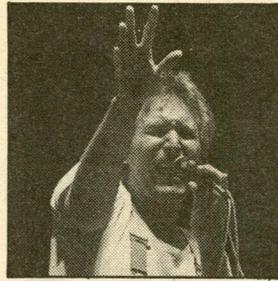
„Ich persönlich glaube, daß eine deutsche Rockmusik der Zukunft mit Sicherheit auch deutsche Texte haben wird“, meinte der „Gate“-Schlagzeuger, dessen Solo große Begeisterung hervorrief.



Brain-Festival in Essen – großes Treffen bundesdeutscher Rockgruppen. Doch aktuelle deutsche Texte wurden nicht geboten und waren, wie diese Gruppe „Blonker“ erfuhr, auch nicht gefragt.



Anne Haiges singt bei der Gruppe Message – große Klasse. Ob sie auch in Zukunft zusammenarbeiten, ist noch nicht klar.



„Wenn du nicht über die technischen Möglichkeiten verfügst, den Text so zu bringen, daß die Leute Wort für Wort verstehen, wirkt es doppelt blöd, wenn du deutsch singst. Und welche Gruppe in unserem Land kann sich einen solchen Aufwand schon erlauben“, antwortete uns der Sänger der „Gate“.

und ein bißchen ausgeflippt sein. Und wir wollen mal sehen, was sonst noch so ankommt. – Auf keinen Fall wollen wir politische Texte machen.“ Sie machen ihre Texte nicht selber und können auch nicht so recht sagen, welchen Anspruch sie selbst an einen Text haben. Sie probieren – geben das auch zu. Das geht leider bis zu simplen Schnulzen auf Rock-Musik. Trotzdem schade, daß Teile des Publikums auf einen solchen Versuch, mag er noch so mißlungen sein, so unfair reagierten. Der Auftritt mußte fast abgebrochen werden, weil Dosen und Tomaten auf die Bühne flogen.

Dorothee Peyko

sig sind. Jeder will sich gerne damit identifizieren



Musikalisch stehen viele Gruppen ihren ausländischen Kollegen nicht nach.

Musik mit einer irren Stimme lieben), sagte: „Ich singe englische Texte, weil – das sagt jeder – englische Texte besser zur Musik passen.“ Sie meint, daß ihre Texte aber anspruchsvoller sind als nur „I love you“, daß sie sozialkritisch sind. Mit einem offenen Lachen verbessert sie: „...zumindest den Hauch von Sozialkritik haben.“ „Blonker“ will sich textlich nicht festlegen. „Man weiß inzwischen, daß Udo-Lindenberg-Texte gut ankommen, weil sie ein bißchen schnodderig und lä-

Wußtest Du schon ...

... daß es von dem „Nordsee-ist-Mordsee“-Macher Hark Bohm einen neuen Film gibt, der sich wieder mit den Problemen Jugendlicher beschäftigt? „Moritz, lieber Moritz“ heißt der Streifen. Im Mittelpunkt steht der vierzehnjährige Moritz, der versucht, mit seiner Familie, seinen Freunden, mit der Schule und mit sich selbst klarzukommen.

... daß sich die Zahl der Rock-, Pop-, Jazz-, Folk- und Entertainmentveranstaltungen in diesem Frühjahr im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt hat? Der Brancheninformationsdienst „show“ meldet 67 Tourneen mit etwa 700 Konzerten. Zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr waren es nur 38 Tourneen mit etwa 400 Konzerten.

... daß vom 24. bis 29. April wieder die Oberhausener Kurzfilmtage stattfinden? Die Retrospektive hat das Thema „Das Ruhrgebiet im Film“, zu der eine Dokumentation herausgegeben wird. Vorgestellt werden auch preisgekrönte Filme der Kurzfilmfestivals Krakow und Moskau. Besonderer Schwerpunkt liegt auf einem Arbeitskreis und einer Diskussion zum Filmschaffen in der dritten Welt. Die Informationstage mit Kurzfilmen aus der BRD bieten neben dem Wettbewerbsprogramm und dem Frauenfilmprogramm zahlreiche Sonderveranstaltungen.

... daß sich in einigen Städten Anti-BRAVO-Klubs gebildet haben, deren Ziel die Aufklärung über die Jugendgefährdung von BRAVO ist? Kontaktadresse: Hans Wütig, Zeppelinstraße 9, 3583 Wabern.

... daß immer mehr gute Sportler sich einbilden, auch gute Sänger zu sein? Die Auswahl der Fußball-Nationalmannschaft traute sich eine LP zu, die Ski-Nationalmannschaft gab ihr Debüt mit einer Single „Das Skifahren ist unser Leben“ – dabei sollten sie eigentlich auch bleiben.

... daß das Theater K aus München mit „Zoff“ ein neues Stück für Jugendliche ab 14 entwickelt hat, das sich mit den Problemen der Lehre, der Familie und Freundschaften am Beispiel von drei jungen Leuten beschäftigt. Tourneebeginn 15. April. Anfragen Theater K, Kurfürstenstraße 8, 8000 München 40.

Es lohnt sich, im Bildungsurlaubsgesetz der Bundesländer nach Möglichkeiten zu forschen, um Sonder- bzw. Bildungsurlaub zu beantragen. Je nach Bundesland springt zwischen 5 und 15 Tage zusätzlicher

lich geregelt. Für Jugendliche ab 16 (in manchen Bundesländern auch erst ab 18 Jahren), die ehrenamtlich in der Jugendhilfe tätig sind, kann man Bildungsurlaub zum Beispiel für die Tätigkeit in Zeltlagern, zum Besuch von Tagungen und Schulungsveranstaltungen der Jugendpflegeverbände verwenden. Mitglieder der Jugendvertretung können Bildungsurlaub für Schulungen der Gewerkschaft in Anspruch nehmen. Bei der unterschiedlichen Regelung in Bundesländern und Berufssparten empfiehlt es sich, genaue Informationen beim Betriebsrat und bei der Gewerkschaft einzuholen. Die zuständige Gewerkschaft stellt auch umfangreiche Bildungsprogramme zur Verfügung. Der Gang lohnt sich!

elan-Ratgeber Bildungsurlaub

Urlaub heraus. Der Urlaubszweck ist allerdings festgelegt. Er muß der „politischen, beruflichen und allgemeinen Weiterbildung“ dienen. Fragen des bezahlten und unbezahlten Urlaubs sind tarifvertrag-

ELAN PRÄMIERT Schwachsinn des Monats

Frankfurter Rundschau

VERLAG DRUCK- UND VERLAGSHAUS FRANKFURT AM MAIN GMBH

Frankfurter Rundschau, Postfach 2005, 6000 Frankfurt am Main 1
SDAJ-Landesvorstand Hessen
Hohenstaufenstr. 14
6000 Frankfurt N.

Rundschau
Große Eschenallee Str. 10-18
Telegraphenamt
Frankfurt, Frankfurt/Main
Postfach 20 112 10 01
Durchwahl 20 11 11
Fernschreiber 01 - 11 01

Im Zahlen: Ihre Nachricht vom 3.5.78 Unser Zeichen: Kp/J. Durchwahl: 301 Frankfurt am Main: 7-5-78

Sehr geehrter Herr Spieler,

wenn Sie einen Juroren für Mozart-, Beethoven-, Strawinsky-, Schostakowitsch-Spieler brauchten, könnte ich zur Not dienen. Aber Rock? Für derlei Primitivitäten bin ich nicht der Richtige.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Köpke

Horst Köpke ist Chef der Kulturredaktion der Frankfurter Rundschau und war von der SDAJ eingeladen worden, in der Jury des Landes - Amateurrockgruppen-Wettbewerbes zum Festival der Jugend mitzumachen.

Anzeige

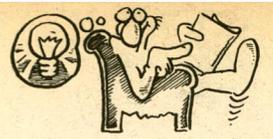
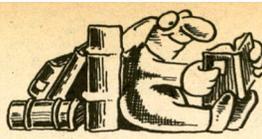
Für Jugendgruppen- und andere Studienseminare zu empfehlen: Gastwirtschaft und Gästehaus

„Zur Silberfuchsbörse“

Bis 60 Betten, 2- und 3-Bett-Zimmer, gr. Aufenthaltsräume, 20 Min. Fußweg zur Nordsee.

Für Gruppen ab 20 Pers. Bettenpreis: 1 Nacht 15,- DM, 2 Nächte je 12,- DM, ab 4 Nächte je 8,- DM. Dazu pro Tag und Pers. 1,- DM für Heizung, 1,- DM für Du., 1,- DM für Küchenbenutzung bei Selbstverpfl., Frühstück 4,- DM, Vollpension möglich. Bei Belegung unter 20 Pers. Zuschl. 1,- DM pro Bett und Tag.

Werner Blohm, 2851 Misselwarden-Engbüttel Nr. 112 über Bremerhaven, Telefon (047 42) 12 44



Bevor man sich für einen Kurs in der Tanzschule anmeldet, sollte man sich vergleichbare Preisangebote verschiedener Tanzschulen einholen. So schwankte der Preis für einen Grundkurs bei von uns befragten Tanzschulen zwischen 100,- und 140,- DM (bei gleicher Stundenzahl). Auch die Stundenzahl (in der Re-

schlußball angeboten. Bei Pärchen wird ein Nachlaß von etwa 10 Prozent gewährt. Wenn man vorhat, zusammen mit einer Clique in einen Kursus zu gehen, sollte man nicht zögern, um den Preis zu feilschen. Gerade bei unterbelegten Kursen könnten Nachlässe bis zu 20 Prozent rauspringen. Allerdings gehen Tanzschulen mit möglichen Vergünstigungen nicht gerade hausieren, da es Absprachen in ihrer Berufsvereinigung gibt, an die sie gebunden sind. Bei Ergänzungskursen liegt der Preis für 10 Stunden zwischen 90,- und 125,- DM, die Kosten für Spezialkurse (Rock 'n' Roll, Folklore, Charleston u. a.) richten sich nach der Anzahl der Tanzstunden. Auch hier sollte das Motto heißen: Lieber mehrmals Preise vergleichen als einmal zuviel bezahlen.

Ratgeber

Tanzschule

gel eindreiviertel Stunden) war unterschiedlich. Je nach Tanzschule und Saison wurden 10 bzw. 12 Tanzstunden einschließlich Ab-

Empfehlenswert



Ein neues Programm mit antifaschistischer Satire hat der Schauspieler Erich Schaffner zusammengestellt. Es sind Beiträge antifaschistischer Schriftsteller und Kabarettisten aus den Jahren 1933-1945. Schaffner möchte da mithelfen, der Nazi-Nostalgie den Boden zu entziehen, indem er die Verlogenheit der faschistischen Verbrecher der Lächerlichkeit preisgibt, ohne deren aktuelle Gefährlichkeit vergessen zu machen. Information und Engagement: Hochstraße 6, 6082 Mörfelden, Telefon: (061 05) 231 55.

Am elan-Telefon:

HANSJÖRG

FELMY

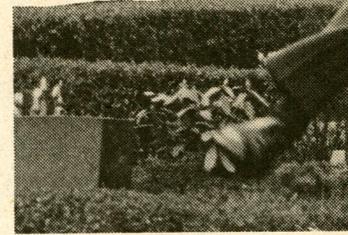
Unter der Überschrift „Die chronischen Zerrbilder des Unternehmertums“ rechnet das Unternehmerblättchen „Kurznachrichtendienst“ mit der Fernsehserie „Tatort“ ab. In der Tatort-Folge „Zürcher Früchte“, so beklagte man dort, sei ein Unternehmer als Krimineller dargestellt worden. Linke Tendenzen im Krimi?

elan sprach mit Tatort-Kommissar Haferkamp, alias Hansjörg Felmy am Telefon.

elan: „Kommen die Unternehmer wirklich in ‚Tatort‘ so schlecht weg?“

Felmy: „Ich bin Schauspieler, und um solche Sachen kümmere ich mich eigentlich weniger.“

elan: „Haben Sie eigentlich Einfluß auf bestimmte Sze-



nen oder Inhalte?“

Felmy: „Nein, das kann man nicht sagen. Aber man bespricht sich natürlich, wie in jedem vernünftigen Team. Wenn man dreißig Jahre im Beruf ist, redet man darüber, spricht mit Regisseur, Kameramann oder Autor.“

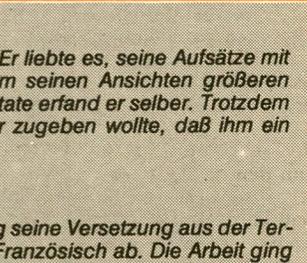
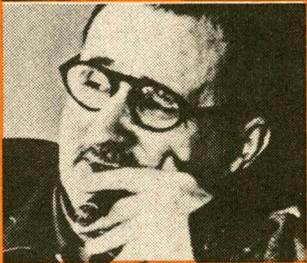
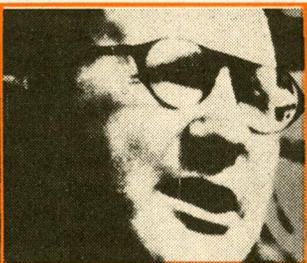
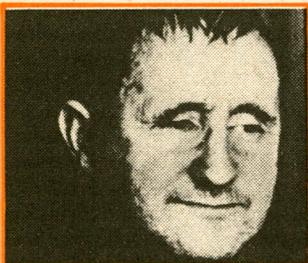
elan: „Von Soziologen wird Brutalisierung im Fernsehen oft als eine Ursache für Verbrechen angesehen...“

Felmy: „Könnte was Wahres dran sein.“

Geschichten vom Herrn B.

In diesem Jahr wäre er 80 Jahre alt geworden: Bertolt Brecht, weltberühmter Dichter und Schriftsteller, Theaterwissenschaftler – aber, oder besser gerade deshalb, auch ein politischer Mensch, ein Kommunist. Viele

kennen von ihm vielleicht die „Dreigroschenoper“ oder „Mutter Courage“. Die Anekdoten über ihn zeigen ein kleines Bißchen von dieser großen Persönlichkeit:



Gefahren beim Sagen der Wahrheit

Der Komponist Hanns E. besuchte Herrn B. in der amerikanischen Filmstadt H. und erzählte, ein bekannter Filmregisseur habe ihm wütend gesagt, er wolle nie mehr mit Herrn B. zusammenarbeiten. Erstaunt sagte Herr B.: „Das verstehe ich nicht. Er war bei mir, und ich habe ihm lediglich die Wahrheit gesagt.“ Der Komponist Hanns E. fragte kopfnickend: „Aber wie laut?“

Entnommen aus Müller/Semmer: Geschichten vom Herrn B. Röderberg-Verlag, 1977, 2,- DM.

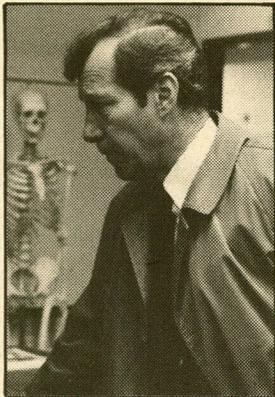
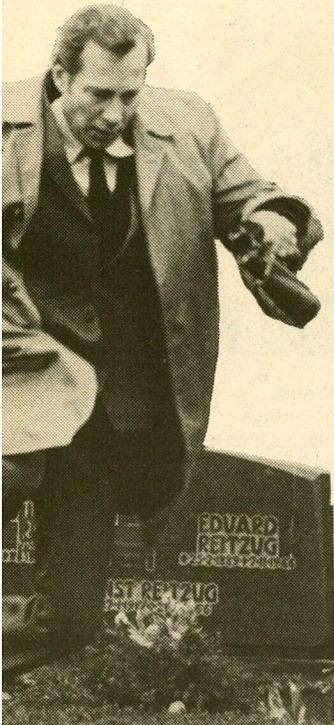
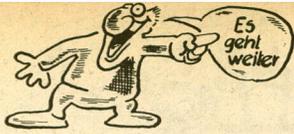


Deutsche Bildung

Herr B. war ein guter Schüler. Er liebte es, seine Aufsätze mit Goethe-Zitaten zu belegen, um seinen Ansichten größeren Nachdruck zu verleihen. Die Zitate erfand er selber. Trotzdem fiel er nie auf, weil kein Lehrer zugeben wollte, daß ihm ein Goethe-Wort unbekannt sei.

Dialektik

Als Herr B. ein Knabe war, hing seine Versetzung aus der Tertina von einer Klassenarbeit in Französisch ab. Die Arbeit ging daneben. Einem Mitschüler geschah dasselbe in Latein. Dieser radierte einige Fehler aus, ging zum Professor und verlangte eine bessere Note. Er bekam eine schlechtere, die radierten Stellen waren dünn geworden. Herr B. erkannte die Nachteile dieses Verfahrens. Er nahm rote Tinte, strich sich in seiner Arbeit mehrere Stellen als Fehler an, die keine waren, und ging auch zum Professor. Was hier falsch sei? Der Lehrer war bestürzt: Die Stellen seien richtig. – Wenn der Herr Professor sich so in der Zahl der Fehler geirrt habe, meinte Herr B., müsse er ihm doch eine bessere Note geben. Der Lehrer beugte sich dieser Logik, und Herr B. wurde versetzt.



Hansjörg Felmy als Kommissar Haferkamp

Drehbuch vorgesehen sind, dann sollte man sie natürlich so delikat wie möglich zeigen.“

elan: „Im letzten Jahr haben sie mit aufgerufen, sich an den Demonstrationen für Abrüstung zu beteiligen. Machen Sie das auch in diesem Jahr?“

Felmy: „Ja. Ich habe leider nur keine Zeit, selber dorthin zu fahren. Ich habe schließlich einen Beruf, der mich ziemlich auf Trapp hält. Aber den Aufruf würde ich jederzeit wieder unterschreiben.“

elan: „Haben Sie wegen dieser Meinung eigentlich schon mal Ärger mit Kollegen oder irgendwelchen Vorgesetzten gekriegt?“

Felmy: „Nein, überhaupt nicht. Ich bin schließlich ein freier Mensch. Ich kann tun und lassen was ich will.“

elan: „Aber Diskussionen hat es darüber sicherlich schon gegeben?“

Felmy: „Der eine oder andere hat mal gefragt, wieso ich dazu käme. Ober ob ich

wüßte, daß das eine Formation von Kommunisten sei, daß da auch DKP-Mitglieder drin seien usw. Das ist doch fabelhaft, habe ich denen gesagt, wenn die auch für Frieden und Abrüstung sind. Also, so schnell kann man mir den Strick nicht drehen, den die da gerne hätten.“



Sechs Wochen Drehzeit ist pro Tatort-Sendung angesetzt. Die regionalen Sendeanstalten (Bayerischer Rundfunk,

WDR, NDR, usw.) wechseln sich in der Produktion und Ausstrahlung ab.

elan: „Haben Sie keine Bedenken bei einigen Tatort-Szenen in dieser Richtung?“

Felmy: „Nein, denn so blöd sind die Leute doch nicht. Sie wissen doch, daß es Unterhaltung ist, ein Spielfilm. Und wenn mal einige Szenen dieser Art laut

Bücher

Die Hitlerwelle rollt. Verlage machen das große Geschäft mit Naziliteratur. Da ist es nützlich zu wissen, daß



die Arbeiterjugend entschieden gegen die Hitlerdiktatur kämpfte. In Essen brachten Jungkommunisten an einem Bürohaus drei Monate nach der Machtergreifung der Nazis die Losung an: „Es lebe der 1. Mai! Rot Front!“

Jahnke: Jungkommunisten im Widerstand gegen den Hitlerfaschismus. Weltkreis-Verlag, 431 Seiten, 16,80 DM

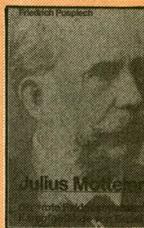
Für uns heute immer unvorstellbar: Wie konnte der Nazi-Terror 1933 an die Macht kommen, nachdem die NSDAP bereits ihren Höhepunkt überschritten hatte?



Wie die deutsche Großindustrie die Nazis doch noch an die Macht brachte, das ist eine blutige Horrorgeschichte, die in diesem Buch packend und verständlich zu lesen ist.

Heinz Brüdigam: Das Jahr 1933. Röderberg-Verlag, 136 Seiten, 9,- DM

„Wie wenige der Jungen wissen heute, durch welche unsterblichen Verdienste Julius Motteler den Ehrennamen des



„Roten Feldpostmeisters“ erwarb?“ Dies schrieb 1928 Clara Zetkin über den Mitbegründer der deutschen Arbeiterbewegung Julius Motteler. Er gehörte zu den Führern des ersten gewerkschaftlichen Streiks in Deutschland. Jetzt liegt auf 314 Seiten sein reiches revolutionäres Leben in Buchform vor. Für alle Freunde der lebendigen Geschichte dringend empfehlenswert.

J. Motteler – der rote Feldpostmeister, Selbstverlag, 7,80 DM. Bestellungen an: Informationszentrum „H. Rueß“, Sirnauer Strasse 18, 7300 Esslingen.

elan-Preisrätsel

Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben, diese mit einer 40-Pf-Briefmarke frankieren und einsenden an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund. Einsendeschluß ist der 30. April.

Unter den richtigen Einsendungen werden verlost:
1. LP: Atahualpa Yupanqui – Basta Ya
2. „Was'n jetzt los“, Comic-Buch von Reinhard Alff
3.-5. Je ein Neun-Tage-Buch von den X. Weltfestspielen.
Viel Spaß beim Raten!
– Übrigens, wir suchen immer noch Rätsel-Macher.

amerik. Bürgerrechtler	fränk. Hauptstadt Land der Fußball-WM	Sprachl. Behinderung	amerik. Kurzname	bekanntester Künstler	Liedermacher	elan-Ratgeber	Verhältnisswort
aufgeregt	Tierprodukt	Sportart	engl. Bier	pol. Kennz. f. Oldenburg	Box-Ausdruck	Poltzist	
ital. Fluß	Tierbehälter (Mz.)	Super-schaffe im Mai	engl.: Stein	Meeresspiegelhöhe	Norm	Fisch	engl.: Gaststätte
3	9	fehler. Gedicht	Städte am Meer	franz. Artikel	Frauenname	Säugetier	7
Vogel	rev. latein. am. Priester	Körperteil	beulig	Zeitan-gabe	US-Vorname	Verhältnisswort	
14	Bereich	farbig	griech. Buchstabe	geschlossen	engl.: Tee	Arbeiterkampf	
engl.: eins	Blues-sänger	Sportgerät	Schauspieler	pers. Fürwort	west. Stadt		
genaue Erklärung	8	Lebensgemeinsch.	Nummer	Schornstein	Speise	11	
Tierwohnung	gestorben	Wunschschule der CDU	pol. Kennz. v. Gelsenkirchen	Sänger-vorname	pol. Kennz. v. Lübeck	Fluß	
12	engl.: viel	Helikraut	Platz-deckchen	6	2		





Der Mann, der niemals aufgibt

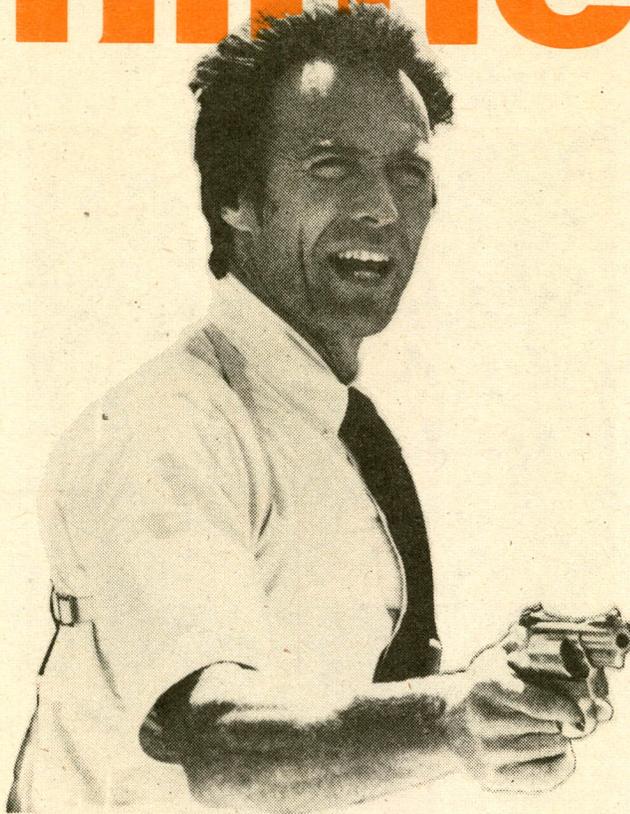
Clint Eastwood ist einer der schönsten Männer unter der Sonne. So muß er sich jedenfalls vorkommen, – immer kompromißlos und stahlhart. Als versoffener und unbeliebter Bulle soll er eine Edelnutte von Las Vegas nach Phoenix bringen, damit sie als Zeugin in einer Korruptionsaffäre aussagt.

Erst einmal haut er ihr ein paar hinter die Löffel, um klarzustellen, wer der Weltmeister ist, dann zeigt sie ihm, daß sie als Mädchen mit Universitätsbildung die Klügere ist. Unser Held merkt nämlich etwas spät, daß sein Chef in den Fall verwickelt ist und ihn samt Zeugin ins Jenseits befördern will. So wird er von seinen eigenen Kollegen gejagt, die hirnos und ohne Skrupel jeden über den Haufen ballern, wenn sie nur den Befehl dazu bekommen.

Eine bei dieser Story notwendige, kritische Auseinandersetzung mit einem entmenslichten Polizeiparagrafen geht jedoch in den Schießorgien unter.

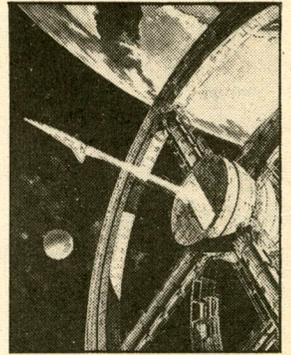
RV

filme



2001: Odyssee im Weltraum

Nachdem die Filmverleiher mit Science-fiction-Filmen wie „Krieg der Sterne“ in den letzten Wochen das große Geld gemacht haben, werden die alten Bestseller wieder ausgegraben. Der absolute Klassiker unter den nostalgischen Zukunftsfilmern ist unangefochten „2001: Odyssee im Weltraum“, der jetzt wieder in den Kinos anläuft. Der Mitte der sechziger Jahre produzierte Film von Stanley Kubricks („Uhrwerk Orange“, „Dr. Seltam oder—wie ich lernte, die Bombe zu lieben“)



schwelgt in phantastischen Weltraum-Visionen und gekonnten Trickaufnahmen. Eine Orgie aus traumhaften Bildern und Tönen.

RV



ABBA

Der steile Erfolg der Popgruppe Abba ist etwas ins Stocken geraten, weil Agnetha, eine der Abba-Frauen Mutter geworden ist. Mit einem Musikfilm sollen sich ihre Fans trösten, bis die vier wieder öffentlich auftreten können. Wer da das Niveau alter Beatles-Filme erwartet,

wird enttäuscht: Die Story ist reichlich dämlich, und die Stars werden quasi in Aspek gereicht – sehr nett, aber unpersönlich und steril.

Wer Abba liebt, wird sich daran nicht stoßen, immerhin sind neunzehn Hits kinolife zu sehen und zu hören.

RV



Rock

Fritz Müller Rock (Teldec)
Zur Abwechslung mal etwas ganz grelles aus heimischen Ländern. Schwermetallgitarrenklänge und eine zerstörerische Elektronik sind die Kennzeichen des Fritz Müller Rock, der auch von einem Herrn gleichen Namens gemacht wird. Er singt vom Postmann und der Schulwand, tanzt den Bratkartoffel Rock 'n' Roll, besäuft sich in seiner Rakete, träumt in einer Mischung aus Akkordeonklängen und elektronischen Rückkopplungen und trauert seiner Gisela nach. Glatter Wahnsinn...

Runaways

Live in Japan (Mercury)

Das kitschige Cover hinterläßt nicht den besten Eindruck, aber ansonsten gehen sie ganz schön zur Sache. Gemeint sind die Runaways, mittlerweile nur noch vier Rockladies aus

den USA. Kerniger Hardrock, ein bißchen simpel, doch sehr eingängig und vor allen Dingen zündend.

Scorpions – Taken by Force (RCA)

Harte Töne aus einheimischen Ländern präsentiert die Hard-Rock-Truppe Scorpions, die schon mit ihrer letzten LP „Virgin Killer“ (Jungfrauen-Killer) samt Cover ins Gerede gekommen war. Taken by Force ist in weiten Teilen eine richtige Anmachplatte, mit der manche lahme Fete in Schwung kommen kann. „She's a man, he's a Woman“, zum Beispiel, ist ein richtiger Fetzer.

Country

Emmylou Harris
Quarter Moon in a ten cent town (WEA)



Noch eine weibliche Vertreterin der Musik aus den USA. Emmylou Harris heißt sie und macht eine

Musik, die alle Bereiche der zeitgenössischen Musik streift. Country-Klänge sind zu hören, ruhige und verträumte Balladen, swingende und rockende Songs, die sie allesamt mit einer kristallklaren Stimme singt. Ein sehr duftendes Album.

Blues

Das dritte Ohr
PUR / Fran Records
(Bilhorner Brückenstr. 40, 2000 Hamburg 28)

Der gute alte Blues ist nach wie vor Spitze. Für sich hat ihn die westdeutsche Gruppe „Das dritte Ohr“ entdeckt, und sie spielt ihn in so einer duften Art und Weise, daß man den Spaß, der bei der Produktion Pate gestanden hat, immer wieder heraushört. Astreine Mundharmonikasoli, eine verrauchte Stimme, gut ausgespielte Gitarren – bei dieser Scheibe stimmt einfach alles.

Edgar Winter's White Trash

Recycled (CBS)

Von Edgar Winter ist man andere Sachen gewöhnt als

diejenigen, die auf recycled zu hören sind. Flacher Sound, schlechte Bläserarrangements, auf den Nerv gehende Gesangspartien, kurzum: eine hohle, vor sich hinplätschernde Musik. Recycled?, wohl im Sinne von Wiedergewinnung von Müll.

Jazz

Billy Cobham – „Magic“ (CBS)

„Magic“, heißt das neue Album von Billy Cobham. Es klingt zwar nicht unbedingt magisch, ist dennoch eine gelungene Sache. Technisch sehr gut, bietet das Album eine runde Mischung aus Jazz und Rock.

Punk

Vibrators – „Pure Mania“

Nicht mehr ganz neu, aber dennoch anhörenswert ist das erste Album der Londoner Punkband „Vibrators“, „Pure Mania“. Ausgeprägte Rhythmusläufe und reißerische Gitarren sind die Kennzeichen dieser Musik, dazu Texte, denen es an gewissen Anzüglichkeiten nicht mangelt.

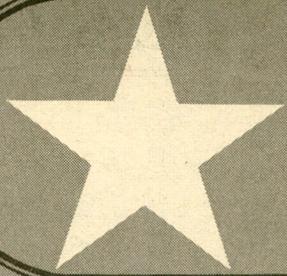
Seiten-sprünge?

Unter die Schauspieler ist die Rockgruppe Morgenrot gegangen. Für den Süddeutschen Rundfunk texteten, sangen und schauspielerten die Westberliner Musiker. „Der India-



nersender auf dem Regenbogen“ heißt der kritische dreiteilige Spielfilm, der demnächst im Fernsehen zu sehen ist. Nun ist das Hard-Rock-Quintett mit den deutschen Texten wieder für Veranstaltungen und Feten zu kriegen.

Hier die Kontaktadresse: Morgenrot
c/o Ingrid Roth, Diefenbachstr. 64, 1000 West-Berlin 61, Tel.: (030) 691 62 07



Leserforum



Aufkleber zur Berufsbildungsabgabe

Zu eurer Aktion „Jetzt müssen sie zahlen“, schreibe ich nur ein Wort: Bravo!!
Da ich eure Idee, so ein Symbol herauszugeben, sehr gut finde, fände ich es schade, wenn es nur als Aufkleber im Kleinformat erscheinen würde. Mein Vorschlag: Macht aus eurem Symbolentwurf außer Aufklebern für alle Zwecke und Gelegenheiten auch Poster (wenn das nicht zu teuer wird).

Kirsten Jungwirth, Hamburg

An Elan fehlt es nicht

An elan fehlt es euch wirklich nicht. Nur kritischen Lesern fällt es auf, daß ihr an manchen Stellen doch unmißverständlich klarmacht, was für eine Absicht hinter dieser Zeitschrift steht. Aber eins muß man euch lassen. Euer Informationsangebot ist affenstark!! Endlich mal eine Jugendzeitschrift, die sehr bemüht ist, sich direkt an den Jugendlichen mit seinen Problemen zu wenden. So die Artikel über Arbeitslosigkeit, Alkoholkonsum und Jugendorganisationen.

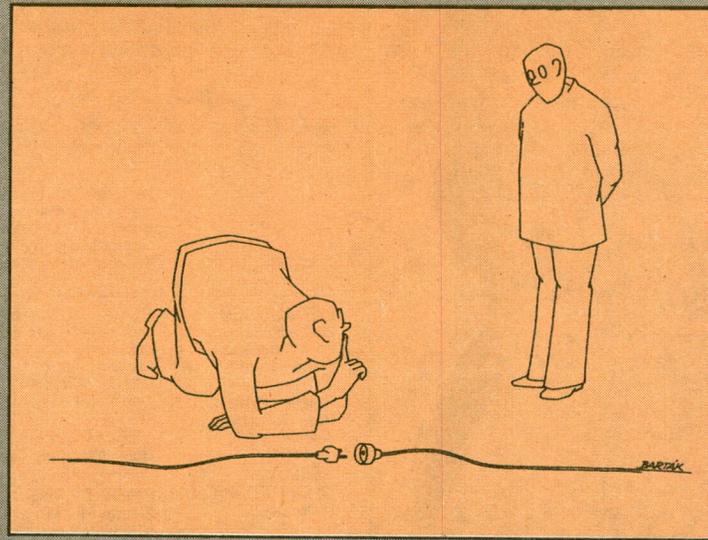
Na ja, bitte bleibt so in dem Rahmen, wie ihr im Augenblick seid. Die Artikel über Chile, Siemens, Vincke Hof, der Wiking-Jugend, um nur einige zu nennen, gefallen mir so gut, weil ihr mich über Sachen informiert, zu denen ich sonst kaum Zugang habe. Deshalb werde ich die elan jetzt regelmäßig lesen.

Rainer Allendorf, Bocholt

Steinhoff

Ich finde es richtig, Steinhoff unter die Lupe zu nehmen, aber abstoßend wirkt auf mich der Text der Bildunterschrift. Das ist „Bild“-Niveau. Wir haben andere Waffen, meine ich.

Käthe Jacob, Hamburg



Witzecke fehlt

Auf unserem letzten elan-Abend haben wir uns auch mal dazu entschlossen, euch unsere Meinung zur elan zu schreiben. Im allgemeinen sind wir der Ansicht, daß die elan immer besser wird. Die Artikelauswahl ist fast immer gut getroffen und kommt bei den Kollegen gut an. Den Rocker-Artikel in der Januar-Ausgabe müssen wir besonders loben. Es sind beim Verkauf und auch bei uns in der Gruppe sehr heftige und inhaltlich interessante Diskussionen entstanden. Aber nun auch etwas zur Februar-elan; denn da haben wir etwas zu bemängeln. Uns fehlen die Witze. Es sind zwar ein paar Nettigkeiten enthalten, doch die zusammengeschlossene Witzseite fehlt. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit den Witzen gemacht. Wie wäre es mit einer elan-Witzecke? Wir möchten auch die Aktion „Berufsbildungsabgabe“ unterstützen. Euer Vorschlag mit den farbigen Aufklebern ist sehr gut.

Gudrun Voget, Emden

Lehrlingsträume

Gefallen hat uns der Artikel im März-elan „Lehrlingsträume-abgefeilt“, ebenso der Bericht

über Johannes Steinhoff und der Artikel zum Frauentag. Der Comic „Morgens auf Burg Schreckenstein“ war schwach.

Marita Goergen, Duisburg

Geteilte Meinungen

Auf unserem Gruppenabend haben wir über die elan diskutiert, da wir beim Freiverkauf ein wenig Schwierigkeiten haben. Die Meinungen über die elan sind geteilt. Der eine möchte mehr über Rock-Musik informiert sein, insbesondere über das, was das Wiedererscheinen von Oldies betrifft. Ein anderer meint, daß Berichte in bezug auf internationale Solidarität bei Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren wenig Beachtung finden. Man sollte statt dessen mehr über Aktionen der Jugend gegen die Unternehmerwillkür und Lehrstellenabbau berichten, die erfolgreich durchgeführt wurden. Denn solche Berichte machen Mut zu immer mehr und besseren Aktionen, und sie stärken das Selbstvertrauen.

Es wurde aber auch festgehalten, daß die Informationen in der elan sehr genau sind und auch gesagt wird, was dahintersteckt. Einem Mitglied unserer Gruppe ist zuwenig Sport in elan.

Albrecht Dörrenbecher, Spiesen

Fleischliebhaber

Liebe Fleischliebhaber, das nackte Weib der Titelseite, seht ihr wohl ein, ist eine Pleite. Wenn wir auch gegen Rüstung gehen, muß dies grad nackelig geschehn!? Man glaubet wohl, mehr Fleisch gezeigt, schon sei das hohe Ziel erreicht. O weh, ihr habt euch böse geschnitten, Emanzipierung hat gelitten. Nein? Gut, dann kommt demnächst wohl dran, aufs Titelbild ein nackter Mann. Das Thema unterstreicht in Posen, wie schlecht sind deutsche Unterhosen! Ich hab nichts gegen nackte Haut, wenn sie nur nicht den Sinn verstaubt. Ich hätt' Verständnis, tu's beteuern, wenn's Thema wär: zu hohe Steuern. Also laßt den Unfug sein, setzt beßre Titelbilder ein.

Zum Inhalt

Das Titelbild ist wirklich arg, zum Trost jedoch der Inhalt stark.

Helmut Thielisch,,
Niederscheuren

Jugendbezogen

Wenn euch manchmal auch noch der Mut zur radikalen Kritik (siehe Vietnam-Kampuchea-Artikel) fehlt, so begrüße ich doch eure Jugendbezogenheit.

Anknüpfend an den von der Freizeitprofitindustrie bei der Jugend produzierten „Bedürfnissen“ und „Interessen“ liefert ihr qualitativ gute Sachen (im Visier: ZDF-Sportstudio, Siemens usw.), die der Jugend helfen, endlich die richtige Orientierung zu bekommen. Ihr reißt den Schleimern den Schleier runter.

Peter Eickmann, Frankfurt.

Sauer aufgestoßen

Die elan wird von Jahr zu Jahr besser. Dennoch gibt es einiges, was mir noch sauer aufstößt. Will man beispielsweise über einen elan-Artikel mit irgend jemandem diskutieren, stellt man schnell fest, daß man zuwenig Informationen hat. Ich verlange wahrlich keine wissenschaftlichen Abhandlungen – nur einen etwas höheren Informationsgehalt.

Peter Likus, Lütjenburg

Gemeinsame Aktionen

Im Kreis Groß-Gerau setzten sich Zivildienstleistende, Jungsozialisten, Jungdemokraten und Mitglieder der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend an einen Tisch und führten nach einem Vorgespräch eine Pressekonferenz zu Beginn der Aktionswoche der Selbstorganisation der Zivildienstleistenden durch. Die Jugendorganisationen des Kreises Groß-Gerau – die Junge Union war eingeladen, rührte sich aber bis heute nicht – unterstützen die geplanten Ak-

tionen der Selbstorganisation im Kreis, die nahezu 100 Zivildienstleistende im Kreis vertritt.

In der gleichen Woche verfaßten Jungsozialisten, Jungdemokraten und SDAJ eine gemeinsame Erklärung aus Anlaß des sechsjährigen Bestehens des „Radikalenerlasses“, mit einem Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration Ende Januar in Frankfurt. Die genannten Aktionen fanden ein breites Echo in den Lokalzeitungen und waren die ersten dieser Art in unserem Landkreis. Wir sehen darin positive Ansätze für weitere gemeinsame Aktionen und bleiben weiter am Ball.

Wolfgang Schilling, Walldorf

Verkauf in Jugend-Disco

Als Leser eines fortschrittlichen Jugendmagazins in der BRD setzt man sich natürlich auch für die Verbreitung von elan ein. Meinen engsten Freunden habe ich elan angeboten und mit ihnen darüber diskutiert. Inzwischen sind es drei Abonnenten. Wir haben beschlossen, elan im Freiverkauf den Jugendlichen anzubieten. Als Aktionsort haben wir uns eine Jugend-Disco in

Schiltach ausgesucht. Es ist eine Stadt mit 4000 Einwohnern. Etwa 100 Teilnehmer an der Disco. Und dann gleich beim ersten Mal 36 elan verkauft. Die Aktion hat – trotz Kälte – Spaß gemacht und das Ergebnis der Aktion hat uns noch mehr gefreut. Wir hoffen, daß sich durch diese Aktion auch die Abonnentenzahl in dieser Gegend erhöht; denn in anschließenden Diskussionen haben sich die elan-Käufer zum größten Teil positiv über elan geäußert. Dies soll auch ein Ansporn für diejenigen sein, die mit elan auf dem Land arbeiten. Denn hier leben auch Jugendliche, die Interesse an

einem fortschrittlichen Jugendmagazin haben. Also nach dem Motto: elan geht ran – drum braucht es jedermann!

Dieter Göpfert, Freiburg

Sterntaler

So ein Foto, daß Erinnerungen an das leidige Sterntalermärchen aufwirft, ist eigentlich der schwächste Punkt der Februar-elan. Im Freiverkauf haben wir festgestellt, daß die Januar-elan wesentlich besser zu verkaufen war. Ansonsten gefiel uns die elan vom Februar recht gut.

Jochen Marquardt, Remscheid



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER
Wolfgang Gehrcke
Vera Achenbach
Werner Stümann

REDAKTION/VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (02 31) 57 20 10

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742
(BLZ 440 101 11)

CHEFREDAKTEUR
Peter Bubenberger
(verantwortlich)

VERLAGSLEITER
Hans-Walter von Oppenkowski

Postscheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600
(BLZ 500 100 60)

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Dieter Döpke

PREIS INLAND
Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

DRUCK
Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

GESTALTUNG
Reinhard Aiff

Adressenänderungen und Lieferungsschwierigkeiten bei Abonnenten werden durch die Post bearbeitet. Auf jedem Postamt liegen vorgedruckte Karten bereit. Dabei bitte das Postvertriebskennzeichen von elan angeben: F 2835 E. Bitte keine Adressenänderungen zusätzlich an den Verlag senden.

Anzeige

LESEN SIE „SOWJETUNION HEUTE“

Herausgeber: Presseabteilung der Botschaft der UdSSR in der BRD in Zusammenarbeit mit der Presseagentur Nowosti-APN (Moskau)



Die Zeitschrift bringt Artikel und Reportagen über:

- den sowjetischen Standpunkt zu aktuellen Fragen der Gegenwart;
- das Leben der Völker von über 100 Nationalitäten;
- Probleme der Erschließung Sibiriens;
- neue Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft, Technik und Medizin;
- die Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD.

Wenn Sie „Sowjetunion heute“ regelmäßig beziehen möchten, überweisen Sie bitte DM 6,- für Postgebühren pro Jahr an: Presseabteilung der Botschaft der UdSSR, Redaktion „Sowjetunion heute“, Von-Groote-Straße 52, 5000 Köln 51, Konto-Nummer 2134 20-500, Postscheckamt Köln

Senden Sie den nachstehenden Abschnitt bitte an:
Redaktion „Sowjetunion heute“, Von-Groote-Straße 52, 5000 Köln 51



Hiermit bestelle ich die Zeitschrift „Sowjetunion heute“:

Name: Vorname:

Alter: Beruf:

Straße: PLZ und Ort:



MZ

TS 250/1

Einzyylinder-Zweitaktmotor, 244 cm³,
19 DIN-(21 SAE)-PS bei 5200-5500
m⁻¹, fußgeschaltetes 5-Gang-Getriebe,
Parallelrohrrahmen, Teleskopgabel
vorn, 185 mm Federweg, Höchstgeschwindigkeit etwa 130 km/h.

Anzeige



Exporteur:



Transportmaschinen Export Import
Volkseigener Außenhandelsbetrieb
DDR-108 Berlin